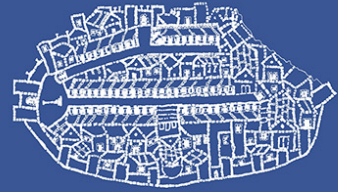


**Abhandlungen des Deutschen
Palästina-Vereins**

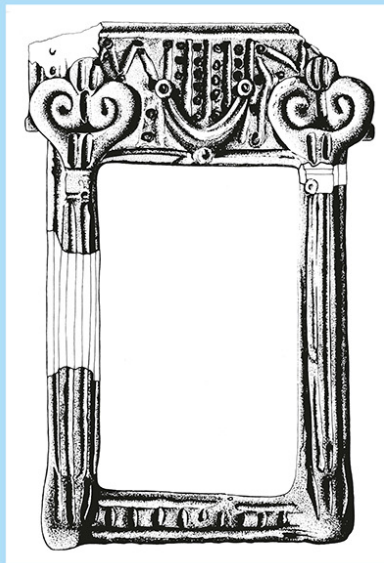
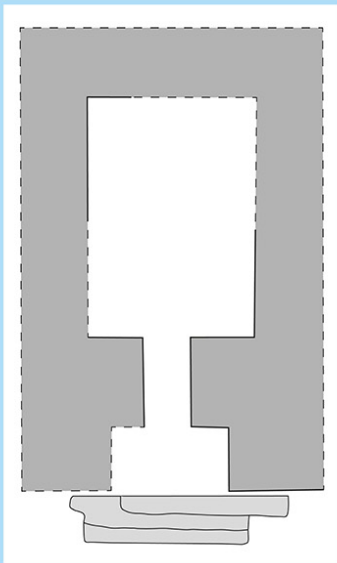


Jens Kamlah and Markus Witte (Editors)

ADPV 49

Temples, Synagogues, Churches, and Mosques

**Sacred Architecture in Palestine
from the Bronze Age to Medieval Times**



Harrassowitz

**Abhandlungen
des Deutschen Palästina-Vereins**

Herausgegeben von
HERBERT NIEHR
und
HERMANN MICHAEL NIEMANN

Band 49

2023
Harrassowitz Verlag · Wiesbaden
In Kommission

Temples, Synagogues, Churches, and Mosques

Sacred Architecture in Palestine from
the Bronze Age to Medieval Times

Edited by Jens Kamlah and Markus Witte

Tempel, Synagogen, Kirchen und Moscheen

Sakralarchitektur in Palästina von der Bronzezeit
bis ins Mittelalter

Herausgegeben von
Jens Kamlah und Markus Witte

2023
Harrassowitz Verlag · Wiesbaden
In Kommission

Illustrations on the book cover

Left: Sketch plan of the Middle Bronze Age temple at *Tēl Harōr*. Drawing: AGNES HENNING, after: B. BRANDL/E. D. OREN/P. NAHSHONI: A Clay Door-Lock Sealing from the Middle Bronze Age III Temple at Tel Haror, Israel, in: *Origini* 36 (2014), 160 Fig. 3.

Center: Front view of an Iron Age terracotta shrine model from *Tell el-Fār'a* (North). Taken from A. CHAMBON: *Tell el-Fār'ah. L'âge du fer* (Paris 1984) Pl. 66. Drawing: Alain Chambon (1940–2021). Courtesy of the École Biblique et Archéologique Française de Jérusalem.

Right: Front view of the restored *bemah* of the synagogue at *Umm el-Qanāṭir*. Photo: JÜRGEN ZANGENBERG (2015). Courtesy of JÜRGEN ZANGENBERG.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Deutscher Verein zur Erforschung Palästinas e.V., Wiesbaden 2023

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Gestaltung und Satz: Henrike Srzednicki

Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum AG, Memmingen

Printed in Germany

ISSN 0173-1904

ISBN 978-3-447-12121-7

Table of Contents / Inhaltsverzeichnis

JENS KAMLAH und MARKUS WITTE	
Einleitung	VII
GABRIELE ALBERS	
Die Antentempel von Megiddo und <i>Ḥirbet ez-Zeraqōn</i> und die hohe Chronologie für die spätere Frühbronzezeit in Palästina	1
GABRIELE ALBERS	
Sakralarchitektur der Mittel- und Spätbronzezeit in Palästina	39
CHRISTIAN FREVEL	
Gotteshäuser <i>en miniature</i> ? Architekturbezug, Funktion und Medialität der sogenannten Tempelmodelle der südlichen Levante	143
LUCAS P. PETIT and ZEIDAN KAFAFI	
Religious Behaviour at <i>Tell Dāmiyā</i> during the Late Iron Age	225
SABINE KLEIMAN	
The End of Cult Places in 8 th Century Judah. Cult Reform or <i>de facto</i> Centralization?	249
KLAUS BIEBERSTEIN	
Kaum Steine, aber viele Texte. Der Tempel von Jerusalem	267
ANTHONY GIAMBRONE	
Herod's "Temple of the Most High God" in Jerusalem. The Sacral Architecture of Judea's Client King	335
OREN TAL	
Sacred Architecture in Persian- and Hellenistic-Period Palestine	375
LAURENT THOLBECQ	
Nabataean Religious Architecture. Recent Studies and Trends in Research	419
JÜRGEN K. ZANGENBERG, ANNALIZE RHEEDER, and PHILIP BES	
A Piece of Heaven on Earth. Results of Ten Years of Archaeological Research by Kinneret Regional Project in the Synagogue of <i>Ḥorvat Kūr</i>	441

ZEEV WEISS

Gottes Haus bauen. Synagogen, Kirchen und die Beziehungen zwischen den Gemeinschaften im spätantiken Palästina	491
---	-----

SEBASTIAN WATTA

The Temple of God and the Gates of Zion. Hierarchy and Sacred Space in the Ecclesiastical Floor Mosaics of the Near East	515
---	-----

PAMELA BERGER

The Dome of the Rock as Image of the Ancient Temple in Christian, Muslim, and Jewish Art	541
---	-----

Indices / Register	559
Geographical Names / Geographische Namen	559
Persons / Personen	563
Deities / Gottheiten	565
Sources / Quellen	566

Color Plates / Farbtafeln	Color Plate 1–Color Plate 26
-------------------------------------	------------------------------

Sakralarchitektur der Mittel- und Spätbronzezeit in Palästina*

Von Gabriele Albers

1. Terminologie und Typologie

In den Hochkulturen des Alten Orients ist der Tempel das Haus der Gottheit, der Ort, an dem die Gottheit in Gestalt ihres Kultbilds gleich dem König in seinem Palast residiert¹. Die Errichtung und Instandhaltung des Tempels und die Kultpflege obliegen in erster Linie dem König; von den Priestern im Rahmen des Tempeldienstes und der Kultgemeinschaft durch Zeremonien mit Opferspenden und Votivgaben wird die Gottheit in allen Belangen des täglichen Lebens versorgt, unterhalten und gemäß den rituellen Vorschriften verehrt. Auf der Definition des Tempels als Haus der Gottheit in dem altorientalischen Sinn basiert der kulturspezifisch begründete Tempelbegriff, wonach unter Tempeln Sakralbauten urban oder staatlich organisierter Gesellschaften zu verstehen sind, für die die Verehrung der personifizierten Gottheiten eines fest umrissenen Pantheons vorausgesetzt werden kann. Kultanlagen „egalitärer“ oder wenig hierarchisierter prähistorischer Gesellschaften, für die Göttervorstellungen in der Regel nicht nachweisbar sind, sind hingegen aus Sicht des kulturspezifischen Tempelbegriffs *a priori* nicht als Tempel, sondern als „Ahnenkultstätten“, „rituelle Versammlungsbauten“ oder „Pilgerzentren“

* Ich danke dem Deutschen Verein zur Erforschung Palästinas und den Herausgebern sehr herzlich für die Einladung zu der Tagung und die Aufnahme des Beitrags in diesen Band.

¹ KAMLAH 2012, 522–523, und vgl. zu den folgenden Ausführungen ALBERS 2004, I, 15–16; 2016, Kap. 1. Siehe auch nach wie vor die Charakterisierung „des Tempels“ für den mesopotamischen (sowie indischen) Bereich durch K.-H. GOLZIO (vgl. ALBERS 2004, I, 15); die Ausführungen von WRIGHT 1985, 225–226, zu der Identifikation und Definition von Tempeln, sowie die noch immer aufschlussreiche kulturhistorische Betrachtung des Phänomens Tempel im Alten Orient und Ägypten in WRIGHT *et al.* 1944. – Die Nachweise hier und im Folgenden verstehen sich einschließlich der weiterführenden Forschungsliteratur, insbesondere auch der primären Ausgrabungsberichte.

zu deuten². Dem kulturspezifischen steht ein phänomenologisch geprägter, universaler Tempelbegriff gegenüber, der Ritualarchitektur in jedwedem kulturhistorischen Kontext ungeachtet der architektonischen Ausprägung und spezifischen Funktion der Anlagen als Tempel bezeichnet, so auch die Kultbauten prähistorischer gleichermaßen wie indigener oder „ethnischer“ Gesellschaften, und des Weiteren Synagogen, Kirchen und Moscheen. In der Archäologie wird aufgrund der Problematik, Zeremonialbauten vorgeschichtlicher Zeiten mit nicht bekannten, möglicherweise ganz anderen Inhalten von Kult und Religion als Tempel zu deuten, meist eine terminologisch neutrale Kategorisierung von Kultstätten auf Basis des topographischen und funktionalen Kontextes vorgenommen³.

Die Ritualbauten der Mittel- und Spätbronzezeit in Palästina können aufgrund der bekannten kulturellen Verhältnisse – indem gesellschaftliche Hierarchie, eine urbane oder staatliche Organisation, die Existenz eines Königtums und ein Pantheon personifizierter Gottheiten durch Textzeugnisse und archäologisch erwiesen sind – unzweifelhaft als Tempel im Sinne des kulturspezifischen Tempelbegriffs gelten. Eine funktionale Differenzierung der Sakralarchitektur dieser Zeit wird in der Forschung lediglich dahingehend vorgenommen, dass unter Tempeln komplexe Kultbezirke und eigenständige Kultbauten in den urbanen Zentren wie in kleineren Gemeinwesen verstanden werden⁴. Hingegen werden für Gebäude und Räume, die neben den eigentlichen Tempelbauten untergeordnete kultische Funktionen erfüllten, und des Weiteren für Kulträume in Palästen und Häusern und kleine Kultanlagen an Wegen oder in Toren meist Begriffe wie Nebenkultraum, Schrein, Kapelle, Palast- oder Hauskultraum und Weg- oder Torheiligtum verwendet⁵. Ferner werden Kultbezirke unter freiem Himmel ohne Gebäude in der Regel nicht als Tempel, sondern als offene Kultstätten, Opferplätze oder Natur- oder Landheiligtümer bezeichnet. Die Tempelgebäude selbst werden in der Forschung typolo-

² Analog zu Zeremonialbauten indigener „Naturreligionen“, die in der Kulturgeschichte in der Regel nicht als Tempel, sondern als Schreine, rituelle Versammlungsbauten, Ahnen-, Männerhäuser oder Anderes bezeichnet werden; vgl. DIETRICH/NOTROFF 2015, besonders 80–82, und siehe zum Beispiel RENFREW 2015.

³ Beispielsweise im Fall des frühneolithischen Bergheiligtums auf dem Göbekli Tepe; BECKER *et al.* 2012, 15; DIETRICH/NOTROFF 2015, 87.

⁴ Vgl. ALBERS 2004: „Siedlungsheiligtümer“; KAMLAH 2012, und besonders 508–511 mit Tab. 1: „main sanctuaries/city temples“.

⁵ KAMLAH 2012, 507–511 und Tab. 1; prinzipiell siehe auch WRIGHT 1985, 226. Als Schrein wird überdies das innerste Allerheiligste von Tempeln bezeichnet, in dem in der Regel das Kultbild aufgestellt war; KAMLAH 2012, 507–508, 522–523.

logisch differenziert, indem auf Basis der Baukonzeption, des Grundplans und der Lage des Eingangs an einer Schmal- oder einer Längsseite des Gebäudes Langraum- oder Breitraumtempel mit langrechteckiger oder breitrechteckiger Cella, Antentempel mit vor der Eingangsfront vorgezogenen Längsmauern und dazwischen abgeteilter Vorhalle sowie *Migdal*- („Turm“-)Tempel mit zu „Turmräumen“ ausgebauten Anten unterschieden werden⁶. Zugleich wird hinsichtlich der Eingangssituation eine „direkte“ axial-symmetrische oder eine „indirekte“, *i. e.* nicht-axiale oder Knickachs-Anordnung des Eingangs in Bezug auf die Raumfolge, respektive die Raumachse in einräumigen Gebäuden, unterschieden⁷.

Die Frage stellt sich allerdings, inwieweit der Typologie der Gebäude im Hinblick auf die Funktionalität und die Stellung der Tempel in ihrem kulturhistorischen Kontext Bedeutung zukommt. Einerseits besteht die Möglichkeit, dass die verschiedenen Architekturtypen und deren räumliche und zeitliche Verbreitungsmuster vornehmlich der wissenschaftlichen Betrachtungsweise unserer Zeit geschuldet sind, während sie für den „Sitz im Leben“ der Tempel nicht oder marginal von Bedeutung waren, indem sie lediglich generelle raum- und zeitgebundene Baukonventionen einer Kulturepoche widerspiegeln. Andererseits könnten hinter den Architekturtypen – da die Tempelgebäude sich meist als „Sonderbauten“⁸ von der zeitgleichen Profanarchitektur augenfällig abheben – nicht nur spezifische Tempelbaukonventionen stehen, sondern auch tiefgreifende Unterschiede im religiösen Bedeutungs-

⁶ Wobei die „Turmräume“ der *Migdal*-Tempel möglicherweise lediglich einfache Seitenräume bildeten, von denen mindestens ein Raum einen Treppenaufgang zum Dach aufwies (und die im Übrigen wohl zu Versorgungszwecken dienten); KAMLAH 2012, 515 und Anm. 26.

⁷ Siehe (auf einem älteren Forschungsstand) WRIGHT 1971, besonders 17–19 mit Tabelle; WRIGHT 1985, 227–247; vgl. ALBERS 2004, und besonders I, 31–54, 251–270; KAMLAH 2012, 514–516 (auch mit systematischer Besprechung der hierarchisierten räumlichen und funktionalen Gliederung von Tempelanlagen, der Kultbildfrage, der figurativen Ausstattung und Paraphernalia in Tempelanlagen sowie der Frage von Einheitlichkeit und Diversität des Kultes, ebenda 522–529).

⁸ Der Begriff wurde aufgrund der Problematik, prähistorische Kultbauten als Tempel zu deuten, für eine zunehmende Zahl von Gebäuden an frühneolithischen Fundorten des Vorderen Orients geprägt (in Siedlungen wie Çayönü, Nevalı Çori, *‘En Gāzāl* und anderen, aber auch im Fall des mutmaßlichen Bergheiligtums auf dem Göbekli Tepe; vgl. Anm. 3), die im Vergleich mit regulären Wohn- und Speicherbauten eine besondere Architektur, Ausstattung und Ikonographie erkennen lassen und denen daher aller Wahrscheinlichkeit nach eine rituelle neben der Funktion als kommunale Versammlungsbauten zukam; AURENCHÉ 2007, 55–64; DIETRICH/NOTROFF 2015.

gehalten. So wird allgemein in der Forschung die Auffassung vertreten, dass der Wechsel von einer breiträumigen zu einer langräumigen Konzeption von Kultgebäuden, der sich in Palästina am Übergang von der Frühbronzezeit zur Mittelbronzezeit im frühen zweiten Jahrtausend v. Chr. vollzog, in dem Bestreben begründet war, die Distanz zwischen der Gottheit – die in Gestalt des Kultbilds ihren Platz auf dem Podest oder in der Nische an der rückwärtigen Cellawand hatte – und dem Tempeleingang – der mindestens dem König und den Priestern Zutritt in das Innerste des Tempels und bis unmittelbar vor die Gottheit gewährte – weitestmöglich zu vergrößern⁹.

In Mesopotamien gewährleistete die erforderliche Distanz zwischen den Menschen und der Gottheit bereits in den frühesten Tempelgebäuden seit der Obeid-Zeit ein „indirekter“ Knickachs-Verlauf des Zugangs zu dem Kultbild, indem das Kultpodest oder die Kulturnische an der einen Schmalseite des Cellaraums und der (Haupt-)Eingang des Gebäudes an einer Längsseite angeordnet war¹⁰. In Palästina handelte es sich dagegen bei den ältesten Tempeln des Spätchalkolithikums und der Frühbronzezeit bis in die Frühbronzezeit IIIA um einfache einräumige und zumeist ausgeprägt breiträumige Gebäude, in denen sich das Kultpodest mittig vor der einen Längswand und der Eingang dem Kultpodest gegenüber an der anderen Längsseite befand¹¹. Da die Gebäude – die ihren Ursprung in der tra-

⁹ ZWICKEL 1994, 70–71; KAMLAH 2012, 516, und vgl. etwa auch NOVÁK 2001, 366–367, 369 (besonders 367), bezüglich der divergierenden langräumigen und breiträumigen Konzeption der assyrischen und der babylonischen Tempel: „Die unterschiedliche Raumwirkung, die in einem Langraum im Gegensatz zum Breitraum vorherrscht, muß auf verschiedene rituelle oder zeremonielle Konzeptionen zurückgehen“. Ferner vgl. prinzipiell GLADIGOW 1998, 13–14, bezüglich der „[Kontrolle der] Annäherung des Kultteilnehmers an das Kultbild“.

¹⁰ So in den dreigeteilten Tempeln („Mittelsaalhaus-Typ“) der Obeid- und Uruk-Zeit in Südmesopotamien (Eridu, „Weißer Tempel“ auf der Anu-Zikkurat von Uruk-Warka, „Bemalter Tempel“ auf der Zikkurat von *Tell 'Uqēr*) sowie durch die sogenannte Uruk-Expansion bis in das mittlere Euphratgebiet (*Tell Šēh Hassān*, *Ġebel 'Arūda*); in der Frühdynastischen Zeit respektive der Frühbronzezeit in *Hafāgi*, Mari, Urkesch (*Tell Mōzān*) und an weiteren Fundorten im oberen *Hābūr*-Gebiet wie wiederum bis in das mittlere Euphratgebiet (*Halāwa* B Schicht 2, *Tell Qara Qūzāq* Schicht V); HEINRICH 1982, 7–15, 23–136; NOVÁK 2001, 367–368, 370–371; NOVÁK 2015, 61–64, 67, 82–83 (vgl. auch ebenda 432); PFÄLZNER 2011, 177–193; ALBERS 2016, Kap. 2.1, 3.2–3.3.

¹¹ Siehe zu den Gebäuden, deren prominentesten Vertreter der sogenannte Große Tempel in der Schicht XVIII/J-4 von Megiddo bildet, ALBERS 2016, Kap. 2.2–3.1.3.

ditionellen Breiträumigkeit der zeitgleichen Wohnarchitektur haben – durch die „überbreite“ Konzeption im Vergleich mit den Häusern nur eine geringe Raumtiefe aufwies, führte der Tempeleingang hier unmittelbar vor das Kultpodest; zudem wäre das Kultbild auf dem Podest durch den (geöffneten) Eingang bereits von außen her sichtbar gewesen. Aufgrund dieser „direkten“ Zugänglichkeit der frühesten palästinischen Tempel stellt sich einerseits die Frage, inwieweit für das Spätchalkolithikum und die ältere Frühbronzezeit womöglich noch ein anderes Konzept der Gottheit vorauszusetzen ist als für die Mittel- und die Spätbronzezeit. Andererseits erscheint es plausibel, dass die Übernahme der neuen syrischen Antekenzeption in der Frühbronzezeit III aus Nordsyrien nach *Hirbet ez-Zeraqōn* und Megiddo in Nordpalästina (sowie *Labwe* in Südwestsyrien) eine erste Maßnahme auch in Palästina bildete, die Distanz zwischen dem Tempeleingang und dem Kultbild zu vergrößern¹².

In Nordsyrien, und offenbar insbesondere in der westlichen *Ĝezīre* (*Tell Huēra*) und dem mittleren Euphratgebiet (*Tell Qara Qūzāq*), entstanden in der regionalen Frühbronzezeit (II–)III um die Mitte des dritten Jahrtausends v. Chr. die ersten Antentempel, die den traditionellen, dem mesopotamischen Schema verhafteten Tempeltypus mit Knickachs-Zugang zu der Kultstelle ablösten¹³. Anders als in Palästina waren die Antentempel der Frühbronzezeit in Nordsyrien auch bereits deutlich langräumig mit einem axial-symmetrisch angeordneten Eingang an der einen Schmalseite des Cellaraums konzipiert: Dieser gewährte im Vergleich mit den älteren Knickachs-Tempeln einerseits einen „direkten“ Zutritt in das Tempelgebäude. Andererseits wurde nicht nur durch die neue Langräumigkeit, sondern darüber hinaus durch die Antenvorhalle die Distanz zwischen dem Kultbild auf dem Podest oder in der Nische an der Rückwand der Cella und dem Eingang an der gegenüberliegenden Schmalseite maximal vergrößert¹⁴. In der gleichen Weise dürfte die Antenvorhalle der ersten frühbronzezeitlichen Antentempel in Palästina – die in der Regel auch eine repräsentative zweifache Pfeilerstellung *in antis* aufwies –, eine im Ganzen größere Distanz zwischen dem Eingangsreich und dem Kultpodest an der Rückwand bewirkt haben, zumal der Cellaraum in diesen Gebäuden auch bereits deutlich weniger breitträumig konzipiert war als

¹² Zu den ersten Antentempeln in Palästina siehe im Ganzen den vorangehenden Beitrag in diesem Band.

¹³ Siehe besonders NOVÁK 2015, 61–67, 83 (vgl. auch ebenda 433); ALBERS 2016, Kap. 3.2–3.3; vgl. auch MAZZONI 2010, 359–361, sowie den Exkurs in dem vorangehenden Beitrag in diesem Band.

¹⁴ NOVÁK 2015, 64, 83.

in den Kultgebäuden der älteren frühbronzezeitlichen Perioden. Die größere Distanz zum Kultbild *könnte* darauf hindeuten, dass sich in der Frühbronzezeit III das Konzept der Gottheit und damit das Verhältnis der Menschen zu der Gottheit wandelte; der religiös-rituelle Wandel wiederum *könnte* in einen Zusammenhang mit weitreichenden soziopolitischen Veränderungen, insbesondere der Entstehung eines ersten Königtums in dieser Zeit in Palästina, zu stellen sein¹⁵.

Nachfolgend in der Mittelbronzezeit handelte es sich dann auch in Palästina um langräumige Antentempel sowie weitere, neue Tempelbaukonzepte¹⁶.

Im Verlauf der Mittelbronzezeit entstehen in Palästina, und insbesondere in Hazor und Pella, neben den vorherrschenden Langraumtempeln erneut auch wieder Tempel mit breiträumig konzipierter Cella. Im Unterschied zu den frühbronzezeitlichen Breitraumtempeln vor der Einführung des Antenschemas, weisen diese Gebäude dann aber stets eine Vorhalle oder einen oder auch zwei Vorräume vor der Cella auf, so dass die Distanz zwischen dem Tempeleingang und dem Kultbild gewahrt blieb¹⁷. In den nebeneinander bestehenden Langraum- und Breitraumtempeln der Mittel- und Spätbronzezeit könnte sich daher ein weiterer Aspekt eines möglichen religiösen Bedeutungsgehalts der Architekturtypen palästinischer Tempel manifestieren, nämlich dass die verschiedenen Tempeltypen jeweils anderen Gottheiten zugeeignet waren¹⁸. Allerdings ist für Palästina gleichermaßen wie für Syrien eine direkte

¹⁵ Vgl. diesbezüglich MIROSCHEJ 2018, und besonders 130–133, 136–137; 2020, und besonders 187–190.

¹⁶ Vgl. im Ganzen auch KAMLAH 2012, 514–516.

¹⁷ Vgl. diesbezüglich auch ZWICKEL 1994, 197–198, 343. In der weiteren Untersuchung wird darauf zu verweisen sein, dass die (nicht mit einer Vorhalle/Vorraum ausgestatteten) Kategorien der einräumigen Breitraumtempel unter den monumentalen symmetrischen Tempeln und der kleinen einräumigen Breitraumbauten mit axial-symmetrischem Eingang unter den „unregelmäßigen Tempeln“ wahrscheinlich entfallen; siehe unten.

¹⁸ Vgl. ZUCKERMAN 2007a, 7: „In Mesopotamia, the desired plans of the temples were supposedly revealed by the gods to whom they were dedicated, and usually relied heavily on earlier plans of past temples [...]. This is probably relevant also in the Levantine sphere. [...]“ (mit Verweis auf die Ausführungen von H. FRANKFORT zu den mesopotamischen Tempeln). Für den Bautyp des Antentempels ist allerdings, zumindest was Syrien anbetrifft, eine generelle Zuweisung zu einer bestimmten Gottheit eindeutig auszuschließen, siehe MAZZONI 2010, besonders 360–361: Einerseits kennzeichnet den Tempeltyp in Syrien eine im Vergleich zu Palästina sehr lange (kontinuierliche) Laufzeit über mehr als zweitausend Jahre von der regionalen Frühbronzezeit (II–)III bis weit in die Eisenzeit. Andererseits

Verknüpfung archäologischer Befunde von Tempelanlagen und Kultparaphernalia mit bestimmten Gottheiten und Ritualen im Einzelfall zwar möglich, in der Regel jedoch nicht nachweisbar.

Abschließend sei hier bezüglich der Frage, inwieweit den Bautypen von Tempeln Bedeutung beizumessen ist, die nach wie vor wegweisende Feststellung von G. R. H. WRIGHT zu dem Sinn einer Klassifikation von Architekturtypen und deren relativem Aussagewert angeführt: „A recognition of the above categories [*i. e.* der zuvor von WRIGHT geltend gemachten Bautypen – ALBERS] is, for what it may be worth, the instrument for investigating the Temple Architecture of Ancient Palestine. What indeed it may be worth is a matter of opinion. And opinions have been expressed that it is worth little or nothing. Without doubt discretion must accompany its application [...]. However, when a monumental unit is seen to be independent, or not subject to any overriding exigency of planning, then surely the design of this unit constitutes as much a formal entity as any of the artistic works of man’s activity. If categories can be seen in such units, it is likely that they result from man’s conscious artistry. They should thus have something to tell concerning their makers.“¹⁹

bestanden in urbanen Zentren wie *Tell Huēra*, Ebla (*Tell Mardīh*), Ekalte (*Tell Munbāqa*) und an anderen Orten jeweils mehrere Antentempel gleichzeitig nebeneinander, die kaum alle derselben Gottheit geweiht gewesen sein dürften. Hinzu kommt, dass (auch) in Syrien insbesondere in den verschiedenen Regionen, aber auch an ein und demselben Fundort (etwa Ebla), die Antentempel nicht gleich konzipiert sind, sondern deutliche typologische Unterschiede hinsichtlich der ein- oder der mehrräumigen Gliederung der Gebäude sowie der lang- oder der breiträumigen Konzeption des Cellaraums erkennen lassen; vgl. so im Weiteren auch MAZZONI 2010, und vgl. die Analyse bei MATTHIAE 2015 für Ebla.

¹⁹ WRIGHT 1971, 19, und vgl. auch ZUCKERMAN 2007a, 6: „[...] the demarcation of specific spaces devoted to ritual performances and religious rites is strongly connected to the materialization of the ideology of power through city planning and public architecture [...]. If rituals held periodically in monumental public temples are instruments for the establishment, legitimation and maintenance of social and political power of the centralized elites, *so are the architectural features of the buildings themselves*. These features link political power and the transcendental powers of the divine realm, and create a connection between the social world order and the natural cosmic one [...]“ (Hervorhebung ALBERS).

2. Mittelbronzezeit I–II²⁰

2.1. Übergang von der Früh- zur Mittelbronzezeit

Den jüngsten Komplex innerhalb der Tempelentwicklung der Frühbronzezeit in Palästina bildet auf dem gegenwärtigen Forschungsstand der Kultbezirk mit den drei Antentempeln in der Schicht XV/J-7 der Oberstadt von Megiddo (*Tell el-Mutesellim*) (vgl. Abb. 1): Der Komplex ist überwiegend in die späte Frühbronzezeit III(B), also um 2300 v. Chr. nach der konventionellen respektive 2500 v. Chr. nach der neuen hohen Chronologie für die Frühbronzezeit in Palästina, datiert worden; von M. J. ADAMS und D. USSISHKIN wird er hingegen in die Frühbronzezeit IV/„Intermediate Bronze Age“ sowie einen Zeitraum zwischen ca. 2500–2300/2200 v. Chr. nach der hohen Chronologie datiert²¹. In der folgenden Schicht XIVB/J-8 und bis in die Schicht XIVA/J-9 wird in Megiddo nur der eine der drei Antentempel aus der frühbronzezeitli-

²⁰ Die archäologischen Perioden der Mittelbronzezeit in Palästina werden hier nach dem gängigen Chronologiesystem von K. KENYON als Mittelbronzezeit I–III bezeichnet. Zu berücksichtigen ist jedoch, dass zahlreiche Ausgrabungsberichte und andere Forschungsbeiträge weiterhin dem Chronologiesystem von W. F. ALBRIGHT folgen, das die spätere Frühbronzezeit IV/„Intermediate Bronze Age“ als Mittelbronzezeit I und die Perioden Mittelbronzezeit I–III als Mittelbronzezeit IIA, IIB und IIC bezeichnet; vgl. COHEN 2009, 1; D’ANDREA 2014a, 152 Anm. 5; KENNEDY 2015, 199 Anm. 2 und Tab. 1. Hinsichtlich der absoluten Datierung der mittelbronzezeitlichen Perioden wird im Folgenden nur die neue hohe Chronologie auf Basis von ¹⁴C-Daten (soweit vorliegend, und da die Daten kulturhistorisch plausibel erscheinen; STREIT 2017) berücksichtigt; siehe insbesondere HÖFLMAYER 2017; vgl. auch FALCONER/FALL 2017; ferner vgl. für die nördliche Levante CHARAF 2013, 434–437; MORANDI BONACOSSO 2013, 414–415: Demnach wird der Übergang von der Frühbronzezeit zur Mittelbronzezeit auf ca. 1950/1900 v. Chr., der Übergang von der Periode Mittelbronzezeit I zur Periode II auf ca. 1850/1800 v. Chr. und der Übergang von der Periode Mittelbronzezeit II zur Periode III auf ca. 1700 v. Chr. datiert; HÖFLMAYER 2017, 21–26, 30; vgl. FALCONER/FALL 2017, 13–14; ADAMS 2017b, 55. Für die Mittelbronzezeit I ergibt sich damit ein Zeitraum von ca. 1950/1900–1850/1800 v. Chr. und für die Mittelbronzezeit II ein Zeitraum von ca. 1850/1800–1700 v. Chr. – Zu den kulturellen und soziopolitischen Verhältnissen während der Mittelbronzezeit I–II in der südlichen und der nördlichen Levante siehe BOURKE 2013; BURKE 2013, 404–410; CHARAF 2013; COHEN 2013, 453–459; MATTHIAE 2013 und weitere Beiträge in: ORTHMANN *et al.* (ed.) 2013; MORANDI BONACOSSO 2013, 416–420; GREENBERG 2019, 180–224.

²¹ ADAMS 2017a, besonders 510, und siehe den vorangehenden Beitrag in diesem Band.



Abb. 1. Tempel der Mittelbronzezeit in Palästina (© G. ALBERS).

chen Schicht XV/J-7 (Gebäude 4040) in erheblich umgebautem Zustand erneut genutzt (Abb. 2)²². Beide Schichten XIVB/J-8 und XIVA/J-9 mit dem

²² Hingegen werden die zwei anderen Antentempel des Komplexes der Schicht XV/J-7 (Gebäude 5192, 5269) aufgegeben und durch einfache Häuser überbaut; ADAMS/BOS 2013, 119–125; vgl. ADAMS 2017a, 508 und Tab. 16.1; 2017b, 49 und Tab. 1; USSISHKIN 2015, 98–101.

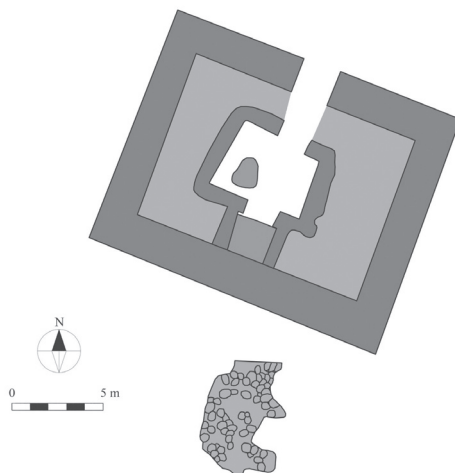


Abb. 2. Megiddo, Schichten XIVB/J-8–XIVA/J-9, (Frühbronzezeit IV/„Intermediate Bronze Age“ bis?) Mittelbronzezeit IA. Wiedergenutztes Kultgebäude 4040 (nach: D’ANDREA 2014b, 61 Abb. 1).

wiedergenutzten Tempel 4040 weist ADAMS auch bereits der Periode Mittelbronzezeit I zu, deren Beginn konventionell auf ca. 2000 v. Chr. und nach der neuen ¹⁴C-basierten Chronologie auf ca. 1950/1900 v. Chr. datiert wird²³. Von USSISHKIN wird dagegen (nur?) die Schicht XIVB/J-8 vielmehr noch einer späten Phase der Frühbronzezeit IV/„Intermediate Bronze Age“ zugewiesen²⁴. Vorbehaltlich der Datierung insbesondere der Schicht XIVB/J-8 noch in die späteste Phase der Frühbronzezeit oder in die beginnende Mittelbronzezeit,

²³ Siehe Anm. 20, und siehe auch COHEN 2017, 35–37, 39; FALCONER/FALL 2017, 8–10, 13–14. Bezüglich der konventionellen Chronologie vgl. dagegen D’ANDREA 2014b, 41–42 und Anm. 8.

²⁴ Siehe einerseits USSISHKIN 2015, 98–101 und Tab. 1–2, und andererseits ADAMS/BOS 2013, 142 und Tab. 2.2; ADAMS 2017a, 508 und Tab. 16.1; ADAMS 2017b, 49 und Tab. 1. Vgl. in diesem Zusammenhang auch bezüglich der strittigen stratigraphischen Zuweisung der Struktur 4009 den vorangehenden Beitrag in diesem Band (dort Anm. 7–8). Eine Datierung der Schicht XIVB/J-8 (zum Teil auch noch der Schicht XIVA/J-9) von Megiddo in die Frühbronzezeit IV/„Intermediate Bronze Age“ vertreten außerdem diejenigen Forschungsbeiträge, die die ältere Schicht XV/J-7 mit dem Antentempelkomplex der späten Frühbronzezeit III(B) zuweisen, so etwa DUNAYEVSKY/KEMPINSKI 1973, 174–175 mit Tabelle; D’ANDREA 2014b, 43 und Anm. 29; vgl. auch SALA 2007, 225 Anm. 88, 231–232 und Anm. 105, 236.

bildet Megiddo damit den einzigen Tempelstandort in Palästina, für den bislang eine Kontinuität von der Früh- zur Mittelbronzezeit ersichtlich ist²⁵.

Neben Megiddo, setzen in der frühen Mittelbronzezeit auch die Tempelabfolgen von *Tell el-Hayyāt* und Pella im Ostjordangebiet ein (Abb. 1).

2.2. Megiddo Schichten XIVB/J-8–XIVA/J-9 und XIII(B–A)/J-10

Die erneute Nutzung des einen ehemaligen Antentempels (Gebäude 4040) aus der frühbronzezeitlichen Schicht XV/J-7 während zwei Phasen in den Schichten XIVB/J-8–XIVA/J-9 von Megiddo datiert ADAMS, wie angeführt, in die frühe Mittelbronzezeit (Periode Mittelbronzezeit IA), wohingegen

²⁵ Vgl. ZWICKEL 1994, 69, und siehe generell zu dem Übergang von der Früh- zur Mittelbronzezeit aus kulturhistorischer Sicht etwa COHEN 2009; D'ANDREA 2014a, und besonders 156–158. – Aus der Datierung der Schicht XIVB/J-8 in die Mittelbronzezeit I(A) (nach ADAMS) ergibt sich allerdings für den Übergang zwischen den Schichten XV/J-7 und XIVB/J-8 von Megiddo ein erheblicher chronologischer Hiät; dieser erscheint aufgrund der Wiedernutzung des Antentempels 4040 der Schicht XV/J-7 für das umgebaute Kultgebäude 4040 der Schicht XIVB/J-8 in stratigraphischer wie architektonischer Hinsicht zumindest fraglich. So hat ADAMS, wie angeführt, einerseits mit USSISHKIN die Schicht XV/J-7 der Frühbronzezeit IV/„Intermediate Bronze Age“ zugewiesen und dabei die absolute Zeitstellung der drei Antentempel auf zwischen ca. 2500–2300/2200 v. Chr. eingegrenzt (ADAMS 2017a, 510); zugleich hat er festgestellt (ebenda 508): „The occupation of Stratum XV appears to have been *relatively short-lived*. The temple complex was *never completed*, the westernmost having *never received its floor and altar* [...], and the site was abandoned.“ (Hervorhebungen ALBERS). Andererseits hat ADAMS *contra* USSISHKIN's Datierung der Schicht XIVB/J-8 in eine späte Phase der Frühbronzezeit IV/„Intermediate Bronze Age“ vertreten (ebenda 508): „Megiddo was reoccupied in Stratum XIV (Levels J-8 and 9), which was the first of four Middle Bronze I strata at the site [...]. The new Middle Bronze settlers established houses in the ruins of the two twin temples, but recognized the sanctity of Temple 4040, remaking it into a smaller cult space [...].“ Da der Beginn der Mittelbronzezeit auf ca. 1950/1900 v. Chr. datiert wird (siehe oben und Anm. 20, 23), hätte der Antentempel 4040 folglich für mindestens 300 Jahre oder womöglich noch deutlich länger brachgelegen, bevor das Areal des Kultbezirks erneut genutzt wurde; das Gebäude hätte aber immer noch soweit intakt gewesen sein müssen, dass die neuen Siedler es nicht nur als Tempel identifizieren konnten, sondern auch das Kultpodest in dem Tempel (das allerdings durch die Konstruktion aus Steinen und nicht aus Lehmziegeln haltbarer gewesen sein dürfte) wiederverwenden konnten. Gemäß der Datierung durch USSISHKIN hätten hingegen die neuen Siedler der Schicht XIVB/J-8 den ehemaligen Antentempel 4040 aus der Schicht XV/J-7 bereits in einer Zeit ab ca. 2200 v. Chr. wiedergenutzt.

USSISHKIN sie (zumindest die Schicht XIVB/J-8) noch einer späten Phase der Frühbronzezeit IV/„Intermediate Bronze Age“ zuweist. Die Wiedernutzung des Gebäudes erfolgte in erheblich umgebautem Zustand, indem sowohl die Anten- als auch die breiträumige Konzeption mit paralleler zweifacher Pfeilerstellung des Vorgängerbaus aus der Schicht XV/J-7 nicht beibehalten wurde (Abb. 2). Vielmehr wurde das Gebäude durch eingezogene mächtige Innenmauern aus Bruchsteinen baulich so reduziert, dass lediglich noch ein vergleichsweise sehr kleiner Raum von ca. 5,50 m x 4 m und einer Innenfläche von ca. 22 Quadratmetern erhalten blieb: Dieser ist mit einem Kultpodest an der Rückwand, das aus dem Antentempel 4040 der Schicht XV/J-7 wiederverwendet wurde, sowie einer über dem Podest ausgesparten Kultnische ausgestattet, und einen erheblichen Teil der Fußbodenfläche nimmt ein großer mutmaßlicher „Altar“-/Opferstein ein²⁶.

²⁶ ADAMS 2017b, 49 und Tab. 1, vgl. auch ADAMS 2017a, 508 und Tab. 16.1: das umgebaute Kultgebäude 4040 als „small shrine“ innerhalb der neuen dörflichen Bebauung der Mittelbronzezeit I(A) über dem älteren Antentempelkomplex. Zu den Umbaumaßnahmen siehe LOUD 1948, 84 und Abb. 189–190, 395; vgl. auch ZWICKEL 1994, 27–31; D’ANDREA 2014b, 43–44 mit Anm. 29 und Abb. 1. Dabei ordnen ZWICKEL und D’ANDREA aber jeweils (auf Basis der älteren Forschung zu dem Kultbezirk von Megiddo) das wiedergenutzte Gebäude 4040 nicht nur den Schichten XIVB–A (J-8–9) zu, die D’ANDREA auch im Ganzen noch der Frühbronzezeit IV/„Intermediate Bronze Age“ zuweist (vgl. Anm. 24); sondern sie ordnen das Gebäude 4040 auch noch der folgenden Schicht XIII B (J-10) zu, in der D’ANDREA entsprechend erst den Beginn der Mittelbronzezeit in Megiddo ansetzt. Diese Einordnung des reduzierten Kultgebäudes 4040 auch noch in die Schicht XIII B (J-10) ist jedoch auf Basis der Argumentation von ADAMS nicht haltbar, und ebenso ist die zuletzt von D’ANDREA vertretene weitere Entwicklung des Kultbezirks von Megiddo von der Schicht XIII A (J-10) bis in die Schicht XI (J-12) (die so auch noch auf der Tagung in Mainz präsentiert wurde) nicht haltbar; siehe im Ganzen D’ANDREA 2014b, 43–45 und Abb. 2a–b (vgl. auch D’ANDREA 2014a, 154–155); dagegen siehe besonders ADAMS 2017b sowie im Folgenden. – Einen generellen Parallelbefund für das reduzierte Kultgebäude 4040 in den Schichten XIVB–A/J-8–9 von Megiddo bildet möglicherweise das ältere mutmaßliche Kultgebäude in der Schicht V/Phase A der frühen Mittelbronzezeit II(A) von *Nahārīyā*, das aber offenbar nicht in eine Siedlung eingebunden war und dessen kultische Funktion auch in Zweifel gezogen worden ist (ZWICKEL 1994, 18–19). Bei der jüngeren, eindeutig kultischen Zwecken dienenden Anlage in den Schichten IV–I/Phasen B–C von *Nahārīyā* wiederum scheint es sich vielmehr um ein Heiligtum unter freiem Himmel mit Versorgungsgebäude, in dem möglicherweise auch Kultmähler abgehalten wurden, gehandelt zu haben; siehe zu *Nahārīyā* ZWICKEL 1994, 18–19, 37–43; D’ANDREA 2014b, 45, 49 mit Anm. 42 und Abb. 3a–b; NADALI/PINNOCK 2018, 166 und Anm. 31, 169; vgl. auch BIETAK 2003, 162–165.

Die weitere Entwicklung des Kultbezirks in der nächstjüngeren Schicht XIII(B–A)/J-10, die ADAMS ebenfalls noch in die Mittelbronzezeit I(B?) datiert, ist allerdings unklar: Wahrscheinlich wurde das erste der aufeinanderfolgenden, monumentalen Tempelgebäude 2048 (Phase I) an dem traditionellen Standort der Kultgebäude von Megiddo (Planquadrat N13 der Ausgrabungen des Oriental Institute Chicago) nicht in der Schicht X/J-13 der Mittelbronzezeit III bis Spätbronzezeit I, wie in der älteren Forschung vertreten, sondern bereits in der Schicht XII/J-11 der frühen Mittelbronzezeit II(A) errichtet und ist aus diesem Grund die Bebauung der Schicht XIII(B–A)/J-10 im Bereich des Kultbezirks stark gestört (vgl. Abb. 9 und 16a)²⁷.

²⁷ Zu der Schicht XII/J-11 siehe unten; zu der nicht haltbaren Einordnung des wiedergenutzten Kultgebäudes 4040 der Schichten XIVB/J-8–XIVA/J-9 auch noch in die Schicht XIII(B–A)/J-10 vgl. Anm. 26. Dagegen siehe vielmehr ADAMS 2017b, 49–50 und Tab. 1; ADAMS/Bos 2013, 125–128, 142; vgl. auch ADAMS 2017a, 504 Tab. 16.1 („Domestic area with proto-palace“ in Schicht XIII[B–A]/J-10): Demnach wurde der Bereich, in dem sich in den Schichten XIVB/J-8–XIVA/J-9 die Häuser westlich von dem wiedergenutzten Kultgebäude 4040 befanden, in der Schicht XIII(B–A)/J-10 terrassiert und dort zu dem Zweck eine Verfüllung eingebracht, die möglicherweise aus Bauschutt des Gebäudes 4040 sowie Rückständen aus dem Kultbetrieb bestand (siehe insbesondere ADAMS/Bos 2013, 125–128); in dem Fall wäre das Gebäude 4040 aus den Schichten XIVB/J-8–XIVA/J-9 in der Schicht XIII(B–A)/J-10 intentionell für die neue Bebauung im Westen abgetragen worden. Auf der Bauterrasse im Westen entstand daraufhin in der Schicht XIII(B–A)/J-10 ein erstes großes, repräsentatives Gebäude, das westlich an den Kultbezirk angrenzte und bei dem es sich möglicherweise bereits um einen Vorgängerbau des Palasts, der in der folgenden Schicht XII/J-11 in diesem Bereich errichtet wurde, handelte. Die Schicht XIII(B–A)/J-10 charakterisiert ADAMS (2017b, 49 und Tab. 1, vgl. auch ADAMS/Bos 2013, 142) daher wie folgt: „Stratum XIII shows continuity with Stratum XIV, but increasing wealth, development in town planning, and larger construction efforts, including fortifications and a new cult space.“ Dabei verweist ADAMS auch auf einen weiteren, bislang nicht publizierten Beitrag: M. J. ADAMS, „The Cult Spaces of Megiddo in the Middle Bronze Age: New Data and New Hypotheses“ (vgl. ADAMS 2017b, 49 Anm. 11 sowie 55 mit Anm. 5: „Adams forthcoming a“). Im Ganzen zu berücksichtigen wäre ferner der ebenfalls noch nicht erschienene Band VI der Endpublikation der neuen Ausgrabungen in Megiddo; siehe FINKELSTEIN *et al.* (ed.) im Druck (vgl. ADAMS 2017b, 48, 55–56 Anm. 7).

2.3. *Tell el-Hayyāt* Phasen 5–4 und Pella Phasen 1–2

In der beginnenden Mittelbronzezeit I setzt auch die Tempelabfolge von *Tell el-Hayyāt* im nördlichen Ostjordangebiet ein, die vier nacheinander an demselben Standort errichtete und jeweils von einem ummauerten Kultbezirk umgebene, nach Ost-südosten orientierte Tempelgebäude der Mittelbronzezeit I–IIB/III(früh) (?) (Phasen 5–2) umfasst (Abb. 3–4)²⁸. Einige Zeit später, aber noch in der Mittelbronzezeit I(B), nimmt ferner die Tempelabfolge von Pella (*Ṭabaqāt Faḥil*) (Areal XXXII) ebenfalls im nördlichen Ostjordangebiet und unweit von *Tell el-Hayyāt* ihren Anfang²⁹: In Pella handelt es sich um im Ganzen sechs Kultgebäude (Phasen 1–6), die von der Mittelbronzezeit IB bis in die Früheisenzeit IIA an demselben, traditionellen Standort errichtet werden, wobei auch die Orientierung der Gebäude mit dem Eingang nach Osten stets beibehalten wird (Abb. 5–6). Es besteht aber innerhalb der Tempelabfolge ein längerer Hiatus zwischen der Phase 5, die in die Spätbronzezeit IIB bis beginnende Früheisenzeit IB datiert wird, und der Phase 6 der Früheisenzeit IIA. Des Weiteren erweist sich ein deutlicher Bruch in der architektonischen Konzeption des Kultgebäudes einerseits zwischen der Phase 4, die bis in die Periode Spätbronzezeit IIA andauert, und der Phase 5, und andererseits zwischen der Phase 5 und der Phase 6³⁰.

²⁸ FALCONER/FALL 2006, 33–43, 83–110; vgl. FALCONER 2001, 278–279; ALBERS 2001; 2004 (Kat.-Nr. 20–23). Für die Korrelation der Phasen von *Tell el-Hayyāt*, deren relativchronologische Einordnung noch nach dem Chronologiesystem von ALBRIGHT erfolgte (vgl. FALCONER/FALL 2006, 11, 14, sowie oben Anm. 20), mit den gängigen Perioden Mittelbronzezeit I–III und für die aktuellen ¹⁴C-Datierungen siehe die revidierten Angaben bei FALCONER/FALL 2017 mit Tab. 1; HÖFLMAYER 2017; vgl. im Ganzen auch FALCONER/FALL 2006, 44–64.

²⁹ Vgl. BOURKE 2010, 4; FALCONER/FALL 2017, 9: Demnach wurden in Pella unter dem ältesten Kultgebäude der Phase 1 Hausbefunde einer älteren Siedlungsphase der Mittelbronzezeit nachgewiesen; hingegen wurde das erste Kultgebäude von *Tell el-Hayyāt* (Phase 5) auf dem gewachsenen Boden gegründet und ist es zugleich durch früheste Mittelbronze I-zeitliche Fundmaterialien gekennzeichnet.

³⁰ Siehe BOURKE 2012, und besonders 161 mit Abb. 3 und Tab. 1; vgl. auch ebenda 192. Im Folgenden werden bezüglich der Tempelphasen von Pella die relativchronologischen Angaben für die Errichtung der Kultgebäude in der Tabelle zugrundegelegt (ebenda 194–195 Tab. 1 [siehe auch Abb. 6 hier], noch mit konventionellen absoluten Daten); hingegen weichen vor allem für die Phasen 3 und 4 die im Text (ebenda 163–169) angegebenen absoluten Datierungen zum Teil ab. Für weitere Merkmale der Tempelgebäude von Pella, insbesondere auch die Außenmaße, siehe gleichfalls die Tabelle, ebenda 194–195 Tab. 1. – Zu den Tempelanlagen der Mittelbronzezeit (soweit damals ergraben und/oder dokumentiert) und

Das älteste Kultgebäude der Phase 5 von *Tell el-Hayyāt*, das in die Mittelbronzezeit IA datiert wird, und die zwei ältesten Kultgebäude der Phasen 1–2 von Pella, die in die Mittelbronzezeit IB–II(A) datiert werden, sind vergleichsweise kleine, einräumige Lehmziegelbauten, die auch noch annähernd quadratisch, tendenziell aber bereits langräumig konzipiert sind; dabei ist in Pella das Gebäude der jüngeren Phase 2 auch bereits durch eine zunehmende Gebäudegröße gekennzeichnet (Abb. 3–6)³¹. Ein charakteristisches Merkmal der Kultgebäude bildet die offene Vorhalle vor dem Eingang: Diese ist jeweils noch an das Gebäude angebaut und dabei von der Eingangsfront eingezogen; sie kennzeichnet aber bereits eine formative Antekenzeption der Gebäude³². Bei den Installationen in den Kultgebäuden handelt es sich in *Tell el-Hayyāt* um flache Opferbänke, ein Podest aus Lehmziegeln in der einen Raumecke neben dem Eingang und mehrere mit Steinen eingefasste Vertiefungen im Fußboden, die möglicherweise von eingelassenen Gefäßen oder Kultständern herrühren. Ferner war in dem Hof vor dem Kultgebäude ein einzelner (?) stehender Stein oder eine Stele (Massebe) in einer Ecke der Umfassungsmauer des Kultbezirks installiert³³. In Pella ist in dem ältesten Gebäude der Phase 1 eine Kultnische in der rückwärtigen Cellawand ausgespart, und das Gebäude der Phase 2 weist mindestens an einer Wand eine Opferbank auf.

Das nächstjüngere Kultgebäude der Phase 4 von *Tell el-Hayyāt*, das in die Mittelbronzezeit IB datiert wird, ist wie der Vorgängerbau der Phase 5 und die zwei Gebäude der Phasen 1–2 von Pella noch mit einer angebauten eingezogenen Vorhalle versehen (Abb. 3–4)³⁴. Die Maueranten der Vorhalle sind

zu den nachweislichen Installationen und Paraphernalia vgl. hier und im Weiteren grundsätzlich auch ZWICKEL 1994, 17–74; NAKHAI 2001, 81–118; METZGER 2012, 262–321. Ferner vgl. zu den Merkmalen und insbesondere auch den Dimensionen der Kultgebäude im Ganzen die Analyse bei ALBERS 2004.

³¹ FALCONER/FALL 2006, 33–38, 86–88, 101–110; BOURKE 2012, 162–163 mit Abb. 3 und Tab. 1 („Green“ und „Brown mud-brick temple“); für *Tell el-Hayyāt* vgl. auch ALBERS 2004 (Kat.-Nr. 20); D’ANDREA 2014b, 46–47 und Abb. 6a.

³² Vgl. diesbezüglich besonders auch D’ANDREA 2014a, 155; 2014b, 47–48.

³³ FALCONER/FALL 2006, 87 und Abb. 6.5. Die in *Tell el-Hayyāt* in den Phasen 5–3 und ebenso in weiteren Tempelanlagen der Mittelbronzezeit beobachteten stehenden Steine/Stelen (Masseben) (siehe unten) weisen an einer Seite stets eine flache Vorrichtung aus Steinplatten auf, die auf Opferhandlungen an den Masseben hindeutet. Die Masseben dürften Ahnen von Familien, Clans oder Verwandtschaftsgruppen symbolisieren, denen im Rahmen des Kultes in dem Tempel ebenfalls Verehrung zukam; FALCONER/FALL 2006, 93, 98; KAMLAH 2012, 525 Anm. 73; BECHAR 2018, 29–40, 42.

³⁴ FALCONER/FALL 2006, 38, 88–95, 101–110; vgl. ALBERS 2004 (Kat.-Nr. 21); D’ANDREA 2014b, 47 und Abb. 6b.

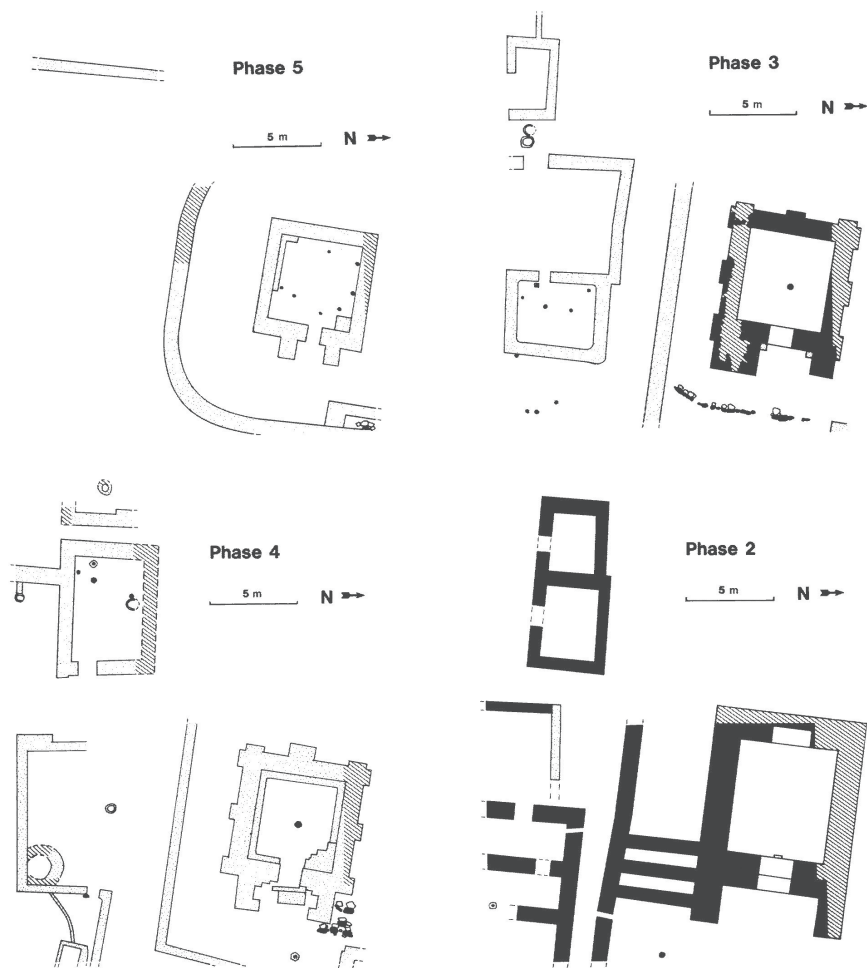
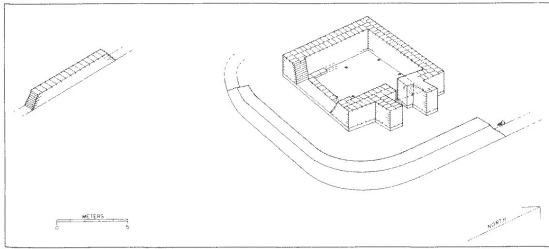
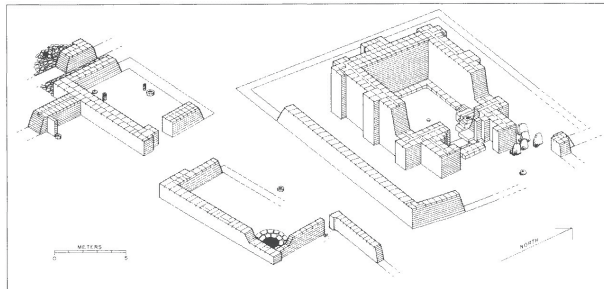


Abb. 3. Tempelabfolge von *Tell el-Hayyāt*, Phasen 5–2, Mittelbronzezeit IA–IIB/III(früh) (?) (nach: ALBERS 2004, Taf. 43).

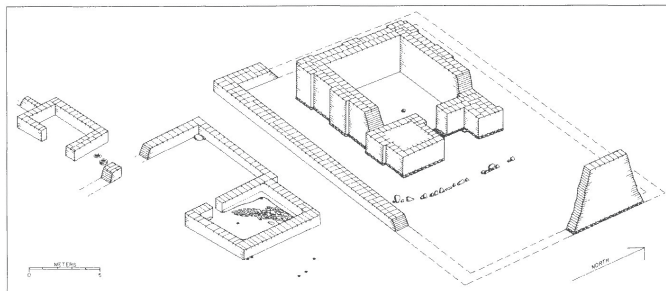
aber bereits näher zu den Gebäudeecken hin versetzt, so dass die Vorhalle zunehmend breiter wird. Zugleich kennzeichnen das Gebäude im Vergleich mit dem Vorgängerbau der Phase 5 ebenfalls eine zunehmende Gebäudegröße und Mauerstärke sowie auch eine zunehmend langräumige Konzeption des Cellarraums. Ferner ist eine im Ganzen höhere Qualität der Baukonstruktion einerseits dadurch ersichtlich, dass das Gebäude nunmehr auf Lehmziegel-fundamenten statt der Stampflehmfundamente des Vorgängerbaus errichtet ist. Andererseits weist es als ein besonderes Merkmal eine repräsentative



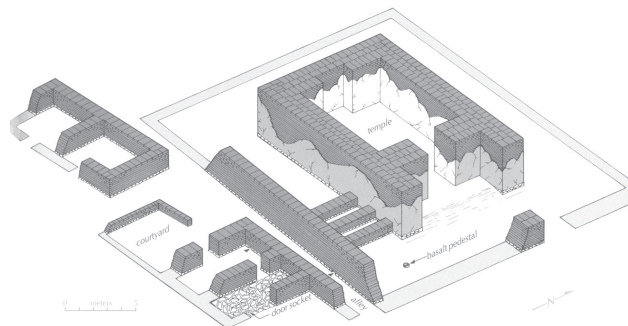
Phase 5



Phase 4



Phase 3



Phase 2

Abb. 4. Tempelabfolge von *Tell el-Hayyāt*, Phasen 5–2, Mittelbronzezeit IA–IIB/ III(früh) (?) (nach: ALBERS 2004, Taf. 44).

Pfeiler-Nischen-Gliederung der Außenmauern wie auch eine durch die abgetrepten Innenwände bewirkte Nischengliederung der Vorhalle auf: Damit ist das Gebäude in einer Weise architektonisch gestaltet, die für Tempelbauten in Mesopotamien charakteristisch ist, die aber auch in Mari und in Nordsyrien auftritt³⁵.

Die Installationen in dem Gebäude bilden umlaufende flache Opferbänke, wahrscheinlich ein rundes Steinpodest in der Raummitte und erneut ein Lehmziegelpodest in der einen Raumecke neben dem Eingang. Das Lehmziegelpodest, das an der Oberfläche ein eingelassenes Gefäß mit Bemalung aufweist, ist in dieser Phase mehrfach abgestuft, und die Podestfront zu dem Raum hin ist in Fortführung der Nischengliederung der Vorhalle ebenfalls abgetrept gestaltet. In dem Hof vor dem Kultgebäude waren ein Steinbecken sowie unmittelbar bei der Vorhalle eine Gruppe von stehenden Steinen/Stelen (Masseben) installiert. Die Funde in den Kultgebäuden und Höfen der zwei Phasen 5–4 von *Tell el-Hayyāt* umfassen außer Gefäßfragmenten Kultständer und spezifische Kultgefäße³⁶, Gerätschaft, Waffen, die Kupferfigurine wohl einer weiblichen Gottheit und zwei kupferne Tierfigurinen, einen Miniaturbarren aus Kupfer, Gussformen für Geräte, Schmelzriegel und Schlackereste sowie große Mengen Tierknochen; ein weiterer Miniaturbarren aus Kupfer und Karneolperlen von einer Halskette waren zudem in dem eingelassenen Gefäß des Lehmziegelpodests in dem Gebäude der Phase 4 enthalten.

³⁵ In Nordsyrien kennzeichnet eine Pfeiler-Nischen-Gliederung der Außen- und/oder der Innenmauern die Uruk-Tempel (vgl. oben Anm. 10) sowie die späteren Tempel mesopotamischer Prägung insbesondere in Nordostsyrien (*Tell Brak*, *Tell Bēdar*, *Tell Lēlān* und andere; WERNER 1994, besonders 156–161; vgl. auch ALBERS 2016, Kap. 3.3), ferner auch die frühen Tempel mit formativer Antenvorhalle in den Schichten 2–1 der Frühbronzezeit II–III von *Halāwa* B im mittleren Euphratgebiet (NOVÁK 2015, 61–64, 83). In Palästina ist eine Pfeiler-Nischen-Gliederung der Außenmauern in der Mittel- und Spätbronzezeit außer in den Phasen 4 und 3 von *Tell el-Hayyāt* insbesondere bei dem monumentalen Tempelgebäude 7050 in den Schichten XIV–XIII der Spätbronzezeit IB–IIB in der Oberstadt von Hazor nachweislich, und des Weiteren als einfache Mauernischen bei den Orthostatentempeln in den Schichten XIV–XIII („Lower City Stratum“ 1B–1A) ebenfalls der Spätbronzezeit IB–IIB in der Unterstadt (ferner möglicherweise bei dem Kultgebäude 50 in der Schicht V[älter] der Spätbronzezeit IIA von *Tell Abū Hawām*, wo die Mauervorlagen aber offenbar als Stützen der Mauerkonstruktion dienten; siehe zu den Gebäuden jeweils unten).

³⁶ Zu den charakteristischen Kultständern in den Tempelanlagen vgl. KAMLAH 2012, 528.

3. Mittelbronzezeit II–III³⁷

3.1. *Tell el-Hayyāt* Phasen 3–2, Pella Phase 3 und *Tēl Kittān* Schicht V

Die zwei Kultgebäude der Phasen 3–2 von *Tell el-Hayyāt*, die in die Perioden Mittelbronzezeit IB(spät)–IIA und IIB–III(früh) (?) datiert werden, und das Kultgebäude der Phase 3 von Pella, das in die Mittelbronzezeit II(B) datiert wird, sind jeweils im Vergleich mit den Vorgängerbauten erneut durch eine zunehmende Gebäudegröße, Mauerstärke und Langräumigkeit des Cellaraums gekennzeichnet (Abb. 3–6)³⁸. Ferner ist das aufgehende Lehmziegelmauerwerk der Gebäude nicht mehr auf Fundamenten aus Stampflehm oder Lehmziegeln wie in den vorangehenden Phasen, sondern auf Steinfundamenten errichtet, und es zeichnet sich darin erneut eine höhere Qualität der Baukonstruktion ab. Diese unterscheidet sich auch noch einmal zwischen der älteren Phase 3 und der jüngeren Phase 2 von *Tell el-Hayyāt* (Abb. 3–4): So handelt es sich in der Phase 3, in der Steinfundamente in *Tell el-Hayyāt* erstmals eingeführt werden, zunächst um eine einfache Lage Steine. In der Phase 2 erhält das Kultgebäude dann massive Fundamentmauern aus fünf Steinlagen auf einem Sockel aus Steinen und Schutt sowie auch eine mächtige Steinschwelle in dem Gebäudeeingang. Als ein weiteres Kennzeichen der gesteigerten Qualität der Architektur weist nur das Kultgebäude der Phase 2, anders als alle Vorgängerbauten, sowohl einen mehrfach erneuerten, feinen weißen Kalkstrich des Fußbodens als auch einen weißen Kalkputz der Außenwände, die zudem mindestens zum Teil rot bemalt waren, auf³⁹. Nur für das ältere, Phase 3-zeitliche Kultgebäude ist hingegen erneut eine repräsentative Pfeiler-Nischen-Gliederung der Außenmauern herauszustellen, die bereits ein

³⁷ Der Übergang von der Periode Mittelbronzezeit II zur Periode III wird nach der neuen hohen Chronologie auf ca. 1700 v. Chr. und der Übergang von der Periode Mittelbronzezeit III zur Periode Spätbronzezeit IA auf ca. 1600 v. Chr. datiert; HÖFLMAYER 2017, 24–30; für Hazor vgl. auch HÖFLMAYER *et al.* 2016, und besonders 611. Damit ergibt sich für die Mittelbronzezeit II ein Zeitraum von ca. 1850/1800–1700 v. Chr. und für die Mittelbronzezeit III ein Zeitraum von ca. 1700–1600 v. Chr. – Zu den kulturellen und soziopolitischen Verhältnissen während der Mittelbronzezeit II–III in der südlichen und der nördlichen Levante siehe BOURKE 2013; BURKE 2013, 408–412; CHARAF 2013; COHEN 2013, 459–462; MATTHIAE 2013 und weitere Beiträge in: ORTHMANN *et al.* (ed.) 2013; MORANDI BONACOSI 2013, 420–431; Greenberg 2019, 224–265.

³⁸ FALCONER/FALL 2006, 42, 96–110; BOURKE 2012, 163–169 mit Abb. 3 und Tab. 1 („Stone anten-temple“); für *Tell el-Hayyāt* vgl. auch ALBERS 2004 (Kat.-Nr. 22–23).

³⁹ FALCONER/FALL 2006, 99–100.

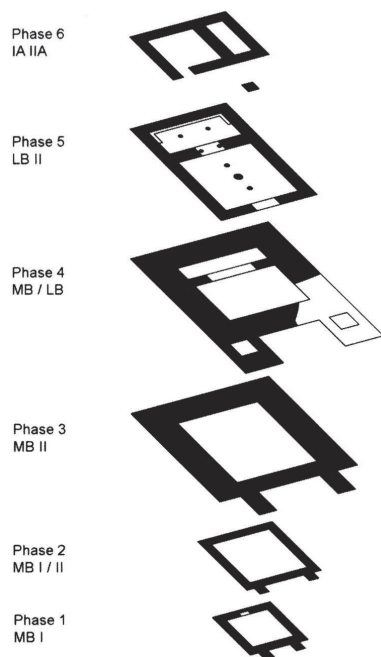


Abb. 5. Tempelabfolge von Pella, Phasen 1–6, Mittelbronzezeit IB bis Früheisenzeit IIA (nach: BOURKE 2012, 161 Abb. 3).

besonderes Architekturmerkmal des Gebäudes der Phase 4 bildete⁴⁰.

In Pella erreicht das, nunmehr auf Steinfundamenten errichtete, Kultgebäude der Phase 3 mit Außenmaßen von ca. 22 m x 16 m und einer beträchtlichen Mauerstärke auch bereits eine enorme Größe (Abb. 5–6): Nach Ausweis des monumentalen Kultbaus, in Verbindung mit der massiven Befestigung und der Ausdehnung der Siedlung über den gesamten Siedlungshügel, nimmt Pella damit in der Mittelbronzezeit II in Relation zu den zeitgleichen ländlichen Siedlungen von *Tell el-Hayyāt* und *Tēl Kittān* einen deutlichen urbanen Aufschwung⁴¹. Die angebaute eingezogene Vorhalle der Kultgebäude der älteren Phasen 1–2 wird in Pella aber auch in diesem monumentalen Ausbauzustand des Tempels noch weiter beibehalten⁴².

In der Phase 3 von *Tell el-Hayyāt* handelt es sich demgegenüber bereits um eine

Vorhalle, die von den vorgezogenen Längsmauern des Gebäudes gebildet wird und die damit den Übergang zu einer voll entwickelten Antenkonzipation des Kultgebäudes kennzeichnet (Abb. 3–4). Als ein singuläres Phänomen in der Geschichte des Tempelbaus in Palästina ist dabei nur die eine Ante auch bereits zu einem „Turmraum“ ausgebaut: Mit dem voll entwickelten Antenkonzipat, lässt das Gebäude daher zugleich den Bautyp des *Migdal*-Tempels erkennen, der nachfolgend insbesondere für die Mittelbronzezeit III bis Spätbronzezeit I in Palästina charakteristisch wird – der damit in *Tell el-Hayyāt*

⁴⁰ Siehe unter 2.3.

⁴¹ Vgl. FALCONER 2001, 276–279, 284–285.

⁴² Vgl. diesbezüglich auch D’ANDREA 2014b, 48 Anm. 60. Aufgrund der beträchtlichen lichten Raumweite nimmt der Ausgräber S. BOURKE auch für das Gebäude der Phase 3, ebenso wie für den noch gewaltigeren Nachfolgebau der Phase 4, eine Pfeilerstellung in dem Cellaraum an; siehe dazu unten im Zusammenhang mit dem Kultgebäude der Phase 4.

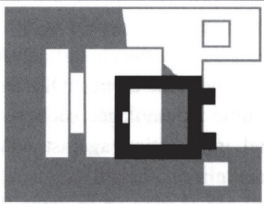
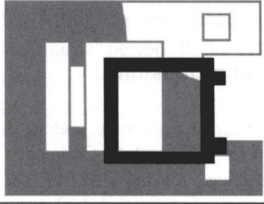


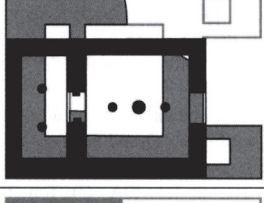

Temple Phase	Plan	Site Phase	Date of Construction
Phase 1: 'Green mud-brick temple'		Pella Stratum XI.3b	Middle Bronze Age I (ca. 1900–1800 B.C.E.)
Phase 2: 'Brown mud-brick temple'		Pella Stratum XI.3a	Middle Bronze Age I (ca. 1800–1700 B.C.E.)
Phase 3: Stone anten-temple		Pella Stratum XI.2	Middle Bronze Age II (ca. 1700–1600 B.C.E.)
Phase 4: Stone tower-temple		Pella Stratum XI.1	Middle Bronze Age III (ca. 1600–1500 B.C.E.)
Phase 5: Stone longroom temple		Pella Stratum X.3	Late Bronze Age IIB (ca. 1300–1200 B.C.E.)
Phase 6: Bent-axis temple		Pella Stratum VIII.1	Iron Age IIA (ca. 900–800 B.C.E.)

Abb. 6. Tempelabfolge von Pella, Phasen 1–6, Mittelbronzezeit IB bis Früh-eisenzeit IIA (nach: BOURKE 2012, 194 Tab. 1).

aber bereits in der Mittelbronzezeit IB(spät)–IIA erstmals nachweislich ist⁴³. Allerdings handelt es sich zunächst noch um eine formative oder „experimentelle“ *Migdal*-Entwicklung, indem die zu einem „Turmraum“ ausgebaut Ante in der zweiten Ante des Gebäudes keine Entsprechung hat. Auch wird vor Ort in *Tell el-Ḥayyāt* das frühe *Migdal*-Schema der Phase 3 in der folgenden Phase 2 nicht fortgeführt, sondern das jüngere Kultgebäude weist eine kanonische, nicht ausgebauten Antefassade auf⁴⁴.

Auf dem nördlich von *Tell el-Ḥayyāt* und Pella unmittelbar am Westufer des Jordan gelegenen *Tēl Kittān* (*Tell Mūsā*) entspricht das ältere, kleine Kultgebäude in der Schicht V (Gebäude 135), das nach Ostnordosten ausgerichtet ist, hinsichtlich der Dimensionen und der geringen Mauerstärke zwar noch den ältesten Kultgebäuden der Phase 5 von *Tell el-Ḥayyāt* und der Phase 1 von Pella jeweils aus der Mittelbronzezeit I (Abb. 1, 7–8)⁴⁵. Das Gebäude wird aber in die Mittelbronzezeit II(B) datiert, und indem es sowohl steinerne Fundamentmauern als auch bereits eine voll entwickelte Antefassade aufweist, ist es architektonisch vielmehr mit den Kultgebäuden der Phasen 3–2 der Mittelbronzezeit IB(spät)–III(früh) (?) von *Tell el-Ḥayyāt* zu parallelisieren (vgl. Abb. 3–4)⁴⁶. Die offene Front der Vorhalle ist in *Tēl Kittān* zudem mit zwei Pfeilern *in antis* versehen, und obgleich sie in Anbetracht der geringen lichten Raumweite eindeutig nicht statisch erforderlich war, deuten

⁴³ Zu der Datierung der Phase 3 von *Tell el-Ḥayyāt* siehe HÖFLMAYER 2017, besonders 23.

⁴⁴ FALCONER/FALL 2006, 98, zufolge wurde die zweite Ante des Kultgebäudes der Phase 3 nicht zu einem „Turmraum“ ausgebaut, da dadurch die Gruppe von stehenden Steinen/Stelen in dem Hof unmittelbar bei der Vorhalle des Phase 4-zeitlichen Vorgängerbaus überbaut worden wäre. Die *Migdal*-Konzeption wäre in dem Fall in der Phase 3 von *Tell el-Ḥayyāt* einzig aus rituellen Gründen nicht vollständig umgesetzt worden; damit wäre davon auszugehen, dass voll entwickelte *Migdal*-Tempel in Palästina potenziell bereits seit der Mittelbronzezeit IB(spät)–IIA errichtet wurden. – Zu einer von den Ausgräbern angenommenen „Turm“-konstruktion auch im Kontext des Kultgebäudes der Phase 2 siehe FALCONER/FALL 2006, 100–101; aber vgl. ALBERS 2001, 16 Anm. 4; 2004, II, 119 Kat. Nr. 23 (unter Anm. *).

⁴⁵ ALBERS 2004 (Kat.-Nr. 24), und siehe besonders auch ebenda I, 265–267; vgl. ALBERS 2001, 17–19.

⁴⁶ Vgl. FALCONER/FALL 2006, 99; siehe auch D’ANDREA 2014b, 48 Anm. 60. – Weitere, mögliche Kultgebäude der Mittelbronzezeit II sind ferner in *Tell et-Tīn* nahe *Kāfar Rūppīn* ebenfalls im Jordantal und unweit von *Tell el-Ḥayyāt* und *Tēl Kittān* sowie in *el-Weleḡe* südwestlich von Jerusalem bekannt; vgl. ALBERS 2001, 18 Anm. 14; GREENBERG 2019, 241–242.

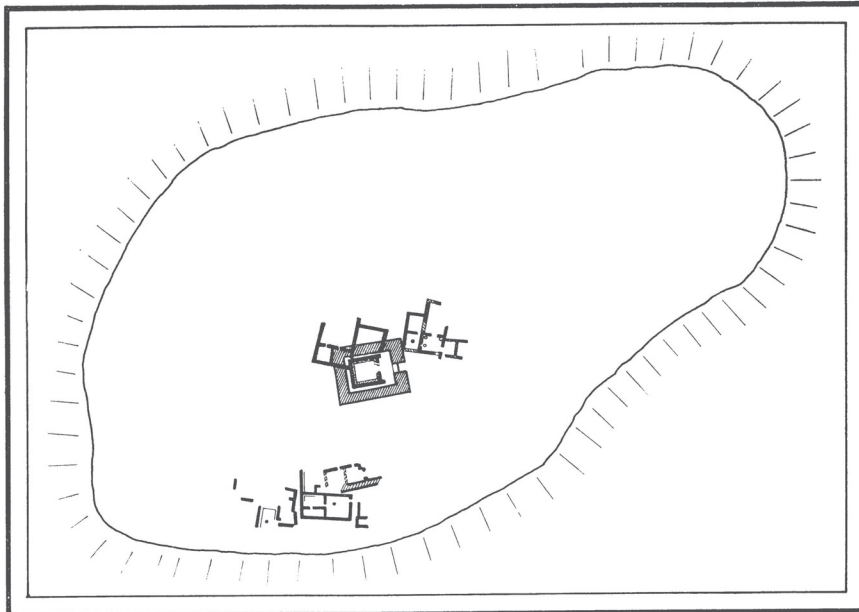


Abb. 7. *Təl Kittān*, Siedlungshügel mit Tempelabfolge
(nach: ALBERS 2004, Taf. 45a).

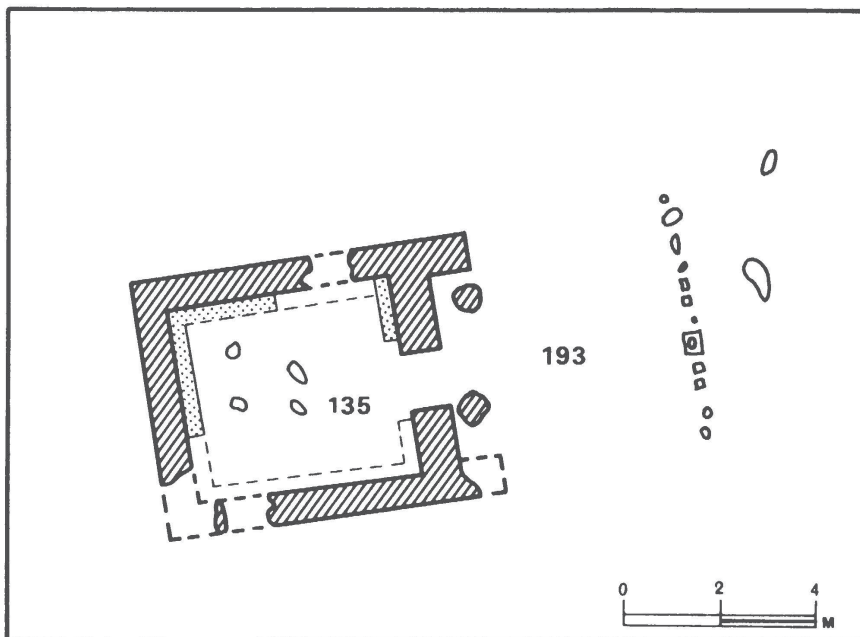


Abb. 8. *Təl Kittān*, Schicht V, Mittelbronzezeit II(B). Kultgebäude 135
(nach: ALBERS 2004, Taf. 45b).

vier ursprünglich wohl im Quadrat angeordnete flache Steinbasen auch auf eine Pfeilerstellung in dem Cellarum hin⁴⁷.

Die Installationen in den Kultgebäuden bilden in der Phase 3 von *Tell el-Ḥayyāt* wahrscheinlich erneut ein rundes Steinpodest in der Raummitte, in der Phase 2 eine zentrale breite Kultnische in der rückwärtigen Cellawand sowie in *Tēl Kittān* umlaufende flache Opferbänke an den Wänden. Ferner ist in der Phase 3 von *Tell el-Ḥayyāt* und in *Tēl Kittān* in dem Hof vor dem Kultgebäude jeweils eine Gruppe stehender Steine/Stelen (Masseben) in einer Reihe vor der Eingangsfassade des Gebäudes installiert; dabei ist in *Tēl Kittān* eine der Stelen auch eindeutig anthropomorph als stilisierte weibliche Figur gebildet. In der Phase 2 von *Tell el-Ḥayyāt* handelt es sich dagegen um ein rundes Basaltpodest in dem Hof. Die Funde in den Kultgebäuden und den Höfen umfassen in der Phase 3 von *Tell el-Ḥayyāt* außer Gefäßfragmenten wiederum Gerätschaft und Waffen, und des Weiteren Miniaturräder aus Ton, eine Figurine wohl einer weiblichen Gottheit, Gussformen für eine Figurine wohl einer weiblichen Gottheit und für Geräte, Schlackereste sowie in beiden Phasen 3 und 2 erneut große Mengen Tierknochen. Neben der durch die Funde ausgewiesenen Bedeutung der Kupfermetallurgie für den Kult, lassen die Verteilungsmuster der Tierknochen und Pflanzenreste in allen Phasen der Tempelanlage von *Tell el-Ḥayyāt* einerseits eine Präferenz von Schaf/Ziege und von Feige, Traube sowie Früchten und Blüten von Wildpflanzen als Opfergaben erschließen, und andererseits eine rituelle Tabuisierung von Schwein⁴⁸. In Pella ist im Umkreis des Kultgebäudes ein Versorgungs- oder möglicherweise Nebenkultraum nachweislich, in dem in im Fußboden eingelassenen Lehmziegelbehältern vor allem Gefäßsätze, darunter Miniatur- und Steingefäße, verwahrt wurden⁴⁹.

Mit dem voll entwickelten Antentempel der Phase 2 – der durch ein monumentales architektonisches Erscheinungsbild gekennzeichnet ist, wenn er auch in dem ländlichen Kontext der zeitgleichen Siedlung weiterhin verhältnismäßig klein dimensioniert ist – endet in der späten Mittelbronzezeit II(B) oder der frühen Mittelbronzezeit III (?) die Tempelabfolge von *Tell el-Ḥayyāt*⁵⁰.

⁴⁷ Anders siehe dagegen ZWICKEL 1994, 60.

⁴⁸ FALCONER/FALL 2006, 103–110.

⁴⁹ BOURKE 2012, 164–165, wobei er den Befund mit den kultisch genutzten separaten Räumen in dem Kultbezirk der Mittelbronzezeit III von *Tēl Harōr* vergleicht (zu *Tēl Harōr* siehe unten).

⁵⁰ FALCONER/FALL 2006, 42–43; HÖFLMAYER 2017, 24–26.

3.2. Megiddo Schichten XII/J-11–XI/J-12 und Hazor Schichten XVII–XVI

Megiddo

Die Bebauung des Kultareals von Megiddo (Areal BB/J) in den Schichten XII/J-11–XI/J-12 der Mittelbronzezeit II ist zwar nicht geklärt. Auf Basis der Ergebnisse der neueren Ausgrabungen⁵¹ hat M. J. ADAMS jedoch (erneut) die These vertreten, dass das erste der aufeinanderfolgenden, monumentalen Tempelgebäude 2048 (Phase I) an dem traditionellen Standort der Kultgebäude von Megiddo (Planquadrat N13 der Ausgrabungen des Oriental Institute Chicago) nicht in der Schicht X/J-13 der Mittelbronzezeit III bis Spätbronzezeit I, sondern bereits in der Schicht XII/J-11 der frühen Mittelbronzezeit II(A) errichtet wurde (Abb. 9, und vgl. Abb. 16a)⁵²: In dem Fall hätte es sich in Megiddo nach Ausweis des erhaltenen Fundamentsockels des Gebäudes bereits in der frühen Mittelbronzezeit II(A) um einen voll entwickelten Langraumtempel vermutlich mit zentraler Kulturnische in der rückwärtigen Cellawand gehandelt, der wie alle späteren Gebäude der Abfolge nach Nordnordosten ausgerichtet war und der auch bereits die monumentale architektonische Ausprägung zeigte, die daraufhin für die Tempel in Megiddo und in den anderen urbanen Zentren in Palästina kennzeichnend wird. Dass Megiddo in der Schicht XII/J-11 wieder zu einem urbanen Zentrum angewachsen war, erweist die Palastanlage, die in dieser Zeit westlich von dem Kultareal errichtet wurde und die ihrerseits die Existenz eines repräsentativen Tempelgebäudes in dem zeitgleichen Kultbezirk nahelegt⁵³. Offen bliebe dann allerdings, ob der Bau des ersten monumentalen Langraumtempels 2048 (Phase I) in der Schicht XII/J-11 der frühen Mittelbronzezeit II(A) unvermittelt erfolgte oder ob sich der Tempeltyp ebenfalls – wie in *Tell el-Hayyāt* und

⁵¹ Tel Aviv University Megiddo Expedition von 1992–2010.

⁵² ADAMS 2017b, und besonders 48–51, 54 mit Tab. 1 (auch mit Verweis auf einen weiteren, bislang nicht publizierten Beitrag: M. J. ADAMS, „The Cult Spaces of Megiddo in the Middle Bronze Age: New Data and New Hypotheses“; vgl. ADAMS 2017b, 48–49 Anm. 5, 8: „Adams forthcoming a“). Bezüglich der älteren Forschungsdiskussion zu dem Kultbezirk von Megiddo in der Zeit der Schicht XII (J-11) vgl. auch ALBERS 2004, II, 143–144 Kat. Nr. 31 (unter Anm. *). Hingegen ist, wie oben angeführt, die zuletzt von M. D’ANDREA vertretene Entwicklung des Areals von der Schicht XIII A (J-10) bis in die Schicht XI (J-12) (die so auch noch auf der Tagung in Mainz präsentiert wurde) im Ganzen nicht haltbar; siehe D’ANDREA 2014b, 43–45, und siehe oben Anm. 26.

⁵³ Vgl. ADAMS 2017b, 49.



Abb. 9. Megiddo, Schichten XII/J-11–XI/J-12, Mittelbronzezeit II. Rekonstruierter Tempel 2048 (Phase I) (nach: ADAMS 2017b, 50 Abb. 2).

Pella – vor Ort in Megiddo entwickelte. In dem letztgenannten Fall wäre für das Gebäude der Schicht XII/J-11 ein nicht erhaltener Vorgängerbau in der Schicht XIII/J-10 der Mittelbronzezeit I(B?) anzunehmen, der dann möglicherweise ein architektonisches Bindeglied zu dem reduzierten Kultgebäude 4040 in den Schichten XIVB/J-8–XIVA/J-9 der (Frühbronzezeit IV/„Intermediate Bronze Age“ bis?) Mittelbronzezeit IA bildete⁵⁴.

Gleichfalls bedingt durch den Erhaltungszustand, ist ferner der Grundplan des ersten Tempelgebäudes 2048 (Phase I) von Megiddo in der Forschung unterschiedlich rekonstruiert worden. So ist nicht geklärt, ob es sich um einen Langraumtempel mit partiell geschlossener Vorhalle oder einen Antentempel mit offener Vorhalle handelte. Wahrscheinlich war das Gebäude aber noch nicht, wie dann die späteren Kultgebäude 2048 (Phasen II–IV) an diesem Standort ab der Schicht IX/J-14–16, als *Migdal*-Tempel mit zu „Turmräumen“

⁵⁴ Ein Vorgängerbau des Kultgebäudes in der Schicht XIII(B–A)/J-10 der Mittelbronzezeit I(B?) wäre plausibel, da in dieser Zeit auch bereits eine mutmaßliche erste Palastanlage entstand; vgl. zu der Befundsituation der Schicht XIII(B–A)/J-10 unter 2.2 und Anm. 27.

ausgebauten Anten konzipiert⁵⁵. In dem rekonstruierten Tempelgebäude der Schichten XII/J-11–XI/J-12 oder dem zugehörigen Kultbezirk wurden offenbar Statuen ägyptischer hoher Würdenträger aufgestellt⁵⁶.

Hazor-Oberstadt

In der Oberstadt von Hazor (*Tell el-Qedah/Tell Waqqās*) (Areal A) wurde bei den Ausgrabungen der neuen Hazor-Expedition von 1990–2012⁵⁷ der sogenannte Südtempel freigelegt, der in der Schicht XVII errichtet wurde und der unmittelbar nördlich an eine mutmaßliche Palastanlage angrenzt (Abb. 1, 10)⁵⁸. Die Schicht XVII wird an den Übergang von der Mittelbronzezeit IB zur Periode II und in die ältere Periode Mittelbronzezeit II(A) datiert⁵⁹: Nach einer Siedlungsunterbrechung in der Mittelbronzezeit I, ist damit auch für Hazor erwiesen, dass ein monumentales Tempelgebäude bereits ab der

⁵⁵ Siehe zu der unterschiedlichen (hypothetischen) Rekonstruktion des ersten Tempels 2048 (Phase I) als Langraumtempel mit partiell geschlossener Vorhalle oder aber als Antentempel einerseits DUNAYEVSKY/KEMPINSKI 1973, 182 mit Anm. 68 und Abb. 15 (Abb. 16a hier); ZWICKEL 1994, 34 und Abb. 8, und andererseits BONFIL 1997, 91 und Plan II.8,3; ADAMS 2017b, 51 und Abb. 2 (Abb. 9 hier); zu den späteren Kultgebäuden von Megiddo siehe unten.

⁵⁶ ADAMS 2017b.

⁵⁷ The Selz Foundation Hazor Excavations in Memory of Yigael Yadin der Hebrew University of Jerusalem.

⁵⁸ BEN-TOR *et al.* 2017, 1–2, 20–45, 62–65; vgl. auch ZUCKERMAN 2012, 110–112, 116–117 und Abb. 2, 13, 5. Hingegen war bei den älteren Ausgrabungen der James A. de Rothschild Expedition at Hazor von 1955–1958 sowie 1968 in der Oberstadt nur der nördlich von dem Südtempel befindliche „Langtempel“ freigelegt worden, der erst in der Schicht XV der späten Mittelbronzezeit III bis Spätbronzezeit IA errichtet wurde und der nach der Entdeckung des Südtempels in „Nordtempel“ umbenannt wurde; BEN-TOR *et al.* 2017, 35–36 (zu dem Nordtempel siehe unten).

⁵⁹ Respektive an den Übergang von der Mittelbronzezeit IIA zur Periode IIB und in die ältere Periode Mittelbronzezeit IIB nach dem Chronologiesystem von ALBRIGHT; BEN-TOR *et al.* 2017, 2 mit Tabelle. Abweichend von beiden Chronologiesystemen verwendet zudem ZUCKERMAN 2012, besonders 100 Tab. 1, nur die Periodenbezeichnungen „Mittelbronzezeit IIA“ und „IIB“ jeweils für die Mittelbronzezeit II und III (Mittelbronzezeit IIB und IIC nach dem Chronologiesystem von ALBRIGHT).

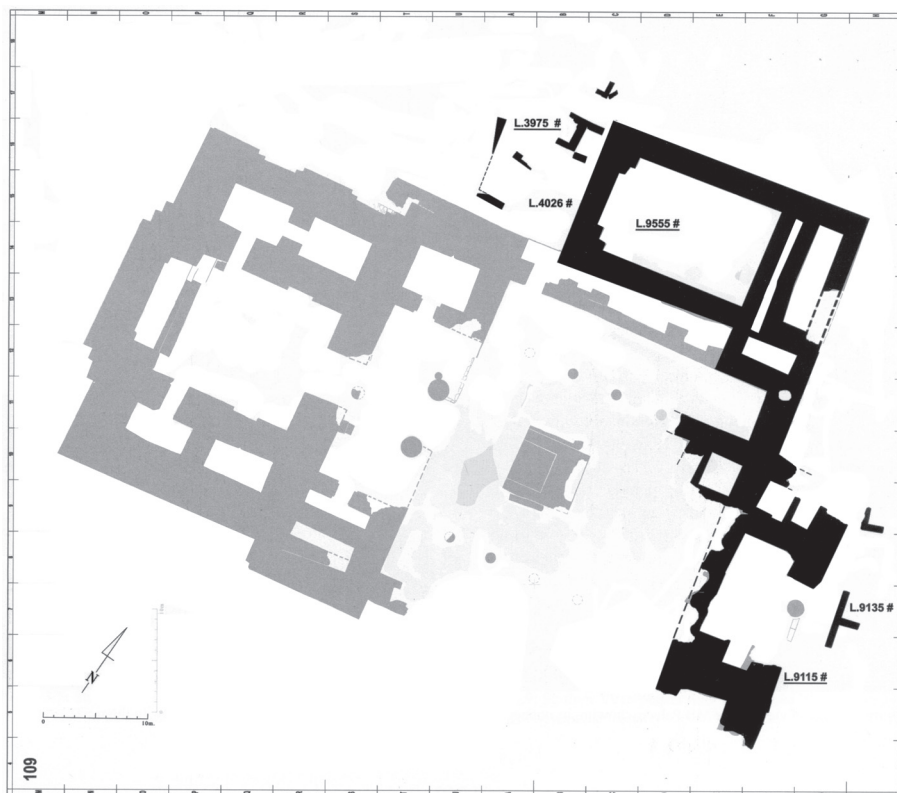


Abb. 10. Hazor-Oberstadt, Schicht XVII, Mittelbronzezeit IB–II(A). Südtempel
(nach: BEN-TOR *et al.* 2017, 23 Plan 3.2).

Mittelbronzezeit IB–II(A) in der Oberstadt vorhanden war⁶⁰. Ferner wird in der Schicht XVII gleichzeitig mit oder bald nach der Erbauung des Palasts (?) und des Tempels in der Oberstadt die Unterstadt erstmals in das Siedlungsareal einbezogen und mit einer mächtigen Befestigung umgeben („Lower City Stratum“ 4)⁶¹: Palast (?) und Südtempel in der Oberstadt und die weitläufige befestigte Unterstadt kennzeichnen damit von Beginn an den urbanen Ausbau

⁶⁰ Zuvor hatte in der Frühbronzezeit II(?)–III (Schichten XXI–XIX) urbane Wohnbebauung, in der Frühbronzezeit III auch ein monumentales Gebäude (Palast?) und in einer späten Phase der Frühbronzezeit IV/„Intermediate Bronze Age“ (Schicht XVIII) wohl eine kleine städtische Siedlung auf der Akropolis von Hazor bestanden; BEN-TOR *et al.* 2017, 1–22, 147–198; vgl. ZUCKERMAN 2012, 110 und Tab. 1; 2013; BECHAR 2013.

⁶¹ YADIN *et al.* 1989, besonders xiii, 214, 277–280; ZUCKERMAN 2012, 105, 116–117 und Tab. 1.

der Großsiedlung von Hazor, die nach dem Siedlungshiat während der Mittelbronzezeit I in der Mittelbronzezeit IB–II(A) als ein administratives und kultisches Zentrum neu gegründet wurde⁶².

Die Befundsituation des Palasts (?), der mit dem angrenzenden Südtempel nahezu den höchsten Punkt der Oberstadt einnimmt (vgl. Abb. 11), ist aufgrund der Überbauung durch den monumentalen Tempel („Ceremonial Palace“) 7050 in der Schicht XIV der Spätbronzezeit IB–IIA⁶³ allerdings weder für die Schicht XVII der Mittelbronzezeit IB–II(A) noch für die folgenden Schichten XVI und XV aus der Mittelbronzezeit II(B) bis Spätbronzezeit IA geklärt. Bei dem Südtempel handelt es sich um einen hinsichtlich der Baukonzeption und der Dimensionen voll entwickelten Langraumtempel mit Außenmaßen von ca. 24,50 m x 14 m bei einer Mauerstärke von 2,30–2,50 m und einer Grundfläche von ca. 343 Quadratmetern sowie einer Innenfläche des Cella-raums von ca. 150 Quadratmetern⁶⁴. Das Gebäude ist nach (Ostnord-)Osten orientiert und weist auch eine zentrale, durch die abgetreppten Innenwände gegliederte breite Kultnische in der rückwärtigen Cellawand auf. Mindestens für die jüngeren Fußbodenphasen ist zudem eine mutmaßliche Opfergrube in dem südwestlichen hinteren Raumbereich nachweislich. Nicht eindeutig geklärt ist aufgrund der Mauererhaltung die Eingangssituation des Gebäudes – ob es sich um einen Langraumtempel mit geschlossenem Vorraum, mit partiell geschlossener Vorhalle oder etwa einen Antentempel mit offener Vorhalle handelte, ferner, ob der Eingang axial-symmetrisch oder nicht-axial angeordnet war. Ein unmittelbar vor der Eingangsfront errichteter Raumbereich, der durch einen südlich angrenzenden Raum baulich mit dem Eingangstrakt des Palasts (?) verbunden war, dürfte aber als Vorraum oder Vorhalle fungiert haben, da der Raumbereich ohne einen vorhandenen internen Durchgang den Zugang zu dem Tempelgebäude blockiert hätte⁶⁵.

⁶² Vgl. zu Hazor in der Mittelbronzezeit auch ZWICKEL 2014, Kap. 3.2.

⁶³ Siehe unten.

⁶⁴ BEN-TOR *et al.* 2017, 35–45, 62–65, 140–141.

⁶⁵ BEN-TOR *et al.* 2017, 36–37 („entrance porch“) und Plan 3.8, während die anderen Außenmauern des Südtempels eindeutig keinen Durchgang aufwiesen. Mindestens die nördliche Längsmauer (W.2180) scheint zudem mit der Nordmauer (W.353) des mutmaßlichen Vorraums (L.389) im Verband errichtet worden sein, so dass auch eine Rekonstruktion als Antentempel mit offener Vorhalle (zumindest in einem ursprünglichen Bauzustand) in Frage kommen könnte. Hingegen ist eine *Migdal*-Konzeption mit zu „Turmräumen“ ausgebauten Anten aufgrund des Mauerverlaufs im Bereich des Vorraums respektive der Vorhalle (?) eher auszuschließen.

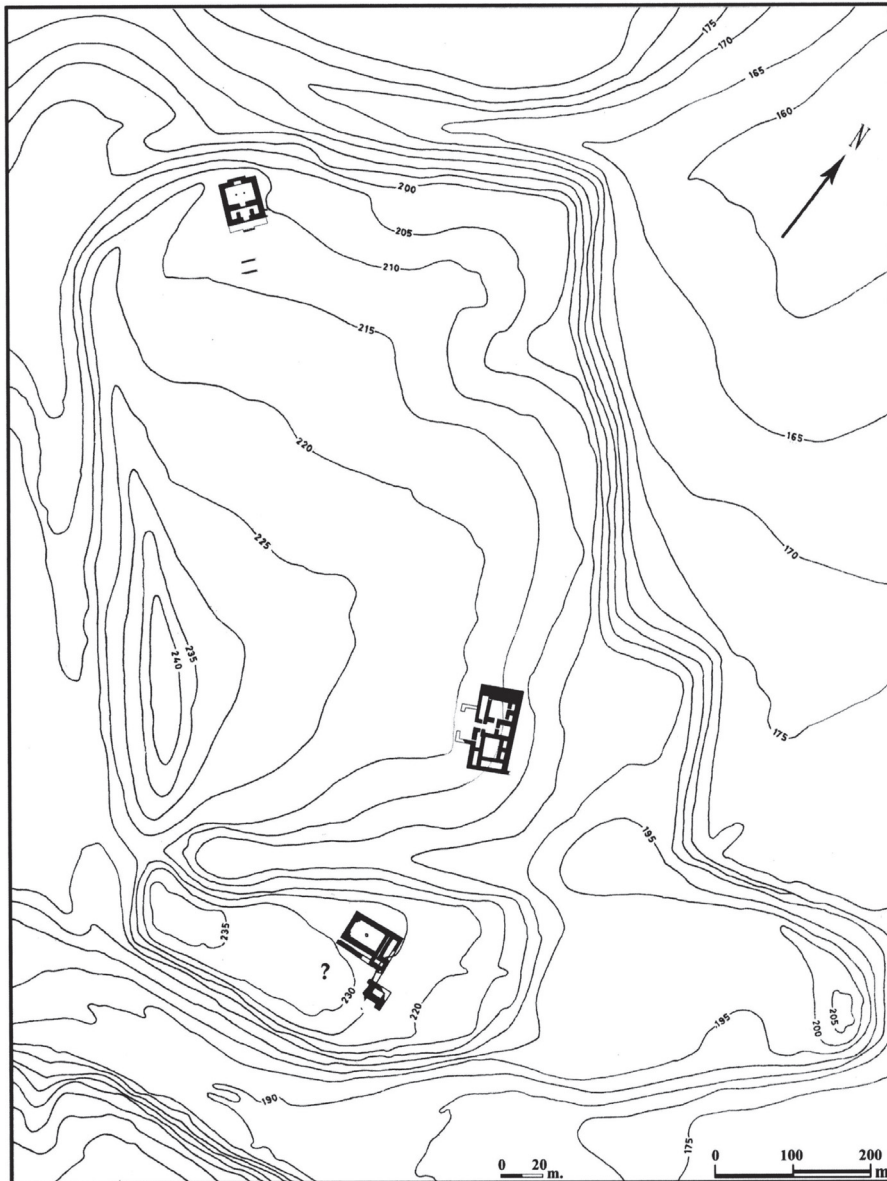


Abb. 11. Hazor in Schicht XVI/„Lower City Stratum“ 3, Mittelbronzezeit II(B)–III. Siedlungsplan (nach: ZUCKERMAN 2012, 118 Abb. 5).

Aufgrund der Neugründung der Stadt in der Schicht XVII hat der Südtempel eindeutig keinen direkten Vorgängerbau, so dass eine Entwicklung des Tempeltyps vor Ort in Hazor auszuschließen ist. Das Gebäude muss daher nach

architektonischen Vorbildern errichtet worden sein, die in der Mittelbronzezeit IB–II(A) an anderen Orten in Palästina oder aber in Syrien vor Augen standen.

In der Schicht XVI, die in die spätere Mittelbronzezeit II(B)–III datiert wird⁶⁶ und in der der Palast (?) und der Südtempel weiterhin in Funktion waren, wird dem Komplex in der Oberstadt östlich unmittelbar vor dem mutmaßlichen Palasteingang und südöstlich von dem Südtempel das offene Stelenareal mit zahlreichen stehenden Steinen/Stelen (Masseben) und einem großen runden Steinbecken im Zentrum hinzugefügt⁶⁷. Nach Ausweis von Ascheablagerungen, großen Mengen Tierknochen und drei Bronzefigurinen wohl einer weiblichen Gottheit fanden in dem Areal Opfer vermutlich für durch die Stelen symbolisierte königliche Ahnen statt. Dabei ist die Errichtung von stehenden Steinen/Stelen in diesem unmittelbaren Eingangsbereich des Palasts (?) einerseits auch bereits für die Schicht XVII nachgewiesen. Andererseits wird gegen Ende der Zeit der Schicht XVI das Stelenareal sorgfältig aufgefüllt und zu einem offenen Platz umgestaltet, auf dem nur noch wenige Stelen weiterhin für Kulthandlungen sichtbar waren⁶⁸.

Hazor-Unterstadt

Die Wegverbindung zwischen der Ober- und der Unterstadt gewährleistet (spätestens) seit der Zeit der Schicht XVI ein monumentaler steinerner Treppenaufgang (Areal M), der sich offenbar in einer zu dem Südtempel und dem Palast (?) führenden, repräsentativen Prozessionsstraße fortsetzte. Der weitere Verlauf der Straße in westlicher Richtung entlang der Nordseite des Südtempels erschloss ferner (wohl über eine Treppenanlage⁶⁹) einen bislang

⁶⁶ Respektive in die spätere Mittelbronzezeit IIB–IIC nach dem Chronologiesystem von ALBRIGHT; BEN-TOR *et al.* 2017, 2 mit Tabelle.

⁶⁷ Siehe zu der Schicht XVI in der Oberstadt BEN-TOR *et al.* 2017, 2, 45–65; vgl. zu dem Stelenareal auch ZUCKERMAN 2012, 111–112, 117.

⁶⁸ Wie oben für *Tell el-Hayyāt* herausgestellt (Anm. 33), weisen auch die Masseben in dem Stelenareal von Hazor davor installierte flache Steinplatten wohl als Opfervorrichtungen auf; BEN-TOR *et al.* 2017, 46, und siehe auch 27–28, 32–33, für die Schicht XVII. Ferner vgl. zu den Masseben in Hazor BECHAR 2018, und besonders 30–35, 37–40, 42.

⁶⁹ Wie dann eindeutig in der Schicht XV; siehe unten.

nicht geklärten bebauten Bereich im Westen der Oberstadt⁷⁰. Wahrscheinlich in einem kultisch-religiösen Funktionszusammenhang mit dem Komplex in der Oberstadt⁷¹, wird in der Schicht XVI („Lower City Stratum“ 3) mit dem ersten der vier aufeinanderfolgenden sogenannten Orthostatentempel, die auch stets in Richtung der Oberstadt nach Südosten orientiert sind, in einem Stadtgebiet im äußersten Nordwesten der Unterstadt und unmittelbar bei der Befestigung (Areal H) nunmehr ebenfalls ein monumentales Tempelgebäude (Gebäude 2175) errichtet (Abb. 11–12)⁷². Anders als der langräumige Südtempel mit angebautem Vorraum oder Vorhalle in der Oberstadt, ist der Orthostatentempel in der Unterstadt jedoch als Breitraumtempel konzipiert: Dieser weist einerseits einen breiträumigen Cellarum mit paralleler zweifacher Pfeilerstellung in der Raummitte und einer zentralen Kultnische an der Rückwand auf, wobei die Außenmauer im Bereich der Nische einen Mauervorsprung bildet. Andererseits entspricht das Gebäude im Grundplan einem Antentempel und sind die Anten dabei zu „Turmräumen“ beiderseits der dadurch auf einen kleinen Raumbereich reduzierten Vorhalle ausgebaut. Nach den Anfängen in der Phase 3 der Mittelbronzezeit IB(spät)–IIA von *Tell el-Hayyāt* wie oben dargelegt⁷³, repräsentiert der Orthostatentempel in der Schicht XVI („Lower City Stratum“ 3) der späteren Mittelbronzezeit II(B)–III in der Unterstadt von Hazor damit den bisher frühesten Nachweis einer voll entwickelten *Migdal*-Konzeption; diese ist in Hazor aber im Unterschied zu den anderen bekannten *Migdal*-Tempeln in Palästina, mit Ausnahme nur des Kultgebäudes der Phase 4 von Pella⁷⁴, nicht mit einer Langraum-, sondern einer Breitraumcella verbunden. Als ein weiterer Unterschied zu den anderen *Migdal*-Tempeln ist in Hazor-Unterstadt die Vorhalle nicht offen, sondern als

⁷⁰ ZUCKERMAN 2010, 165–166; CIMADEVILLA 2013, 92; BEN-TOR *et al.* 2017, 2, 59–62, 65; vgl. auch ebenda 34–35, zu der Befundsituation des Bereichs im Westen in der älteren Schicht XVII. Nicht auszuschließen ist, dass sich dort auch ein weiterer oder der Haupteingang in den Palast (?) befand, da der Eingang im Osten durch die Errichtung des Stelenareals in der Schicht XVI weitgehend blockiert wurde.

⁷¹ ZUCKERMAN 2012, 117.

⁷² ALBERS 2004 (Kat.-Nr. 26), und vgl. ZUCKERMAN 2012, 105 mit Abb. 2,14, 5. Die Ausrichtung der Orthostatentempel auf den Palast (?) und den Südtempel als dem mutmaßlichen Hauptheiligtum in der Oberstadt dürfte erweisen, dass die Orientierung palästinischer Kultgebäude nicht primär durch eine kultische Bedeutung bestimmter Himmelsrichtungen vorgegeben wurde, sondern durch räumliche und funktionale Bezugspunkte, die in religiöser und/oder soziopolitischer Hinsicht signifikant waren.

⁷³ Siehe unter 3.1.

⁷⁴ Siehe unten.



Abb. 12. Hazor-Unterstadt, Schichten XVI–XIII/3–1A, Mittelbronzezeit II(B)–III bis Spätbronzezeit IIB. Abfolge von Orthostatentempeln (nach: ALBERS 2004, Taf. 54).

anscheinend verschließbarer Vorraum konzipiert. Entlang der Eingangsfront des Gebäudes verläuft in dieser Phase eine repräsentative, breite flache Plattform mit mittig angeordneten aufgehenden Stufen. Die Funde in dem Tempelgebäude und dem Außenbereich umfassen außer Gefäßen und Gerätschaft Kultständer und Bronzeblechornamente.

Auch dem breiträumigen *Migdal*-Tempel der Schicht XVI („Lower City Stratum“ 3) in der Unterstadt geht, wie im Fall des bereits in der Schicht XVII errichteten Langraumtempels in der Oberstadt, vor Ort in Hazor kein älterer Kultbau voraus. Auch dieses Gebäude muss daher nach architektonischen Vorbildern für den Tempeltyp errichtet worden sein, die in der Mittelbronzezeit IIB–III an anderen Orten in Palästina oder aber in Syrien vor Augen standen⁷⁵.

4. Mittelbronzezeit III bis Spätbronzezeit IA⁷⁶

In der Mittelbronzezeit III und/oder der Spätbronzezeit IA setzen sich in Palästina einerseits Tempelbauten fort, die in den Perioden Mittelbronzezeit IB–II(A) oder II(B)–III errichtet wurden und auf die daher bereits einzugehen war: der Südtempel in der Oberstadt und der erste Orthostatentempel in der Unterstadt von Hazor (Schicht XVI/„Lower City Stratum“ 3), wahrscheinlich der erste monumentale Langraumtempel 2048 (Phase I) in der Oberstadt von Megiddo (Schicht X/J-13) sowie möglicherweise, dann aber nur in der beginnenden Mittelbronzezeit III, auch noch das Kultgebäude der Phase 2 von *Tell el-Ḥayyāt*. Andererseits werden in der Mittelbronzezeit III neue Kultgebäude errichtet, die entweder, wie in der Schicht IV von *Tēl Kittān* und der Phase 4 von Pella, eine an dem Standort bereits bestehende Tempelabfolge fortführen, wobei sie im Vergleich mit dem jeweiligen Vorgängerbau eine Weiterentwicklung des Tempeltyps

⁷⁵ Vgl. KAMLAH 2012, 515.

⁷⁶ Der Übergang von der Periode Mittelbronzezeit III zur Periode Spätbronzezeit IA wird nach der neuen hohen Chronologie auf ca. 1600 v. Chr. datiert; HÖFLMAYER 2017, 26–30; aber vgl. auch TOFFOLO *et al.* 2014, 240–241, für Megiddo. Der Übergang von der Periode Spätbronzezeit IA zur Periode IB wird konventionell auf ca. 1450 v. Chr. datiert; vgl. MULLINS 2012, 127 Tab. 1. Hingegen ist die absolute Datierung auf Basis von ¹⁴C-Daten für die individuellen archäologischen Perioden der Spätbronzezeit im Ganzen unklar; siehe SHERRATT 2013, 500; TOFFOLO *et al.* 2014, und besonders 221–222, 240–241. Für die Mittelbronzezeit III ergibt sich damit ein Zeitraum von ca. 1700–1600 v. Chr. und für die Spätbronzezeit IA ein Zeitraum von ca. 1600–1450 v. Chr.

ersehen lassen. Oder aber es handelt sich um Tempelgebäude, die nach dem derzeitigen Forschungsstand ohne nachweislichen Vorläufer erstmals an dem betreffenden Fundort und Standort errichtet werden, so in der Schicht XVI/Temenos 6 von Sichem und der Schicht VI von *Tēl Harōr*. Ferner entsteht in der Oberstadt von Hazor mit dem Nordtempel der Schicht XV möglicherweise noch in der späten Mittelbronzezeit III oder aber in der Spätbronzezeit IA einerseits eine neue Tempelanlage; andererseits wird der Orthostatentempel in der Unterstadt in der Schicht XV („Lower City Stratum“ 2) erstmals erneuert.

4.1. *Tēl Kittān* Schicht IV und Pella Phase 4

Tēl Kittān

Unter den neuen Tempelbauten, die eine bereits bestehende Tempelabfolge fortsetzen, ist zunächst das Kultgebäude in der Schicht IV der Mittelbronzezeit III von *Tēl Kittān* (Gebäude 111), das wiederum nach Ostnordosten ausgerichtet und nunmehr offenbar von einem ummauerten Kultbezirk umgeben ist, im Vergleich mit dem Vorgängerbau der Schicht V deutlich größer und mit erheblich mächtigeren Mauern konzipiert (Abb. 7, 13)⁷⁷: Wie in *Tell el-Hayyāt* kennzeichnet damit auch das Kultgebäude in der ländlichen Siedlung von *Tēl Kittān* nunmehr ein monumentales architektonisches Erscheinungsbild, wenn das Gebäude auch in Relation zu den meisten Tempelbauten in den urbanen Zentren nach wie vor kleiner aufgeführt ist. Anders als die Kultgebäude von *Tell el-Hayyāt* und der zwar kleine und nicht-monumentale, hinsichtlich der Antenkonzepion aber voll entwickelte Vorgängerbau der Schicht V vor Ort in *Tēl Kittān*, ist das Kultgebäude der Schicht IV jedoch kein Antentempel, sondern ein einfacher Langraumtempel.

Während feste Vorrichtungen in dem Kultgebäude nicht dokumentiert sind, handelt es sich in dem Hof vor dem Gebäude um eine lange gekurvte Opferbank mit vorgesetztem kleinen Podest aus Lehmziegeln und umgebenden Aschehaufen mit Tierknochen. Nahe einer Ecke der Eingangsfassade ist zudem eine Gruppe von zwei gerundeten Basalt-„Basen“ (wohl Masseben) und einer Opferplatte aus Basalt installiert; bei den mutmaßlichen Masseben fanden sich auch vier anthropomorphe Steinfigurinen.

⁷⁷ ALBERS 2004 (Kat.-Nr. 25).

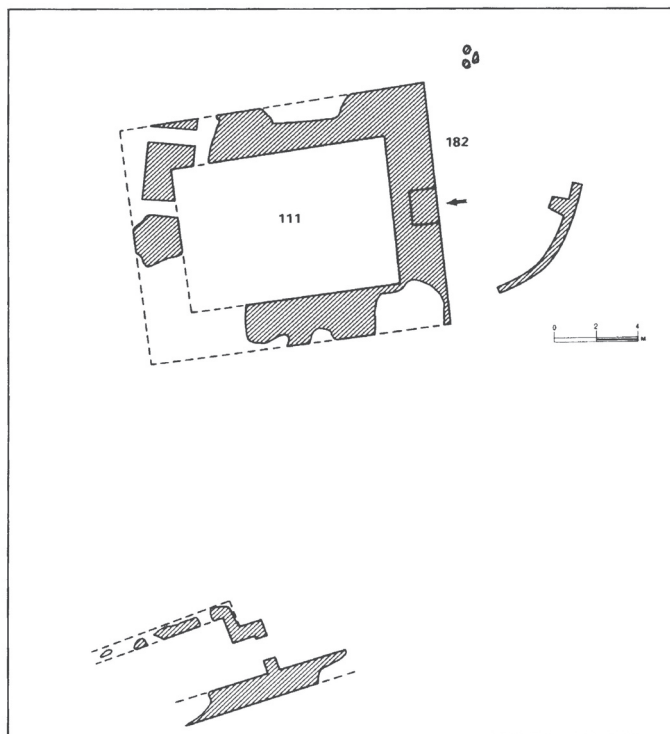


Abb. 13. *Tēl Kittān*, Schicht IV, Mittelbronzezeit III. Kultgebäude 111
(nach: ALBERS 2004, Taf. 46).

Pella

In Pella wird in der Phase 4, die in der Mittelbronzezeit III einsetzt und bis in die Spätbronzezeit IIA fort dauert, ein neues Kultgebäude errichtet, das nunmehr eindeutig von einem ummauerten Kultbezirk umgeben ist (Abb. 5–6)⁷⁸. Im Vergleich mit dem Vorgängerbau der Phase 3, der seinerseits bereits monumental mit mächtigen Mauern aufgeführt war, ist das architektonische Erscheinungsbild des Kultgebäudes der Phase 4 auch noch einmal erheblich monumentaler: So ist es mit Außenmaßen von 32 m x 24 m, einer Grundfläche von nahezu 770 Quadratmetern bei einer Mauerstärke von ca. 5,30 m und einer lichten Raumweite von 18–20 m einerseits

⁷⁸ BOURKE 2012, 169–171 mit Abb. 3 und Tab. 1 („Stone tower-temple“).

deutlich größer⁷⁹. Damit ist es auch größer als die Kultgebäude in den Schichten XVI–XV/Temenos 6–7 von Sicheim (und der „kanaanäische“ Tempel III von Avaris/*Tell ed-Ḍab‘a* im Nildelta), und es bildet so den bei weitem gewaltigsten Tempelbau, der bislang aus der Mittelbronzezeit bis Spätbronzezeit IA in Palästina bekannt ist⁸⁰. Andererseits handelt es sich in Pella nunmehr ebenfalls um einen voll entwickelten *Migdal*-Tempel, indem die angebaute Vorhalle der Vorgängerbauten aus den Phasen 1–3 aufgegeben wurde und die eingezogenen Anten vor der Gebäudefront zu „Turmräumen“ ausgebaut wurden. Zugleich ist in dem Gebäude die Kultnische erstmals nicht in der rückwärtigen Raumwand ausgespart, sondern durch eine interne Trennmauer mit axial-symmetrisch angeordnetem breiten Durchgang als ein eigener schmaler Raumbereich von dem Cellaraum abgeteilt⁸¹. Der Cellaraum ist dadurch seinerseits nicht langräumig wie in den meisten *Migdal*-Tempeln in Palästina, sondern breiträumig konzipiert: Damit bildet das Gebäude von Pella die zurzeit einzige Parallele in Palästina für die breiträumigen *Migdal*-Tempel von Hazor (die aufeinanderfolgenden Orthostatentempel in der Unterstadt und den Tempel 7050 in der Oberstadt), von denen das älteste Gebäude – der Orthostatentempel 2175 in der Schicht XVI („Lower City Stratum“ 3) in der Unterstadt – bereits in der späten Mittelbronzezeit II(B) errichtet wurde⁸².

4.2. Sicheim Schichten XVI–XV/Temenos 6–7 und *Tēl Harōr* Schichten VI–IV

Sicheim

Um ein Tempelgebäude, das ohne nachweislichen Vorgängerbau erstmals an dem Fundort und dem Standort errichtet wird, handelt es sich hingegen zunächst bei dem Kultgebäude (Gebäude 1a) der Mittelbronzezeit III in der

⁷⁹ Siehe BOURKE 2012, 169 Anm. 3 und Tab. 1, der aufgrund der enormen lichten Raumweite in dem Cellaraum auch eine Pfeilerstellung aus zwei Reihen von jeweils mehreren Pfeilern wie in den Tempelgebäuden der Schichten XVI–XV/Temenos 6–7 von Sicheim (siehe unten) rekonstruiert.

⁸⁰ Vgl. STAGER 1999, 229, 235, 238; zu dem Tempel III von *Tell ed-Ḍab‘a* siehe BIETAK 2010, 156 und Abb. 10.

⁸¹ BOURKE 2012, 169–171, 192 – der die Einrichtung des „discrete/dedicated cult-room“ auf die Verehrung einer neuen Gottheit in dem Tempel zurückführt –, und vgl. KAMLAH 2012, 522–523.

⁸² Vgl. unter 3.2 und siehe unten.

Schicht XVI/Temenos 6 von Sichern (*Tell Balāṭa*) (Areal V) (Abb. 1, 14a)⁸³. Die urbane Großsiedlung von Sichern wird in dieser Zeit erheblich ausgebaut, mit einer neuen, massiven Befestigung mit repräsentativen Torbauten umgeben und erhält ein erstes, monumentales Tempelgebäude vom *Migdal*-Typus. Nach einer Zerstörung wird der Tempel in der folgenden Schicht XV/Temenos 7 aus der späteren Mittelbronzezeit III im Wesentlichen in gleicher Form wieder aufgebaut (Gebäude 1b) (Abb. 14b)⁸⁴. Ferner wird er nach einer weiteren Zerstörung sowie einem Siedlungshiat während der Spätbronzezeit IA in der Spätbronzezeit IB offenbar erneut wieder aufgebaut und ist dann mit einer oder mehreren jüngeren Bau- und Nutzungsphasen (Schichten XIV–XI/Temenos 8–9) bis in die Früheisenzeit I kontinuierlich in Funktion⁸⁵.

Das mehrfach wieder aufgebaute Tempelgebäude von Sichern, das nach Südosten orientiert und als voll entwickelter *Migdal*-Tempel mit langräumiger Cella konzipiert ist, bildet nach dem *Migdal*-Tempel der Phase 4 von Pella das größte bekannte Tempelgebäude der Mittelbronzezeit (bis Spätbronzezeit IA) in Palästina⁸⁶. Die Ausgräber haben daher die Pfeilerstellung aus zwei parallelen Reihen à drei Pfeilern in dem Cellaraum, die in dem Gebäude 1b der Schicht XV/Temenos 7 eindeutig nachweislich ist, auch in dem originalen Tempelgebäude 1a der Schicht XVI/Temenos 6 rekonstruiert⁸⁷. Anscheinend in dem jüngeren Bauzustand 1b der späteren Mittelbronzezeit III – möglicherweise aber auch erst in der Spätbronzezeit, als der *Migdal*-Tempel 1b offenbar in im Wesentlichen gleicher Form wieder aufgebaut wurde⁸⁸ – wird allerdings die Vorhalle zwischen den „Turmräumen“ des Gebäudes durch eine

⁸³ Siehe zu Sichern im Ganzen ZWICKEL 1994, 46–55, 83–85 und Abb. 11, 18; CAMPBELL/WRIGHT 2002, 105–154 mit Tabelle, ebenda 8–9, und besonders 143–151 mit Plänen und Profilen in Ill. 61–68; ALBERS 2004 (Kat.-Nr. 34–35); vgl. auch WIMMER 2011, besonders Kap. 4–5.

⁸⁴ Das mögliche Nebenheiligtum („Temple“) 7300, das in der Schicht XV/Temenos 7 im Norden des *Migdal*-Tempels 1b innen an das Nordwesttor und die Befestigung angebaut wurde, wird hier nicht weiter einbezogen, da die kultische Funktion nicht gesichert ist; siehe so ZWICKEL 1994, 23–24; aber vgl. CAMPBELL/WRIGHT 2002, 151–154; ALBERS 2004 (unter Kat.-Nr. 35).

⁸⁵ So ZWICKEL 1994, besonders 51, 53–55 und Anm. 163, 83–85 und Abb. 18; STAGER 1999; STAGER 2003; vgl. auch WIMMER 2011, Kap. 5, und siehe unten.

⁸⁶ Vgl. unter 4.1.

⁸⁷ Siehe dazu und zu den revidierten Maßen des Tempelgebäudes CAMPBELL/WRIGHT 2002, 146–148, 150–151 mit Plänen in Ill. 61, 64. Hingegen war nach den Angaben von CAMPBELL/WRIGHT (ebenda 147–148, 181 und Abb. 13) die Vorhalle des originalen Tempelgebäudes 1a wahrscheinlich nicht mit einem Mittelpfeiler, wie von den Ausgräbern rekonstruiert, versehen.

⁸⁸ Siehe dazu unten.

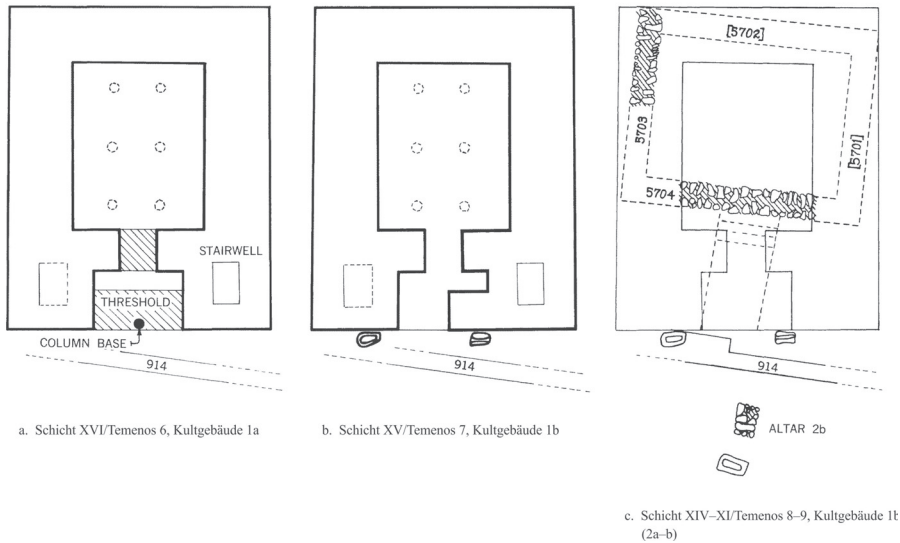


Abb. 14. Sichern, Schichten XVI–XI/Temenos 6–9, Mittelbronzezeit III bis Früheisenzeit I. Kultgebäude 1a–1b (2b) (nach: ALBERS 2004, Taf. 64).

Blendmauer partiell zugesetzt; von da an verlief der Durchgang in den Cella-raum statt der ursprünglichen axial-symmetrischen Eingangssituation, die für den Tempeltyp charakteristisch ist, nicht-axial⁸⁹.

In dem älteren Gebäude 1a weist der Cella-raum zwei sorgfältig angelegte große Opfergruben, in dem jüngeren Gebäude 1b zwei nacheinander angeordnete runde Steinbasen in der Raummitte und eine mit Steinen eingefasste, kleine runde Eintiefung im Fußboden auf. In dem Hof vor dem Eingang sind mindestens im Kontext des jüngeren Kultgebäudes 1b ein zentrales, großes rechteckiges Altarpodest, das in den folgenden Schichten XIV–XI/Temenos 8–9 der Spätbronzezeit IB bis Früheisenzeit I mehrfach erneuert wurde, sowie wahrscheinlich ein oder mehrere stehende Steine/Stelen (Masseben) installiert⁹⁰.

⁸⁹ Zu vergleichbaren Maßnahmen in der Spätbronzezeit siehe ZUCKERMAN 2007a, besonders 6–7, 18–19, 22.

⁹⁰ Vgl. CAMPBELL/WRIGHT 2002, 150, sowie 181–184 für die späteren Phasen.

Tēl Harōr

Ein Tempelgebäude innerhalb eines ummauerten Kultbezirks wird in der Mittelbronzezeit III auch in der Schicht VI der Unterstadt von *Tēl Harōr* (*Tell Abū Hurēra*) (Areal K) errichtet (Abb. 1, 15)⁹¹. Das nach Südosten orientierte Gebäude (L.8630) gehört wie die zeitgleichen Tempel der Phase 4 von Pella und in den Schichten XVI–XV/Temenos 6–7 von Sichern dem Typus des voll entwickelten *Migdal*-Tempels an, und wie die Gebäude von Sichern ist es dabei mit langräumiger Cella konzipiert. Mit Außenmaßen von lediglich ca. 15 m x 9 m und einer Grundfläche von ca. 135 Quadratmetern bei einer Mauerstärke von (mindestens) ca. 2,80 m ist das Gebäude allerdings erheblich kleiner als die Gebäude von Pella und Sichern, auch noch etwas kleiner als das ebenfalls zeitgleiche Kultgebäude in der Schicht IV von *Tēl Kittān* sowie nur geringfügig größer als das Kultgebäude der Phase 2 von *Tell el-Hayyāt*. Anders als in *Tell el-Hayyāt* und *Tēl Kittān*, handelt es sich in *Tēl Harōr* jedoch nicht um eine kleine, agrarisch geprägte Siedlung, sondern eines der größten urbanen und massiv befestigten Zentren in der Region des südlichen Israel⁹². Die Dimensionen des Tempelgebäudes lassen daher nicht grundsätzlich auf die Größe und die Bedeutung der zugehörigen Siedlung schließen⁹³. Auch liegt der Kultbezirk, wie angeführt, im äußersten Südwesten der ausgedehnten Unterstadt von *Tēl Harōr*: Die Situation der Tempelanlage im Siedlungszusammenhang ist damit in Relation zu dem mutmaßlichen Siedlungskern in der Oberstadt nicht zentral, sondern peripher, und es steht zu vermuten, dass in anderen Siedlungsbereichen und insbesondere in der Oberstadt gleichzeitig mit dem Kultkomplex in der Unterstadt noch weitere Tempelgebäude in Funktion waren⁹⁴.

⁹¹ Zur Datierung des Komplexes der Schichten VI–IV in die Mittelbronzezeit III und zu den Befunden der Kultanlage siehe insbesondere BRANDL *et al.* 2014, 157–165 und Abb. 3; vgl. KLENCK 2002, 30–38, sowie KATZ 2009, besonders 29–42, die jeweils aber noch von einer ursprünglichen Schichteneinteilung V–IVA sowie einer Datierung in die Mittelbronzezeit II–III ausgingen.

⁹² BRANDL *et al.* 2014, 158–159 (anders vgl. allerdings für die Siedlung der Spätbronzezeit und Eisenzeit von *Tēl Harōr* KOCH 2016, 92–93 – der den Fundort auch nicht mit Gerar, sondern mit Yurza/Arza identifiziert).

⁹³ Vgl. so STAGER 1999, 236; KATZ 2009, x. Andererseits verweisen BRANDL *et al.* 2014, 177, auf die gleichermaßen geringen Innenflächen der Cellaräume sowohl in dem Tempelgebäude von *Tēl Harōr* als auch in mittel- und spätbronzezeitlichen Tempelbauten in Syrien.

⁹⁴ Vgl. die entsprechende Analyse für die Tempel der Mittel- und Spätbronzezeit bei ALBERS 2004, I, und besonders 247–249. Die Situation des Kultbezirks in

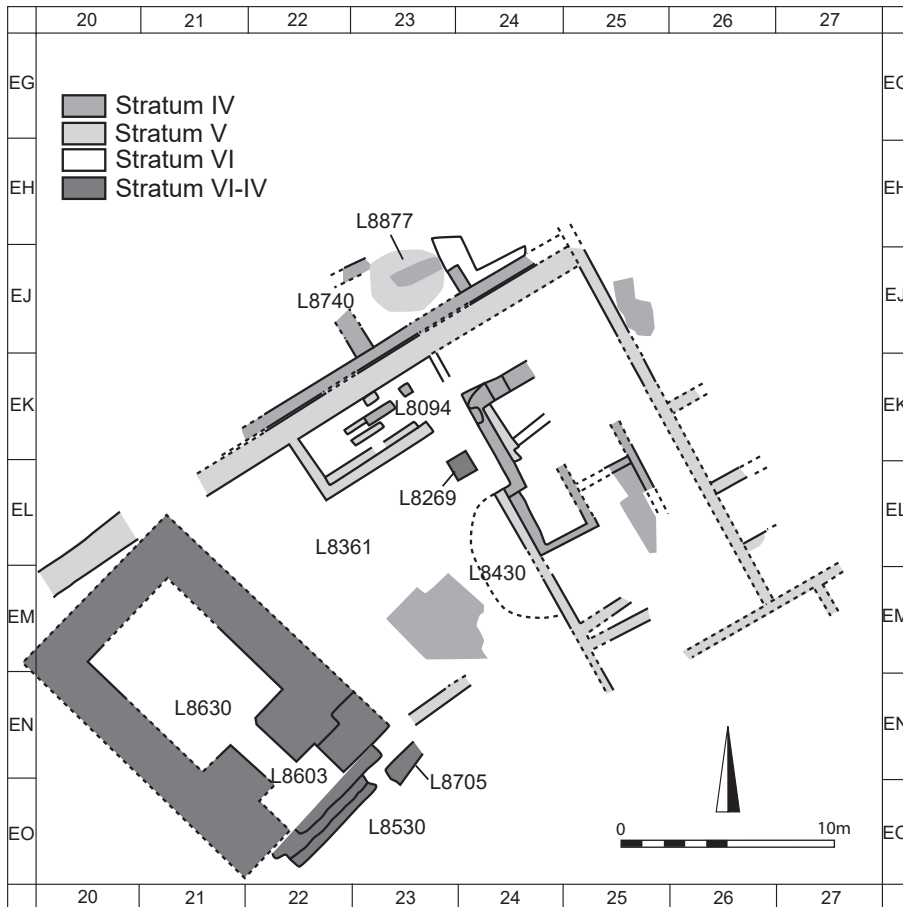


Abb. 15. *Tel Haror*, Schichten VI–IV, Mittelbronzezeit III. Kultbezirk (Zeichnung JULIA BERTSCH nach: BRANDL *et al.* 2014, 160 Abb. 3).

Während ein Kultpodest und/oder eine Kultnische in dem Tempelgebäude aufgrund der schlechten Erhaltung der rückwärtigen Raumwand nicht mehr nachweislich war, nimmt die Mitte des Cellaraums eine große runde Altarstelle

Areal K der Unterstadt von *Tel Haror* erscheint daher direkt vergleichbar mit der Situation der aufeinanderfolgenden Orthostatentempel in Areal H der Unterstadt von Hazor; vgl. jeweils BRANDL *et al.* 2014, 159 Abb. 2, und ZUCKERMAN 2012, 105 mit Abb. 1, 5–8.

möglicherweise für Räucheropfer ein⁹⁵. In dem umgebenden Kultbezirk, der wie das Tempelgebäude in den folgenden Schichten V–IV der Mittelbronzezeit III weiter genutzt wird, sind einerseits ein zentrales rechteckiges Altarpodest aus Lehmziegeln (L.8705) mit einem eingelassenen Becken und Brandspuren sowie zwei stehende Steine/Stelen (Masseben) in dem Hofbereich unmittelbar neben dem Eingang des Kultgebäudes installiert. Andererseits befinden sich in dem Hof nahe einem mutmaßlichen Nebengebäude für die Tempelwirtschaft im Nordosten ein weiteres rechteckiges Altarpodest aus Lehmziegeln (L.8269) mit Brandspuren und umgebenden kleinen Opfergruben (Favissae), ein eingetiefter Bereich (L.8430/L.8253) wiederum mit kleinen Opfergruben sowie weitere Opfergruben in der nordöstlichen Hofecke. In den Opfergruben wie auch auf den Hofflächen der spätesten Schicht IV wurden große Mengen Tierknochen, darunter ganze Skelette von Vögeln (auch Singvögeln) und Hundewelpen, zusammen mit einer Vielzahl zerscherbter Kult-, Motiv- und Miniaturgefäße und mit anthropo- und theriomorphen Figurinen angetroffen, die als rituelle Deponierungen von Tieropfern gedeutet werden⁹⁶.

In der Schicht V wurden dem Komplex ein weiterer kleiner Kultraum (L.8094) mit Opferbänken und abgetreppten Wandnischen sowie eine überwölbte Raumstruktur (L.8740/L.8624), die nach Ausweis von Ascheschichten, Altarstellen und Tierknochen für Kulthandlungen mit Brandopfern und Deponierungen von Opferrückständen diente, hinzugefügt; in einer letzten Maßnahme wurde in der Raumstruktur zudem die rituelle Bestattung eines jungen Esels noch mit der metallenen Trense und einer zeremoniellen Satteltasche niedergelegt⁹⁷. In der Schicht IV erfolgten weitere An- und Umbauten im Norden des Kultbezirks sowie im Bereich des Bankheiligtums und des Nebengebäudes. Zu den Funden aus dem Kultbezirk zählen mehrere Krugverschlüsse und Tonplomben mit Siegelabdrücken von Skarabäen, des Weiteren auch ein Siegel aus Holz, die auf die Tempeladministration und die Kontrolle von Abgaben an den Tempel, und daneben möglicherweise auf einen restriktiv geregelten Zugang in das Tempelgebäude, hindeuten⁹⁸.

⁹⁵ Nahe dem Eingang des Tempelgebäudes wurde allerdings in sekundärem Schutt-kontext ein Armfragment von einer möglichen Kultstatue angetroffen, die in dem Fall, dass die Deutung zutrifft, auf einem Podest oder in einer Nische an der Rückwand der Cella aufgestellt gewesen sein dürfte; KLENCK 2002, 36 Abb. 2.10.

⁹⁶ Detailliert zu den Tierknochenfunden und zur Kultpraxis siehe KLENCK 2002, 39–90; zu der Keramik und den Kleinfunden KATZ 2009, 29–119.

⁹⁷ BRANDL *et al.* 2014, 161, und siehe besonders KLENCK 2002, 31–32, 44, 53–54, 63–64, 76 und Abb. 2.5.

⁹⁸ BRANDL *et al.* 2014, und besonders 158, 162–165, 175–178.

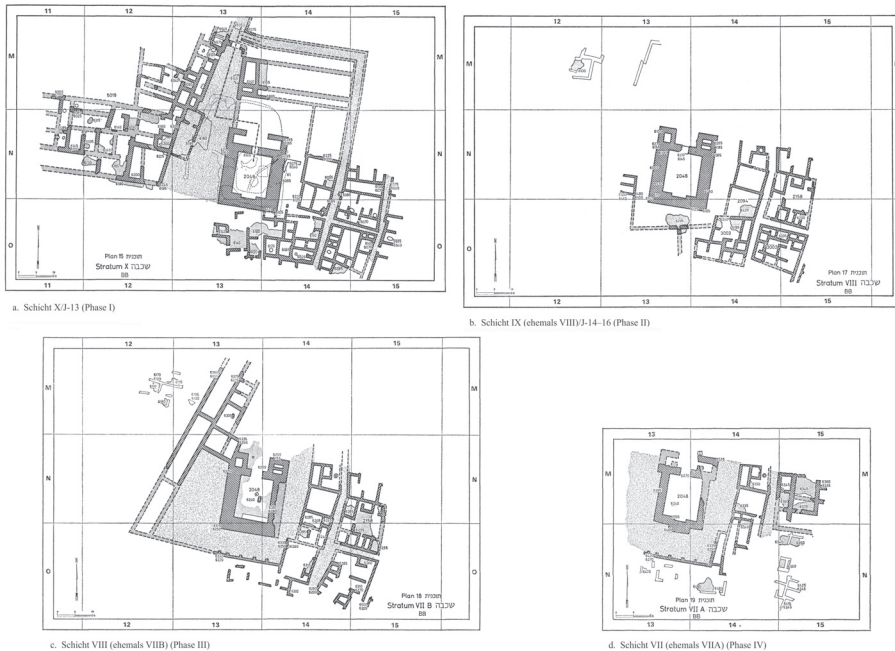


Abb. 16. Megiddo, Schichten X/J-13–VII, Mittelbronzezeit III bis Früheisenzeit IA. Tempel 2048 (Phasen I–IV) (nach: DUNAYEVSKY/KEMPINSKI 1973, 179–184 Abb. 15, 17–19).

4.3. Megiddo Schicht X/J-13 und Hazor Schicht XV

Megiddo

In Megiddo besteht das erste der aufeinanderfolgenden monumentalen Tempelgebäude 2048 (Phase I) in dem Fall, dass es bereits in der Schicht XII/J-11 der frühen Mittelbronzezeit II(A) errichtet wurde, in der Schicht X/J-13 der Mittelbronzezeit III bis Spätbronzezeit I(A?) weiter fort (Abb. 16a)⁹⁹. Der Kultbezirk ist in dieser Zeit offenbar in einen inneren Hof mit einem angrenzenden mutmaßlichen Nebengebäude im Norden vor dem Tempel und einen äußeren Hof zwischen dem Tempel und der ihrerseits weiter bestehenden Palastanlage im Westen unterteilt. Der Zugang in den äußeren Hof erfolgte durch einen repräsentativen Torbau von der Straße im Nordwesten her, im Süden und Südosten begrenzt den Kultbezirk die umgebende Bebauung.

⁹⁹ Siehe zu dem Gebäude unter 3.2 sowie zu der Datierung der Schicht X/J-13 ADAMS 2017b, 50 Tab. 1; vgl. auch ALBERS 2004, besonders II, 143–144 Kat.-Nr. 31 (unter „ältere Phasen, Schicht X“ und Anm. *).

Hazor-Oberstadt

Möglicherweise noch in der späten Mittelbronzezeit III, gesichert aber in der Spätbronzezeit IA, wird in der Schicht XV der Oberstadt von Hazor (Areal A) der Komplex des Nordtempels errichtet, der nach der Auffindung des Südtempels so benannt wurde (Abb. 17–18)¹⁰⁰. Wie der nur wenige Meter südlich jenseits der mutmaßlichen Prozessionsstraße gelegene Südtempel, ist auch der Nordtempel, der von der Flucht des Südtempels leicht abweichend nach Nordosten orientiert ist, als Langraumtempel konzipiert. Das Gebäude ist aber bei gleich mächtigen Mauern nur etwa halb so groß wie der Südtempel und auch eindeutig nicht mit einem Vorraum oder einer Vorhalle versehen: Dem Grundplan wie den Dimensionen nach entspricht der Nordtempel daher am ehesten dem Kultgebäude in der Schicht IV der Mittelbronzezeit III von *Tēl Kittān* (vgl. Abb. 13)¹⁰¹. Ferner handelt es sich bei dem Nordtempel im Unterschied zu dem Südtempel – der anscheinend unmittelbar an die mutmaßliche Palastanlage der Mittelbronzezeit angebaut war und daher mit dem Palast (?) in einem direkten Funktionszusammenhang gestanden haben dürfte – um einen eigenständigen, von der umgebenden Bebauung abgeschlossenen kultischen Bezirk. So erstreckt sich vor der Eingangsfassade des Tempelgebäudes ein ummauerter innerer Hof, der an der Südostecke (bei einem bastionsartigen „Turm“) von einem repräsentativen Treppenaufgang aus Steinplatten und ursprünglich möglicherweise mit flankierenden Löwenorthostaten erreicht wurde (Abb. 18). Der Aufgang dürfte den Anschluss des Nordtempels an das Wegesystem in der Oberstadt gewährleistet haben, das bereits in der Schicht XVI der Mittelbronzezeit II(B)–III über die mutmaßliche repräsentative Prozessionsstraße von dem monumentalen Treppenaufgang von der Unterstadt her (Areal M) zu dem Südtempel und dem Palast (?) führte (Abb. 17)¹⁰². Der weitere Verlauf der Prozessionsstraße zwischen dem Nord- und dem Südtempel nach Westen wird in der Zeit der Schicht XV neu gepflastert, und die wohl bereits in der Schicht XVI vorhandene Treppenanlage in diesem Bereich wird erneuert und bildet dann einen repräsentativen breiten

¹⁰⁰ Vgl. oben Anm. 58 und siehe ALBERS 2004 (Kat.-Nr. 30); ZUCKERMAN 2012, 112–113, 117 und Abb. 2, 10, 6. Zu der in der älteren Forschung umstrittenen stratigraphischen und chronologischen Einordnung der Schicht XV und des Nordtempels vgl. ALBERS 2004, II, 139–140 Kat. Nr. 30 (unter Anm. *); ZUCKERMAN 2012, 113, und siehe zuletzt BEN-TOR *et al.* 2017, 2 mit Tabelle, 66.

¹⁰¹ Vgl. unter 4.1 sowie BONFIL 1997, 89–91.

¹⁰² Vgl. unter 3.2.

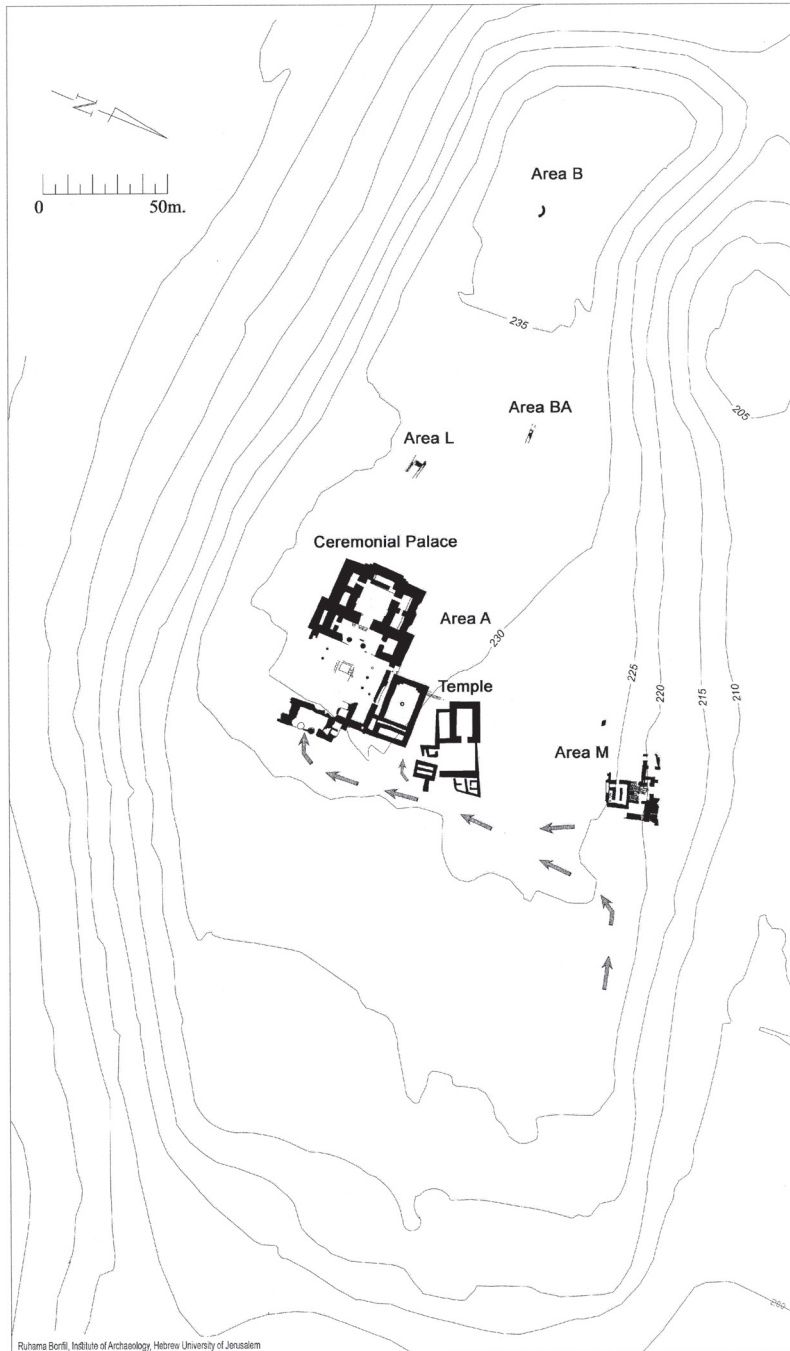


Abb. 17. Hazor-Oberstadt, Schichten XV–XIV, (Mittelbronzezeit III bis?) Spätbronzezeit I–IIA. Lageplan und Wegeverlauf (nach: BEN-TOR *et al.* 2017, 137 Plan 4.39).

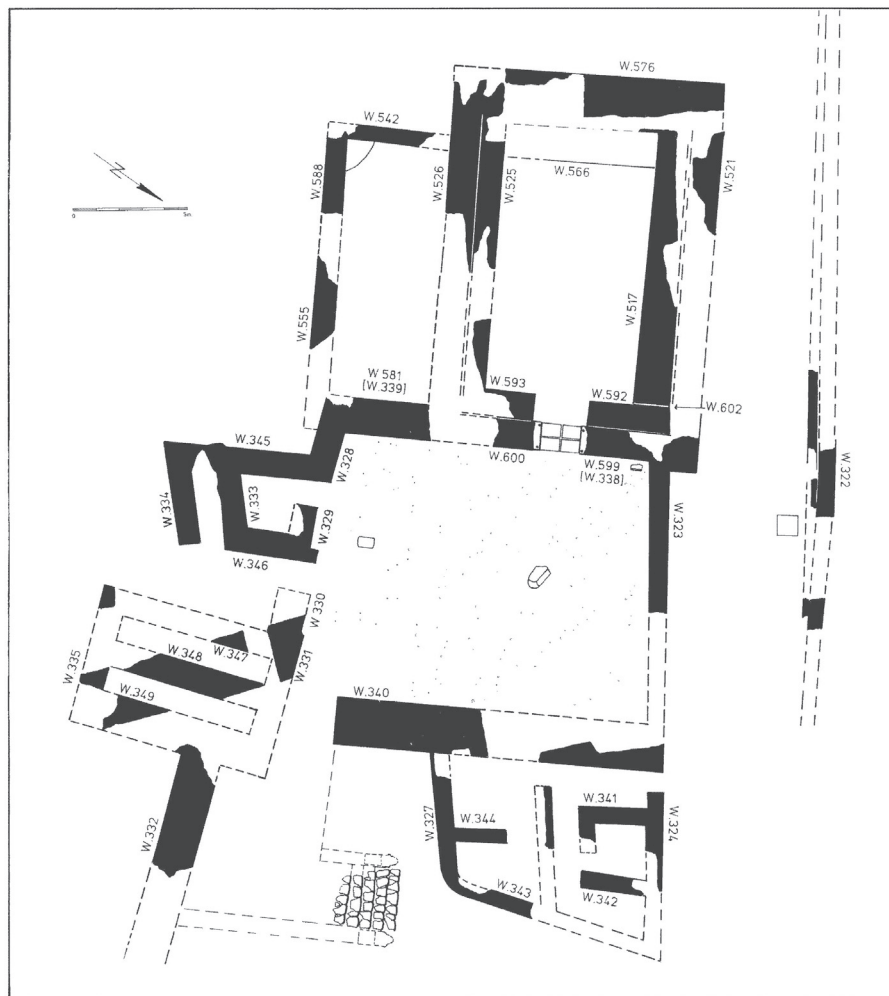


Abb. 18. Hazor-Oberstadt, Schichten XV–XIV, (Mittelbronzezeit III bis?) Spätbronzezeit I–IIA. Nordtempel (nach: ALBERS 2004, Taf. 57).

Aufgang zu einem großen Gebäude, das nunmehr das Areal westlich von dem Südtempel einnimmt¹⁰³.

Während eine Kultnische nicht nachweislich ist, verläuft in dem Nordtempel ursprünglich wohl entlang der ganzen rückwärtigen Raumwand der Cella ein breites, weiß verputztes Kultpodest und zugleich Opferbank. Der vorgelagerte

¹⁰³ Vgl. unter 3.2 und siehe BEN-TOR *et al.* 2017, 66–70.

Hof wies offenbar eine umlaufende Orthostatenverkleidung der unteren Hofmauern auf, und in dem Hof waren zwei stehende Steine/Stelen (Masseben) aus Basalt und wahrscheinlich eine basaltene Opferplatte installiert. Das Tempelgebäude, in dem auch polychrome Bemalung der weiß verputzten Innenwände erhalten war, wird noch bis in die Schicht XIV der Spätbronzezeit IB–IIA, als in dem Tempeleingang eine Schwelle und Orthostaten aus Basaltplatten angebracht wurden, genutzt¹⁰⁴.

Der Südtempel ist in der Zeit der Schicht XV, als der Kultbetrieb in dem Nordtempel bereits eingesetzt hatte, eindeutig noch in Funktion. Dies erweisen die zahlreichen in die Periode Spätbronzezeit IA datierten Gefäße, darunter spezifische Kultgefäße, Kultständer und Votivschalen, die zusammen mit großen Mengen Ascherückständen und Tierknochen aus den Kulthandlungen in der zentralen Opfergrube (Favissa) in dem Südtempel deponiert waren¹⁰⁵. Des Weiteren ist in der Schicht XV, als der Nordtempel bereits in Betrieb war, der Eingangsbereich der angrenzenden mutmaßlichen Palastanlage, und damit wohl der ganze Palast (?), offenbar noch in Funktion¹⁰⁶.

Hazor-Unterstadt

Wahrscheinlich ungefähr gleichzeitig mit der Errichtung des Nordtempels in der Oberstadt, wird in der Schicht XV („Lower City Stratum“ 2) der Orthostatentempel in der Unterstadt erstmals erneuert (Gebäude 2133) (Abb. 12)¹⁰⁷. Das neue Gebäude, das bis in die Spätbronzezeit IB weiter besteht, ist wie der Vorgängerbau als Breitraumtempel mit paralleler zweifacher Pfeilerstellung in der Cella sowie (aus dem Vorgängerbau weiter genutzter) zentraler Kultnische in der rückwärtigen Cellawand konzipiert, und zugleich handelt es sich wiederum um einen *Migdal*-Tempel, dessen Vorhalle dabei einen verschließbaren

¹⁰⁴ Siehe unten.

¹⁰⁵ Die Favissa selbst wurde im Zuge der Reinigung und Auffüllung des Gebäudes für die neue Nutzung als offenes Kultareal in der Schicht XIV der Spätbronzezeit IB–IIA angelegt; siehe dazu unten. Zu dem Südtempel vgl. unter 3.2; zu der Favissa siehe BEN-TOR *et al.* 2017, 66, 107, 140, 243–245, 452–467, und vgl. auch WEINBLATT-KRAUZ 2013.

¹⁰⁶ BEN-TOR *et al.* 2017, 67 Plan 4.1, und vgl. ebenda 70–71 mit Plan 4.4; anders hingegen für den Palast (?) und den Südtempel noch ZUCKERMAN 2012, 112–113, 117 und Abb. 6.

¹⁰⁷ ALBERS 2004 (Kat.-Nr. 27), und vgl. ZUCKERMAN 2012, 106, 117 und Abb. 2,11, 6.

Vorraum bildet¹⁰⁸. Die Kultnische ist jetzt aber durch eine Blendmauer und ein seitlich angeordnetes, zweifach abgestuftes Podest bis auf einen schmalen Durchgang von dem Cellaraum abgeteilt. An den Raumwänden neben dem Podest und beiderseits des internen Durchgangs von dem Vorraum her verlaufen ferner breite Opferbänke, und in dem Vorraum sind in symmetrischer Anordnung beiderseits des Eingangs zwei ovale Einfassungen aus Steinen auf dem Fußboden installiert.

Der Außenbereich vor dem Tempelgebäude ist nunmehr als komplexer Kultbezirk mit einem ummauerten inneren Hof, einem Nebengebäude mit angrenzendem Töpferofen und einem repräsentativen Torbau, dem noch ein äußerer Hof vorgelagert ist, konzipiert. In dem Töpferofen wurden noch zahlreiche Miniaturgefäße ange­troffen, die auf die Herstellung von Votivgefäßen für den Kult vor Ort in dem Tempelbezirk hindeuten. Die Installationen in dem inneren Hof bilden ein großes rechteckiges Altarpodest in der Hofmitte und ein kleineres Podest, in deren Umkreis große Mengen Gefäßfragmente zusammen mit Tierknochen und Asche angetroffen wurden, und des Weiteren mehrere runde und halbrunde steinerne Einfassungen, von denen eine mit einem abgedeckten steinernen Abflusskanal verbunden war. Entlang den Mauern beiderseits des Tempel­eingangs sind ferner zwei Bänke angebracht. Der Torbau weist zwei flankierende Steinpodeste beiderseits des Außeneingangs, Bänke und wiederum mehrere kleine runde Steineinfassungen auf. Die Funde in dem Tempelgebäude und dem inneren Hof umfassen Ton- und Basaltgefäße, Gerätschaft, Kult­ständer, Figurinen, darunter Silber- und Bronzeblechfigurinen wohl einer weiblichen Gottheit, Gold-, Silber- und Bronzeblechornamente sowie vier zum Teil beschriftete tönerner Lebermodelle.

4.4. Fazit der Entwicklungen in der Mittelbronzezeit bis Spätbronzezeit IA

Die Frühbronzezeit in Palästina kennzeichnete durchgehend die aus dem späten Chalkolithikum überkommene, traditionelle Breiträumigkeit der Tempelbauten, auch wenn diese von der Frühbronzezeit III an mit dem (mutmaßlich) aus Syrien eingeführten Bautyp des Antentempels in Nordpalästina bereits deutlich weniger ausgeprägt war¹⁰⁹. Für die beginnende Mittelbronzezeit ist zwar nicht geklärt, inwieweit das wiedergenutzte reduzierte Kultgebäude 4040 in den Schichten XIVB/J-8–XIVA/J-9 von Megiddo in

¹⁰⁸ Vgl. unter 3.2.

¹⁰⁹ Vgl. eingangs unter 1, und vgl. den vorangehenden Beitrag in diesem Band.

dieser Zeit oder noch in einer späten Phase der Frühbronzezeit IV/„Intermediate Bronze Age“ errichtet wurde. In *Tell el-Hayyāt* und Pella handelt es sich aber von der frühesten Periode IA respektive der Periode IB der Mittelbronzezeit an um kleine und zunächst nicht-monumentale Gebäude, die jeweils am Anfang einer Abfolge von Kultbauten und einer kontinuierlichen Entwicklung des Tempeltyps stehen: Die Merkmale der späteren Gebäude beider Tempelabfolgen lassen ersehen, dass die geringen Dimensionen, die noch nahezu quadratische Cella und die angebaute und von der Eingangsfront eingezogene Vorhalle der ältesten Kultgebäude ein frühes, formatives Entwicklungsstadium eines Tempeltyps kennzeichnen, der sich nachfolgend an beiden Standorten herausbildet. Das „unscheinbare“ architektonische Erscheinungsbild der ältesten Kultgebäude dürfte dabei einerseits die Verhältnisse infolge der Entwicklungen der Frühbronzezeit IV/„Intermediate Bronze Age“ in Palästina widerspiegeln. So verfügen am Übergang von der Früh- zur Mittelbronzezeit auch künftige regionale Zentren, die aber noch am Beginn des urbanen Aufschwungs stehen (Megiddo Schichten XIVB/J-8–XIVA/J-9, Pella Phasen 1–2), gleichermaßen wie dörfliche Siedlungen (*Tell el-Hayyāt* Phase 5) offenbar lediglich über die Ressourcen und/oder die architektonischen Möglichkeiten, kleine Kultbauten mit noch weitgehend unspezifischem Grundplan zu errichten; hingegen wird das Konzept des Antentempels anfangs nur durch die angebaute Vorhalle der Kultbauten (in *Tell el-Hayyāt* und Pella) erkennbar¹¹⁰. Andererseits deutet bereits in der nächstjüngeren Phase von *Tell el-Hayyāt* (Phase 4) das architektonische Erscheinungsbild des Kultgebäudes ungeachtet dessen geringer Größe und des dörflichen Charakters der zugehörigen Siedlung darauf hin, dass repräsentative Tempelbauten als Kennzeichen der (erneuten) Urbanisierung in Palästina bereits in der Periode Mittelbronzezeit IB einsetzen¹¹¹: Denn die in Relation zu der Gebäudegröße mächtigen sowie durch eine Pfeiler-Nischen-Gliederung aufwendig gestalteten Mauern

¹¹⁰ Vgl. bezüglich der frühesten Siedlungen der Mittelbronzezeit generell D’ANDREA 2014a, 153–156, und siehe für *Tell el-Hayyāt* FALCONER/FALL 2006, 13–17, 43, 83–86, 101–123, 124–129; COHEN 2013, 453–458, 460; für Pella siehe BOURKE 2013, und besonders 466–468, 473. Demnach erreicht in Pella das Siedlungsareal bereits in der Periode Mittelbronzezeit I(B) eine Ausdehnung von etwa zwei Hektar, weist eine Befestigungsmauer auf und entwickelt sich in der Folgezeit zu einem urbanen Zentrum. Hingegen hat *Tell el-Hayyāt* nur eine Fläche von einem halben Hektar, ist unbefestigt und bleibt bis zu seiner Auffassung in der Mittelbronzezeit III eine ländliche Siedlung.

¹¹¹ Neben ersten repräsentativen Profanbauten, wie in der Schicht XIII(B–A)/J-10 von Megiddo (siehe oben Anm. 27).

dieses Kultgebäudes weisen ein Streben nach Monumentalität aus, das in dem nicht-urbanen, agrarischen Siedlungskontext von *Tell el-Hayyāt* nur dem Vorbild des beginnenden repräsentativen Tempelbaus in den neuen urbanen Zentren geschuldet gewesen sein kann¹¹².

Auch wenn die Baukonzeption zunächst noch wenig spezifisch erscheint, bilden der einräumige Kernbau und die angebaute eingezogene Vorhalle der ersten Kultgebäude von *Tell el-Hayyāt* und Pella in der Zusammenschau in jedem Fall Langbauten. Bereits diese frühen Kultgebäude lassen daher ersehen, dass es sich in der Mittelbronzezeit, im Unterschied zu dem charakteristischen Breitraumkonzept der Frühbronzezeit, von Beginn an um eine Entwicklung von Langraumtempeln handelt. Langraumtempel waren in Palästina, anders als in Syrien, bis dahin nicht bekannt. Sie repräsentieren in dieser Region daher einen neuen Tempeltyp, der in der Mittelbronzezeit erstmals auftritt und der mutmaßlich aus Syrien herzuleiten ist, ohne dass allerdings die Herleitung auf Basis der kulturellen Verhältnisse am Übergang von der Früh- zur Mittelbronzezeit in den beiden Regionen zurzeit aufgezeigt werden kann¹¹³. Zugleich verbindet sich mit der neuen langräumigen Konzeption von Beginn an eine Entwicklung von Antentempeln. Zwar war der Bautyp des Antentempels, wie angeführt, in der Frühbronzezeit III erstmals nach Palästina übernommen worden. Die ältesten Kultgebäude der Mittelbronzezeit I von *Tell el-Hayyāt* (Phasen 5–4) und I–IIA von Pella (Phasen 1–2) sowie auch noch das Kultgebäude der Mittelbronzezeit II(B) von Pella (Phase 3) zeigen jedoch, wie ebenfalls herausgestellt, nicht eine entwickelte, sondern eine formative Antenkonzeption¹¹⁴: Offenkundig wurde daher das Antenschema in

¹¹² Vgl. ZWICKEL 1994, 69; STAGER 1999, 236–237: „The sequence of small temples excavated at Tell el-Hayyat and at Tel Kittan [...] illustrates the principle of small-scale replication, or ‘miniaturization,’ of urban architectural traditions. [...]“; COHEN 2013, 460: „The similarities of these structures [*i. e.* der „Migdal-Tempel“ in *Tell el-Hayyāt* und in den urbanen Zentren – ALBERS] speak towards the continued standardization of cultural elements throughout the later phases of the Middle Bronze Age, as well as the strength of the rural elements of the society.“

¹¹³ Vgl. KAMLAH 2012, 515, und vgl. bezüglich des Wechsels vom Breitraum- zum Langraumtempel (der in Syrien in anderer Form bereits in der regionalen Frühbronzezeit [II–]III im dritten Jahrtausend v. Chr. erfolgte) eingangs unter 1.

¹¹⁴ Im Übrigen tritt eine angebaute und zugleich eingezogene Vorhalle vereinzelt in Syrien auf, siehe D’ANDREA 2014b, 47–49 und Abb. 7–9, vgl. auch D’ANDREA 2014a, 155 und Abb. 4, 6: als formative Antenkonzeption noch in Verbindung mit einer breiträumigen Cella bei dem Kultbau I in der Schicht 1 der Frühbronzezeit II(spät)–III von *Halāwa* B im mittleren Euphratgebiet (wobei D’ANDREA die Datierung dieses Gebäudes zu früh ansetzt); des Weiteren ebenfalls in Verbindung

Palästina nicht von den frühbronzezeitlichen (breiträumigen) Antentempeln her fortgeführt, sondern es bildete sich in der frühen Mittelbronzezeit erneut sowie nunmehr in Verbindung mit Langraumtempeln in der Region heraus. Ferner ist damit für die Mittelbronzezeit im Unterschied zur Frühbronzezeit – in der das Antenkonzept offenbar unvermittelt übernommen wurde – vielmehr eine sukzessive Entwicklung von Antentempeln vor Ort in Palästina herauszustellen¹¹⁵.

mit einer breiträumigen oder quadratischen Cella bei kleineren Kultgebäuden neben den zentralen Tempelbauten in der Früh- und der Mittelbronzezeit in Mari und Ebla.

¹¹⁵ Für eine mögliche, regionale Vorläufertradition der angebauten eingezogenen, formativen Antenvorhalle bereits in der späten Frühbronzezeit IV/ „Intermediate Bronze Age“ in *Tell Abū en-Ni‘ağ* (offenes Stelenheiligtum/ „shrine“ der Phase 1) siehe FALCONER/FALL 2019, 139–158 und besonders 142, 152–158 mit Abb. 10.3. Vgl. im Ganzen D’ANDREA 2014b, 52: „Concluding, cult architecture in northern Palestine and Transjordan during MB I shows a kind of ‘Syrian connection’, to say it borrowing a definition given for earlier periods [...]. On the other hand, it also shows a *formative phase* in which the elements that will characterize the mature urban culture of the Southern Levant during the following MB II-III *had not been canonized yet*, but in which the northernmost areas of Palestine and Transjordan acted as crossroads of influences and places of *original experiments*.“ (Hervorhebungen ALBERS). Die formative Entwicklung der Antentempel in der frühen Mittelbronzezeit in Palästina wäre damit prinzipiell mit der in Nordsyrien in der regionalen Frühbronzezeit (II–)III vergleichbar (auch wenn die frühen Antentempel in Syrien vor der Frühbronzezeit IVA nur unzureichend bekannt sind; siehe ALBERS 2016, Kap. 3.2–3.3, und siehe auch den Exkurs in dem vorangehenden Beitrag in diesem Band). Ungeklärt bleibt gleichwohl die Frage, aufgrund welcher spezifischen kulturhistorischen Situation es in Palästina in der frühen Mittelbronzezeit zu einer erneuten, nunmehr jedoch regionalen sowie sukzessiven, Entstehung von Anten- nunmehr in Verbindung mit Langraumtempeln kommt, *obschon* der Bautyp des voll entwickelten langräumigen Antentempels zu der Zeit in Syrien deutlich vor Augen steht (MORANDI BONACOSSO 2013, 426, vgl. auch 421–422). – Als ein weiterer Unterschied zwischen der Früh- und der Mittelbronzezeit treten die charakteristischen großen Rundaltäre in den Außenbereichen der frühbronzezeitlichen Tempelanlagen in der Mittelbronzezeit nicht mehr auf. Stattdessen handelt es sich dann in den Höfen vor den Kultgebäuden um gebaute Rechteckpodeste oder kleinere Steinpodeste, Steinbecken, Einfassungen und ähnliche Vorrichtungen. Ferner bilden ein prominentes Phänomen in den Höfen der mittelbronzezeitlichen Tempelanlagen einzeln oder in Gruppen angeordnete stehende Steine/Stelen (Masseben), wohingegen in den Tempelanlagen der Frühbronzezeit in Palästina (anders als in Syrien) Masseben in den Außenbereichen in der Regel nicht, sondern innerhalb der Kultgebäude auftreten (vgl. zu den frühbronzezeitlichen Tempelanlagen ALBERS 2016, Kap. 3).

Der erneute Aufschwung urbaner Zentren in Palästina – der sich neben ersten Palastanlagen, Befestigungen und weiteren Aspekten des Siedlungswesens und der materiellen Kultur in repräsentativen Tempelbauten manifestiert – ist in den Anfängen bereits in der Mittelbronzezeit IB fassbar und hatte in der frühen Mittelbronzezeit II(A) in ganzem Umfang eingesetzt¹¹⁶. Entsprechend stehen ab der Mittelbronzezeit IB–II(A) mit dem Südtempel in der Oberstadt von Hazor (Schicht XVII), und ab der frühen Mittelbronzezeit II(A) wahrscheinlich auch mit dem ersten Tempel 2048 (Phase I) in der Oberstadt von Megiddo (Schicht XII/J-11), in den urbanen Zentren und in unmittelbarer Nähe zu der zeitgleichen Palastanlage einerseits voll entwickelte monumentale Langraumtempel (mit Vorraum oder möglicherweise bereits mit Antenvorhalle?) vor Augen. Andererseits sind ab der Mittelbronzezeit IIB in *Tell el-Hayyāt* (Phase 2) und *Tēl Kittān* (Schicht V) voll entwickelte, kanonische Antentempel sowie ab der späteren Mittelbronzezeit II(B)–III mit dem ältesten Orthostatentempel in der Unterstadt von Hazor (Schicht XVI/„Lower City Stratum“ 3) auch voll entwickelte *Migdal*- und zugleich Breitraumtempel fassbar. Zuvor ist aber ein Prototyp des Bautyps des voll entwickelten Antentempels und zugleich des (langräumigen) *Migdal*-Tempels mit dem „hybriden“ Kultgebäude der Phase 3 von *Tell el-Hayyāt* bereits in der Mittelbronzezeit IB(spät)–IIA nachweislich: Von einer Errichtung kanonischer Antentempel ebenso wie von (langräumigen) *Migdal*-Tempeln in Palästina kann daher letztlich bereits ab der späten Mittelbronzezeit IB oder spätestens der Periode IIA ausgegangen werden.

In der Mittelbronzezeit III bis Spätbronzezeit IA entstehen in Palästina einerseits weitere, einfache Langraumtempel ohne Vorraum oder Vorhalle (*Tēl Kittān* Schicht IV, Hazor-Oberstadt Schicht XV) und andererseits weitere *Migdal*-Tempel mit langräumiger (Sichem Schicht XVI/Temenos 6, *Tēl Harōr* Schicht VI) oder breiträumiger Cella (Pella Phase 4, Hazor-Unterstadt Schicht XV/„Lower City Stratum“ 2). Unter diesen repräsentiert der breiträumige *Migdal*-Tempel der Phase 4 von Pella einerseits auch den gewaltigsten Tempelbau, der bislang aus der Mittelbronzezeit bis Spätbronzezeit IA in Palästina bekannt geworden ist¹¹⁷. Andererseits treten kanonische

¹¹⁶ Vgl. D’ANDREA 2014a, und besonders 156; D’ANDREA 2014b, 42. Ferner siehe bezüglich der entsprechenden Entwicklungen in Syrien MATTHIAE 2013 und weitere Beiträge in: ORTHMANN *et al.* (ed.) 2013; MORANDI BONACOSI 2013.

¹¹⁷ Nach dem Großen Tempel der Frühbronzezeit IB von Megiddo (Schicht XVIII/J-4), und bevor in der Oberstadt von Hazor in der Spätbronzezeit IB–IIA (Schicht XIV) der monumentale Tempel („Ceremonial Palace“) 7050 errichtet wurde (zu dem Tempel 7050 siehe unten).

Vertreter des Bautyps des Antentempels, soweit (eindeutig) nachweislich, damit nur in der Mittelbronzezeit IB(spät)/IIA–II(B) auf¹¹⁸; hingegen werden ab der Mittelbronzezeit III offenbar keine Antentempel mehr in Palästina errichtet. In Verbindung mit dem Umstand, dass Antentempel, wie angeführt¹¹⁹, am Beginn der Mittelbronzezeit auch nicht voll entwickelt aus Syrien übernommen wurden, sondern (soweit nachweislich) an drei Orten im Ostjordangebiet (*Tell el-Ḥayyāt*, Pella und *Tēl Kittān*) quasi noch einmal neu entstanden, scheint sich der Tempeltyp daher in Palästina, anders als in Syrien, zu keiner Zeit letztlich etabliert zu haben. Vielmehr wird in Palästina das Antenkonzept zeitnah nach seiner Neuentwicklung im Ostjordangebiet, nämlich tendenziell bereits in der Mittelbronzezeit IB(spät)–IIA (*Tell el-Ḥayyāt* Phase 3) und spätestens in der späteren Mittelbronzezeit IIB–III (Hazor-Unterstadt, ältester Orthostatentempel in der Schicht XVI/„Lower City Stratum“ 3), in den Bautyp des *Migdal*-Tempels mit zu „Turmräumen“ ausgebauten Anten – der seinerseits in Syrien nicht charakteristisch belegt ist – überführt. Hinzu kommt, dass innerhalb der formativen Tempelabfolge von Pella, anders als in *Tell el-Ḥayyāt* und *Tēl Kittān*, der voll entwickelte kanonische Antentempel ganz fehlt: Denn in Pella kennzeichnet das Kultgebäude der Phase 3 aus der Mittelbronzezeit II(B) noch eine angebaute eingezogene Vorhalle, und das nachfolgend in der Mittelbronzezeit III errichtete Kultgebäude der Phase 4 ist bereits als (breiträumiger) *Migdal*-Tempel konzipiert.

Der Bautyp des Breitraumtempels der Mittel- und Spätbronzezeit wiederum unterscheidet sich von dem traditionellen Breitraumschema der Frühbronzezeit grundsätzlich darin, dass die Tempelgebäude nunmehr stets mit einer Vorhalle oder einem oder auch zwei Vorräumen vor der Cella, das Gebäude der Phase 4 von Pella zudem mit einem rückwärtigen Raum hinter der Cella, ausgestattet sind: Die Distanz zwischen dem Außeneingang und dem Kultbild in der Cella (respektive in der Phase 4 von Pella wohl in dem rückwärtigen Raum), die (spätestens) ab der Mittelbronzezeit obligatorisch wird,

¹¹⁸ In den Phasen 3–2 von *Tell el-Ḥayyāt* und der Schicht V von *Tēl Kittān*, wie angeführt.

¹¹⁹ Und vorbehaltlich der unklaren Befundsituation in Hazor (Schicht XVII der Mittelbronzezeit IB–II[A], Eingangssituation des Südtempels) sowie Megiddo (Schichten XIII[B–A]/J-10 und XII/J-11 der Mittelbronzezeit I[B?]–II[A]).

bleibt daher auch in den erneut aufkommenden Breitraumtempeln gewahrt¹²⁰. Des Weiteren ist damit herauszustellen, dass mehrräumige Tempelgebäude der Mittel- und Spätbronzezeit – also Gebäude, die außer dem Cellarum und einer Vorhalle, respektive einem *Migdal*-Eingangstrakt, mindestens noch einen weiteren Raum aufweisen (einen rückwärtigen Raum, wie in der Phase 4 von Pella, oder einen weiteren Vorraum, wie ab der Spätbronzezeit IB–IIA die Orthostatentempel in den Schichten XIV–XIII/„Lower City Stratum“ 1B–1A in der Unterstadt von Hazor¹²¹) – in Palästina stets breiträumig konzipiert sind. Zwar resultiert die Untergliederung eines Rechteckbaus in mehrere nacheinander auf der Längsachse angeordnete Räume in erster Linie in einem breit-rechteckigen Grundplan der einzelnen Räume. In Syrien sind jedoch mehrräumige Tempelbauten der Mittel- und Spätbronzezeit, die außer einer Vorhalle einen weiteren Vorraum aufweisen und in denen der Cellarum aber durch die „überlange“ Konzeption des Gebäudes weiterhin langräumig ist, charakteristisch in Ebla¹²² und im mittleren Euphratgebiet¹²³ belegt. Ferner sind Tempelbauten mit einer Vorhalle, einem rückwärtigen Raum und dazwischen einem langräumigen Cellarum in der Früheisenzeit II in *Tell Ta'yīnāt* in Westsyrien belegt¹²⁴. In Palästina bildet hingegen das einzige mehrräumige Kultgebäude mit einem Vorraum, einem rückwärtigen Raum und dabei einer langräumig konzipierten Cella der sogenannte Akropolis-Tempel in der Schicht VI der Früheisenzeit IA in der Oberstadt von Lachisch, der in der Forschung jedoch der Gruppe der palästinischen „unregelmäßigen Tempel“ und unter diesen den „ägyptischen Tempeln“, die wiederum in Syrien keine Entsprechungen haben, zugewiesen wird¹²⁵. Hinzu käme der mutmaßliche Nebenkultraum („Temple“) 7300 in der Schicht XV/Temenos 7 der späteren Mittelbronzezeit III von Sichern, dessen kultische Funktion aber nicht gesichert ist¹²⁶.

¹²⁰ Vgl. eingangs unter 1. Bezüglich des vermeintlichen Bautyps des einräumigen Breitraumtempels unter den monumentalen symmetrischen Tempeln und des kleinen einräumigen Breitraumbaus mit axial-symmetrischem Eingang unter den „unregelmäßigen Tempeln“ (jeweils ohne Vorhalle/Vorraum), die in der Forschung für die Spätbronzezeit so klassifiziert worden sind, aber jeweils wahrscheinlich entfallen, siehe unten.

¹²¹ Siehe unten.

¹²² „Ishtar-Tempel“ D in der Oberstadt, Tempel HH3 und HH 2 in der Unterstadt; MATTHIAE 2015, und besonders 76, 82–89; MORANDI BONACOSSI 2013, 426.

¹²³ Ekalte, Steinbauten 1 und 2; WERNER 1994, 62–64, 101–105.

¹²⁴ HARRISON 2012.

¹²⁵ Zu den „ägyptischen Tempeln“ siehe unten.

¹²⁶ Weshalb auf das Gebäude in diesem Rahmen nicht weiter einzugehen war; siehe oben Anm. 84.

5. Monumentale symmetrische Tempel und „unregelmäßige Tempel“

Die Periode Spätbronzezeit IA bildet die wohl markanteste Umbruchszeit in der Entwicklung des mittel- und spätbronzezeitlichen Tempelbaus in Palästina: Einerseits finden in der Mittelbronzezeit III mehrere Tempelabfolgen aufgrund der Auflassung oder Zerstörung der zugehörigen Siedlung ein endgültiges Ende. Andererseits werden ab der Spätbronzezeit IA an anderen Orten neue Kultgebäude errichtet, deren architektonisches Erscheinungsbild vielfältig ist, von der bisherigen Tempelbautradition aber deutlich abweicht. Zum Ende kommen bereits in der Mittelbronzezeit IIB oder der frühen Periode III die Tempelabfolge von *Tell el-Hayyāt* sowie in der Mittelbronzezeit III die Tempelabfolge von *Tēl Kittān* und die Tempelanlage von *Tēl Harōr*. Ferner handelt es sich in Sichem um eine Zerstörung am Ende der Mittelbronzezeit III und eine anschließende Siedlungsunterbrechung während der Periode Spätbronzezeit IA. Nachfolgend wird aber in Sichem mit der Siedlung offenbar auch der monumentale *Migdal*-Tempel in der Spätbronzezeit IB wieder aufgebaut und dann bis in die Früheisenzeit I kontinuierlich genutzt¹²⁷.

Von den bisher bekannten Tempelabfolgen der Mittelbronzezeit in Palästina (vgl. Abb. 1) bestehen damit einerseits nur die Tempel in den urbanen Zentren Megiddo, Hazor, Sichem und Pella in der Spätbronzezeit sowie, mit Ausnahme von Hazor, bis in die Früheisenzeit I weiter fort (Abb. 19). Andererseits repräsentieren die Kultgebäude, die ab der Spätbronzezeit IA an anderen Orten neu errichtet werden, im Vergleich mit den traditionellen Tempelbauten in den großen Hauptorten im Ganzen ein eigenes Phänomen. Von A. MAZAR im Rahmen der Endpublikation der Kultgebäude von *Tell Qasile* und nachfolgend E. STERN im Rahmen der Endpublikation der Kultgebäude von *Tēl Məvōraḳ* ist daher die Tempelentwicklung der Mittelbronzezeit bis Früheisenzeit I in Palästina grundlegend nach zwei architektonischen Gruppen unterschieden worden¹²⁸: Einerseits sind auf Basis der zahlreichen vorangehenden Forschungsbeiträge zu den bronze- und eisenzeitlichen Tempeln in Palästina sowie Syrien¹²⁹ die mit oder ohne Vorhalle, als Anten- oder *Migdal*-Tempel konzipierten, monumentalen Langraum- und Breitraumtempel – deren Tradition in Palästina bis an den Beginn der Mittelbronzezeit zurückreicht und die in der Regel aus Syrien hergeleitet werden –

¹²⁷ Vgl. unter 4.2 und siehe unten.

¹²⁸ MAZAR 1980, 61–68; STERN 1984, 31–35, und vgl. ALBERS 2004, I, 25–26, 48–52.

¹²⁹ Siehe detailliert ALBERS 2004, I, 31–38.



Abb. 19. Tempel der Spätbronzezeit bis Früheisenzeit I in Palästina (© G. ALBERS).

als „monumentale symmetrische Tempel mit direktem Zugang“ klassifiziert worden. Andererseits hat MAZAR für die neuen Tempelbauten ab der Spätbronzezeit IA aufgrund der vielfach nicht-axialen Anordnung des Gebäudeingangs und der Kultstelle die Bezeichnung „Tempel mit unregelmäßigem Grundplan und indirektem Zugang“ eingeführt. Deren Bauformen und entsprechend architektonische Herleitung seien zwar heterogen und nach

mehreren Untergruppen zu differenzieren. Von den monumentalen symmetrischen Tempeln seien die „unregelmäßigen Tempel“ aber typologisch wie chronologisch grundsätzlich zu unterscheiden. So hat MAZAR auch (wie Andere vor ihm) die „unregelmäßigen Tempel“ zunächst vielmehr Fremdvölkern in Palästina zugeordnet. Von STERN (und Anderen) sind sie nachfolgend aber in den Zusammenhang regionaler Architekturformen und Kultrationen gestellt worden¹³⁰.

Von G. ALBERS ist die Klassifikation der palästinischen monumentalen symmetrischen Tempel einerseits und der „unregelmäßigen Tempel“ andererseits auf dieser Basis aufrechterhalten und durch einen systematischen typologischen und funktionalen Vergleich der Kultanlagen und der individuellen Tempelgebäude weiter ausgeführt worden¹³¹. Dabei hat sie erneut auch eine Zuordnung zu Architekturtypen vorgenommen, die es im Folgenden zu revidieren gilt. So sind insbesondere die Kategorie der einräumigen Breitraumtempel unter den monumentalen symmetrischen Tempeln (Sichem, vermeintliches Kultgebäude 5700 in den Schichten XIV–XI/Temenos 8–9) und die Kategorie der kleinen einräumigen Breitraumbauten mit axial-symmetrischem Eingang unter den „unregelmäßigen Tempeln“ (Hazor-Unterstadt, Stelentempel 6136 in den Schichten XIV–XIII/„Lower City Stratum“ 1B–1A, *Tell Qasile*, Kultgebäude 319 in der Schicht XII[A]) jeweils wahrscheinlich obsolet¹³². Ferner sind seitdem weitere Tempelanlagen durch Ausgrabungen zu Tage gekommen oder detailliert dokumentiert worden, die in dem hier gegebenen Rahmen einzubeziehen sind¹³³.

¹³⁰ MAZAR 1980, besonders 68; STERN 1984, besonders 33, 36; vgl. auch MAZAR/MULLINS (ed.) 2007, 138, und vgl. bezüglich einer regionalen, „kanaanäischen“ Einordnung ALBERS 2004, I, 45–46, 248–249.

¹³¹ ALBERS 2004.

¹³² Siehe jeweils unten.

¹³³ Dies betrifft im Vorangehenden und/oder Folgenden insbesondere die Tempel von Pella, Hazor-Oberstadt und *Tēl Harōr*. – Zu den Tempelanlagen der Spätbronzezeit (soweit damals ergraben und/oder dokumentiert) und zu den nachweislichen Installationen und Paraphernalia vgl. im Weiteren grundsätzlich auch ZWICKEL 1994, 75–203; NAKHAI 2001, 119–160; DEPIETRO 2012. Ferner vgl. zu den Merkmalen und insbesondere auch den Dimensionen der Kultgebäude im Ganzen die Analyse bei ALBERS 2004.

5.1. Spätbronzezeit IA¹³⁴

5.1.1. Monumentale symmetrische Tempel

In der Schicht X/J-13 von Megiddo besteht das erste der monumentalen Tempelgebäude 2048 (Phase I) wie angeführt während der Spätbronzezeit I(A?) weiter fort (Abb. 16a)¹³⁵. Die Funde in den umgebenden Hofbereichen aus der Zeit der Schicht X/J-13 umfassen außer Gefäßen und Gerätschaft möglicherweise Kultständer und spezifische Kultgefäße, Bronze- und Blei(?)-figurinen wohl einer weiblichen Gottheit, eine bronzene Schlangenfigurine, Skarabäen, Fayenceanhänger sowie große Mengen Tierknochen.

In Pella besteht der in der Mittelbronzezeit III errichtete *Migdal*-Tempel der Phase 4 der Tempelabfolge in der Spätbronzezeit IA weiter fort (Abb. 5–6). Ferner werden in der Schicht XV („Lower City Stratum“ 2) von Hazor der Nordtempel in der Oberstadt und der erste Erneuerungsbau des Orthostatentempels in der Unterstadt jeweils entweder noch in der späten Mittelbronzezeit III oder in der Periode Spätbronzezeit IA errichtet; auf diese Tempelgebäude war daher ebenfalls bereits einzugehen (Abb. 12, 17–18)¹³⁶.

5.1.2. „Unregelmäßige Tempel“

Beth Schean

Im Zentrum des Siedlungshügels von Beth Schean (*Tell el-Hiṣn*) (Areal R) wird in der Schicht X/R-2 der Spätbronzezeit IA ein Kultraumkomplex (Tempel 58066) errichtet, der nicht freistehend, sondern in die umgebende Bebauung eingebunden ist und dessen Konzeption daher von den anderen bekannten

¹³⁴ Die Spätbronzezeit IA wird zwischen ca. 1600–1450 v. Chr. datiert; siehe oben Anm. 76. – Zu den kulturellen und soziopolitischen Verhältnissen während der Spätbronzezeit in der südlichen und der nördlichen Levante siehe PANITZ-COHEN 2013; SHERRATT 2013, und weitere Beiträge in: STEINER/KILLEBREW (ed.) 2013; GREENBERG 2019, 272–348.

¹³⁵ Siehe unter 4.3 und siehe ALBERS 2004, II, 142 Kat.-Nr. 31 (unter „ältere Phasen“, „Schicht X“).

¹³⁶ Siehe unter 4.1 und 4.3.

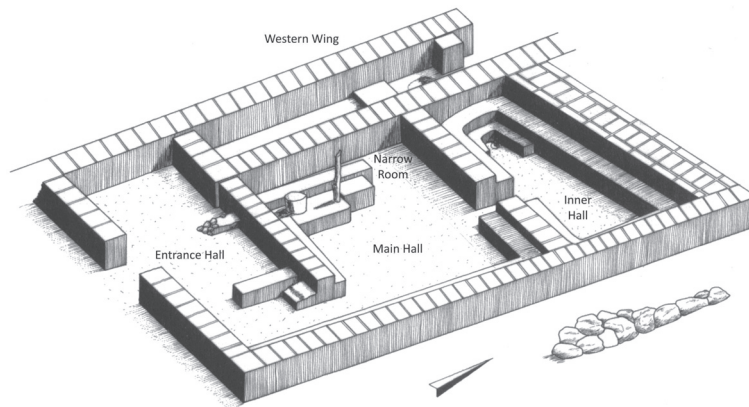


Abb. 20. Beth Schean, Schicht X/R-2, Spätbronzezeit IA. Kultraumkomplex 58066 (nach: MULLINS 2012, 129 Abb. 1).

Tempelbauten in Palästina deutlich abweicht (Abb. 19–20)¹³⁷. Die Anlage hat jedoch Parallelen in den aufeinanderfolgenden Kultraumkomplexen der Mittelbronzezeit II bis Spätbronzezeit II von *Kāmid el-Lōz* (Kumidi) (Abb. 1, 19) im Norden in der *Biqāʿ*-Ebene (Libanon), dort insbesondere in der Bauschicht T4 der Mittelbronzezeit III¹³⁸. Der Komplex gliedert sich in eine von Süden her zugängliche Raumfolge aus einem Vorraum, einem Cellarium mit einem abgeteilten schmalen Raumbereich und einem rückwärtigen Raum jeweils mit nicht-axialem internen Durchgang. An der Westseite schließt zudem ein Nebentrakt mit zwei Räumen an, der offenbar zur Verwahrung von Kultzubehör und möglicherweise auch für Kulthandlungen diente, der von den Kulträumen her jedoch keinen Zugang hat, und ferner sind der Anlage zwei

¹³⁷ MAZAR/MULLINS (ed.) 2007, besonders 112–128, 138–139, 464–475, 606, 611, 618; MULLINS 2012, 128–130, 151 und Tab. 1; vgl. auch (auf einem älteren Publikationsstand) ALBERS 2004, I, 47, und II, 62 Kat.-Nr. 9 (unter Anm. 5). Zu der Lage des Kultraumkomplexes siehe den phasenübergreifenden Plan bei MULLINS 2012, 138 Abb. 7; aber vgl. zu der Bebauung auf dem Siedlungshügel in der Zeit der Schicht X/R-2 auch MAZAR/MULLINS (ed.) 2007, 138–139.

¹³⁸ Vgl. MAZAR/MULLINS (ed.) 2007, 138; MULLINS 2012, 128. Zu den Tempelanlagen von *Kāmid el-Lōz* siehe METZGER 1991; 1993; 2012; zu dem Komplex der Bauschicht T4 siehe ebenda besonders 374 Abb. 173. Als weitere Parallele und „syrischen Prototyp“ dieser Art von Kultraumkomplex führen MAZAR und MULLINS ferner das Heiligtum B2 der Mittelbronzezeit II mit „unregelmäßigem“ Grundplan von Ebla an; aber vgl. dazu ORNAN 2012, 13; MATTHIAE 2013, 300.

Räume wohl für Versorgungszwecke im Süden vorgebaut. Bei den Installationen in dem Komplex handelt es sich um ein zentrales, mehrfach abgestuftes Podest mit einem aufgesetzten großen Rundpodest und einem eingelassenen Pfosten in dem Cellaraum, das in nicht-axialer Anordnung einerseits an der Raumwand zwischen der Cella und dem Vorraum und andererseits vor der internen Trennmauer, die den schmalen Raumbereich von der Cella abteilt, angebracht ist. Sowohl die Cella als auch der rückwärtige Raum weisen zudem umlaufende Opferbänke auf, die in dem westlichen Raumbereich des rückwärtigen Raumes auch zweifach abgestuft sind und vor denen eine mit weißem Kalkputz ausgekleidete rechteckige Eintiefung im Fußboden möglicherweise als Abflussvorrichtung diente. Die Funde in den Kulträumen umfassen außer Gefäßen das Fragment einer großen Bronzefigurine möglicherweise einer männlichen Gottheit, einen Skarabäus und eine Bronzefeißpitze.

Tēl Māvōrak

In *Tēl Māvōrak* (*Tell Mubārak*) entsteht in der Schicht XI ein Kultgebäude, das von der Spätbronzezeit IA bis in die Periode IB in Funktion ist und das anders als der zeitgleich errichtete Kultraumkomplex von Beth Schean einen charakteristischen Vertreter der „unregelmäßigen Tempel“ bildet (Abb. 19, 21)¹³⁹. Das von einem mindestens partiell ummauerten Kultbezirk umgebene, nach Osten orientierte Gebäude ist als einfacher Langraum mit „unregelmäßigem“ Grundplan konzipiert, indem sowohl die Kultstelle in Form eines großen Podests mit aufgehenden Stufen in der nordwestlichen rückwärtigen Raumecke als auch wahrscheinlich der (nicht ergrabene oder nicht erhaltene) Eingang im Bereich der südöstlichen Gebäudeecke nicht-axial angeordnet sind. Entlang der rückwärtigen Raumwand schließen an das Kultpodest, das an dieser Seite einen ausgesparten Hohlraum aufweist, ein großes L-förmiges Flachpodest mit einem sekundär angebrachten mutmaßlichen Stützpfeiler und zwei auf das Flachpodest aufgesetzte weitere Podeste an. An den anderen Cellawänden verlaufen Opferbänke, die mit Ausnahme der Bank an der Südwand zweifach abgestuft sind. Auf und vor den Podesten und Bänken war noch ein reiches Inventar insbesondere an Gefäßen sowie Perlen erhalten.

¹³⁹ ALBERS 2004 (Kat.-Nr. 4).

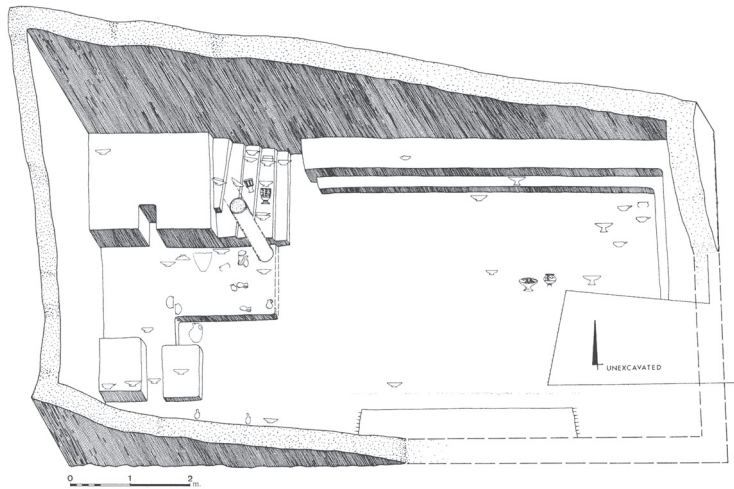


Abb. 21. *Tēl Məvōrak*, Schicht XI, Spätbronzezeit IA–IB. Kultgebäude
(nach: ALBERS 2004, Taf. 10).

Tell Dēr ‘Allā

In *Tell Dēr ‘Allā* im Ostjordangebiet ist die älteste, ihrerseits mehrere Fußbodenphasen umfassende Phase A des Kultgebäudes, das in der Spätbronzezeit IA erstmals errichtet wurde, ebenso wie die folgenden Phasen B–D nur durch Sondagen innerhalb des Gebäudes der spätesten Phase E erfasst worden (Abb. 19, und vgl. Abb. 27)¹⁴⁰. Die Konzeption und die Ausstattung des ursprünglich offenbar nach Süden ausgerichteten Gebäudes während der Perioden Spätbronzezeit IA–IIB (vor der Phase E) sind daher nicht im stratigraphischen und chronologischen Zusammenhang bekannt.

¹⁴⁰ Siehe zu den älteren Phasen A–D ALBERS 2004, II, 43–48 Kat.-Nr. 6 (unter „ältere Phasen“); zu dem Kultgebäude der Phase E siehe unten.

5.2. Spätbronzezeit IB–IIA¹⁴¹

5.2.1. Monumentale symmetrische Tempel

In Pella besteht der *Migdal*-Tempel der Phase 4 der Tempelabfolge auch in der Spätbronzezeit IB–IIA noch weiter fort (Abb. 5–6)¹⁴².

In Sichem wird der zerstörte *Migdal*-Tempel (Gebäude 1b) aus der Mittelbronzezeit III nach einem Siedlungshiat während der Spätbronzezeit IA in der Schicht XIV/Temenos 8 der Spätbronzezeit IB offenbar wieder aufgebaut, und auch das große rechteckige Altarpodest in dem Hof vor dem Eingang des Tempelgebäudes wird erneuert (Abb. 14c). Der Komplex besteht dann in den Schichten XIII–XII/Temenos 8 während der Spätbronzezeit IIA und bis in die Periode IIB weiter fort. Hingegen ist der vermeintlich in der Schicht XIV/Temenos 8 über dem älteren *Migdal*-Tempel errichtete einräumige Breitraumtempel 2a–2b (Gebäude 5700) wahrscheinlich obsolet¹⁴³.

¹⁴¹ Der Übergang von der Periode Spätbronzezeit IB zur Periode IIA wird konventionell auf ca. 1400 v. Chr. und der Übergang von der Periode Spätbronzezeit IIA zur Periode IIB auf ca. 1300 v. Chr. datiert; vgl. MULLINS 2012, 127 Tab. 1; aber siehe auch TOFFOLO *et al.* 2014, 241, für Megiddo. Damit ergibt sich für die Spätbronzezeit IB ein Zeitraum von ca. 1450–1400 v. Chr. und für die Spätbronzezeit IIA ein Zeitraum von ca. 1400–1300 v. Chr.

¹⁴² Vgl. unter 4.1 und 5.1.1.

¹⁴³ Vgl. unter 4.2 und siehe für Analysen der komplexen Baubefunde und stratigraphischen Zusammenhänge aus der späteren Nutzungszeit der Tempelanlage ZWICKEL 1994, 49–55, 83–85; Stager 1999, 229–233; CAMPBELL/WRIGHT 2002, 176–185; Demnach scheint erwiesen, dass auf die zwei Bauphasen 1a und 1b des *Migdal*-Tempels der Schichten XVI–XV/Temenos 6–7 aus der Mittelbronzezeit III in den jüngeren Schichten XIV–XI/Temenos 8–9 der Spätbronzezeit IB bis Früheisenzeit I *kein* einräumiger Breitraumtempel (Gebäude 5700) mit zwei Bauphasen 2a und 2b, wie auch noch bei ALBERS 2004 (Kat.-Nr. 36–37) dargestellt, folgt; sondern der zerstörte *Migdal*-Tempel 1b der späteren Mittelbronzezeit III wurde in der Spätbronzezeit IB offenbar wieder aufgebaut und war dann mit einem nicht erhaltenen Fußboden aus der Spätbronzezeit IB und mindestens einer weiteren Bau- und Nutzungsphase (Fußbodenbefund L.5002 A wohl aus der Spätbronzezeit II) bis in die Früheisenzeit weiter in Funktion. Das durchgehende und zudem weiß verputzte Podest, das die Ausgräber entlang der nordwestlichen rückwärtigen Raumwand des vermeintlichen Breitraumtempels 2a–2b in den Schichten XIV–XI/Temenos 8–9 rekonstruiert haben („Podium“ 5802A; vgl. SELLIN 1927, Taf. 12; WRIGHT 1965, besonders 98–99 und Abb. 57), wäre in dem Fall in der Spätbronzezeit IB vielmehr an der rückwärtigen Raumwand des wieder aufgebauten *Migdal*-Tempels angebracht worden, wobei das Podest partiell auf den Mauerstumpf der rückwärtigen Mauer des (zerstörten) Tempels

Megiddo

In Megiddo wird das zweite der monumentalen Tempelgebäude 2048 (Phase II), das auf das Gebäude der Phase I folgt, offenbar bereits in der Schicht IX/J-14–16 der Spätbronzezeit I(B?) und nicht, wie von den Ausgräbern vertreten, erst in der Schicht VIII der Spätbronzezeit II errichtet (Abb. 16b, 22)¹⁴⁴. Der Kultbezirk wird in der Zeit der Schicht IX/J-14–16 (ehemals Schicht VIII) mindestens im Süden und Osten wiederum durch die umgebende Bebauung begrenzt. Der Palast wurde jetzt aber von dem traditionellen Standort westlich des Kultbezirks in einen Hangbereich am Nordwestrand der Oberstadt (Areal AA) verlegt¹⁴⁵. Das neue Tempelgebäude ist wie der Vorgängerbau der Phase I als Langraumtempel, nunmehr aber auch als *Migdal*-Tempel konzipiert, indem die partiell geschlossene Vorhalle oder mögliche Antenvorhalle (?) des Vorgängerbaus zu „Turmräumen“ beiderseits

1b gesetzt worden wäre. Alternativ handelte es sich bei dem Befund nicht um ein Kultpodest oder eine Opferbank, sondern lediglich um den anstehenden Mauerrest des Tempels 1b: Dagegen spräche allerdings, dass das mutmaßliche Podest in dem Bauzustand 2a der Schichten XIV–XII/Temenos 8 an beiden Enden zu dem Podest aufgehende Treppenstufen aufwies; siehe bezüglich des Podests im Ganzen ZWICKEL 1994, besonders 50–54; CAMPBELL/WRIGHT 2002, besonders 179–180 mit Abb. 165, 169 und Ill. 62; ALBERS 2004, II, 152–155 Kat.-Nr. 36–37 (jeweils unter „Feste Vorrichtungen“ und Anm. *). – Aufgrund des Umstands, dass der *Migdal*-Tempel der späteren Mittelbronzezeit III (Gebäude 1b) in der Spätbronzezeit IB anscheinend in im Wesentlichen gleicher Form wieder aufgebaut und weiter genutzt wurde, ist zudem nicht auszuschließen, dass die partielle Zusetzung der Vorhalle mit einer Blendmauer, durch die eine nicht-axiale Eingangssituation entstand, erst in der Spätbronzezeit erfolgte; vgl. unter 4.2 und siehe so ZWICKEL 1994, 50, 83–84 und Abb. 18, anders allerdings ebenda 55; CAMPBELL/WRIGHT 2002, 150, 181–183 – die jedoch in den Schichten XIV–XI/Temenos 8–9 weiterhin einen einräumigen Breitraumtempel 5700 rekonstruieren.

¹⁴⁴ Siehe so (mit C. EPSTEIN) ADAMS 2017b, 51, 54, auf Basis der Fundsituation der Fragmente einer ägyptischen Statue, die in dem Podest an der Rückwand des Tempelgebäudes der Schicht VIII (ehemals Schicht VIIB) (Phase III) verbaut waren. Zu der Datierung der Schicht IX/J-14–16 siehe auch ebenda 50 Tab. 1; zu dem Tempelgebäude (Phase II) siehe ALBERS 2004 (Kat.-Nr. 31).

¹⁴⁵ Vgl. ADAMS 2017b, 51, und vgl. zu dem ursprünglichen Standort des Palasts (spätestens) seit der Schicht XII/J-11 unter 3.2. Damit dürfte es sich in Megiddo um eine vergleichbare Maßnahme der Verlegung des Palasts von dem höchsten Punkt in einen Randbereich der Oberstadt handeln wie etwa zur gleichen Zeit in Hazor, während an beiden Orten der Standort des Tempels der Hauptgottheit im Zentrum der Oberstadt beibehalten wurde; siehe ZUCKERMAN 2010, besonders 170, 172–173, und siehe zu Hazor im Folgenden.

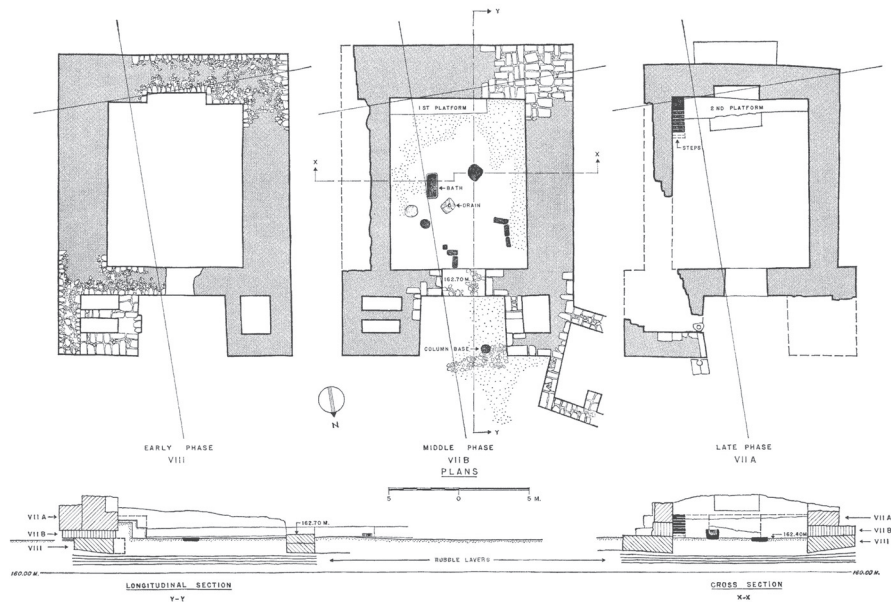


Abb. 22. Megiddo, Schichten IX–VII, Spätbronzezeit I(B?) bis Früheisenzeit IA. Tempel 2048 (Phasen II–IV) (nach: ALBERS 2004, Taf. 62).

einer dadurch reduzierten Vorhalle ausgebaut wurde; in der Vorhalle war möglicherweise eine zweifache Pfeilerstellung *in antis* angebracht. Der Cellarum weist erneut eine zentrale Kultnische in der rückwärtigen Raumwand auf. Die Funde in dem Gebäude und den Hofbereichen umfassen außer Gefäßen möglicherweise Gerätschaft, Waffen, spezifische Kultgegenstände, anthropomorphe Figurinen, Skarabäen, Anhänger und Perlen sowie große Mengen Tierknochen.

In der Schicht VIII (ehemals Schicht VIIB), die in die Spätbronzezeit IIA–IIB(älter) datiert wird, entsteht über dem *Migdal*-Tempel der Phase II das dritte Gebäude (Phase III) der aufeinanderfolgenden Tempel 2048 von Megiddo (Abb. 16c, 22)¹⁴⁶. Das neue Gebäude ist in einen mindestens partiell ummauerten Kultbezirk eingebunden und wie der Vorgängerbau als langräumiger *Migdal*-Tempel mit möglicher zweifacher Pfeilerstellung *in antis* in der Vorhalle zwischen den „Turmräumen“ konzipiert. Der Cellarum weist jetzt aber keine Kultnische, sondern ein nicht-axial angeordnetes Podest in der Südostecke und zum Teil entlang der rückwärtigen Raumwand auf. In dem mittleren Raum-

¹⁴⁶ Siehe so ADAMS 2017b, 51 und Tab. 1; zu dem Tempelgebäude der Schicht VIII (ehemals Schicht VIIB) (Phase III) siehe ALBERS 2004 (Kat.-Nr. 32).

bereich sind ferner ein großes rechteckiges Basaltbecken und mehrere Basalt- und Kalksteinplatten installiert, die für Opferhandlungen gedient haben dürften, wobei eine Platte mit mittiger Durchlochung als Abflussvorrichtung gedeutet wird. An den nordwestlichen „Turmraum“ des Kultgebäudes ist in dieser Phase ein Komplex von Nebenräumen angebaut, durch den der Hof vor dem Tempelzugang von den umgebenden Hofbereichen abgeteilt ist.

Hazor-Oberstadt

In der Schicht XIV der Spätbronzezeit IB–IIA wird in der Oberstadt von Hazor (Areal A) über der planierten ehemaligen Palastanlage (?) der Mittelbronzezeit IB–IIA bis Spätbronzezeit IA der gewaltige neue Tempel („Ceremonial Palace“) 7050 errichtet (Abb. 17, 23)¹⁴⁷. In der folgenden Blütezeit bis zu der endgültigen Brandzerstörung der urbanen Großsiedlung bildet die Tempelanlage 7050 nach Ausweis der Lage auf dem nahezu höchsten Punkt im Zentrum der Oberstadt sowie aufgrund der Dimensionen und der Baukonzeption unzweifelhaft den Haupttempel der Stadt- respektive der Reichsgottheit und zugleich das zentrale Heiligtum der königlichen Dynastie von Hazor¹⁴⁸. Der Palast wird seinerseits in der Schicht XIV von dem (mutmaßlichen) traditionellen Standort im Zentrum der Oberstadt in den Hangbereich weiter im Norden verlegt, in dem sich seit der Zeit der Schicht XVI der repräsentative Treppenaufgang von der Unterstadt her befunden hatte (Areal M, „Podium Complex“); entsprechend verlief der Zugang von der Unter- in die Oberstadt ab der Zeit der Schicht XIV wahrscheinlich in einem Bereich weiter im Osten¹⁴⁹.

¹⁴⁷ Siehe zu dem Gesamtkomplex in Areal A BEN-TOR *et al.* 2017, 2–3, 70–141, und vgl. auch ZUCKERMAN 2010, 172–178; 2012, 113–122 und Abb. 7–8. Zu der Datierung der Schicht XIV siehe BEN-TOR *et al.* 2017, 2 mit Tabelle, 136.

¹⁴⁸ ZUCKERMAN 2007a, 11–16; 2010, 178; 2012, besonders 117–122, und vgl. PANITZ-COHEN 2013, 545, bezüglich der wahrscheinlichen Existenz von „territorial kingdoms“ in Palästina während der Spätbronzezeit, deren Status über die Stadtstaaten der gleichen Zeit hinausging und denen Hazor dann in jedem Fall zuzurechnen wäre.

¹⁴⁹ Vgl. unter 3.2 und siehe ZUCKERMAN 2010, 163–172, 177–178; CIMADEVILLA 2013; BEN-TOR *et al.* 2017, 136 und Plan 4.39 (Abb. 17 hier). Von A. BEN-TOR und Anderen ist das monumentale Gebäude 7050 in Areal A allerdings als „zeremonieller Palast“ mit kultischen neben den repräsentativen weltlichen Funktionen gedeutet worden, und der Komplex in Areal M im Norden ist demgegenüber als „administrativer Palast“ gedeutet worden. Mit S. ZUCKERMAN – sowie insbesondere auch aufgrund der symmetrischen, freistehenden Baukonzeption, in Verbindung

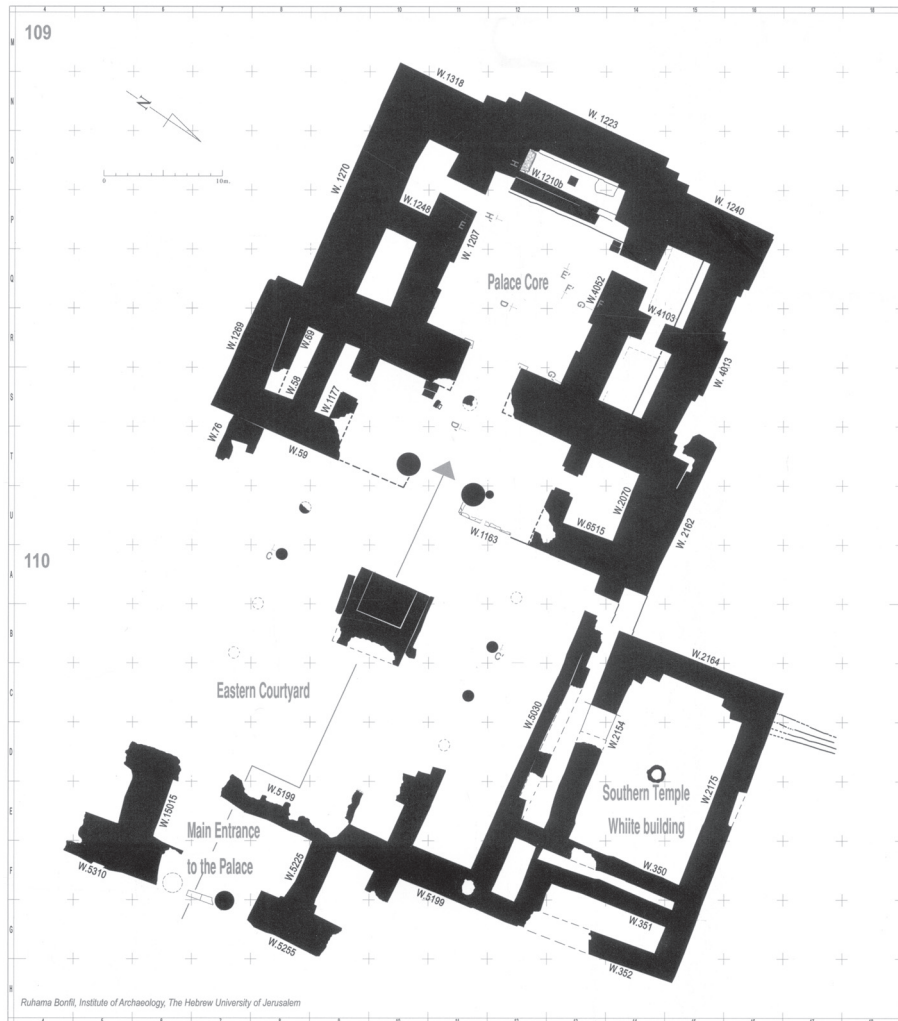


Abb. 23. Hazor-Oberstadt, Schicht XIV, Spätbronzezeit IB–IIA. Tempel („Ceremonial Palace“) 7050 (nach: BEN-TOR *et al.* 2017, 71 Plan 4.4).

mit der Pfeiler-Nischen-Architektur der Außenmauern (siehe im Folgenden) – wird hier jedoch vertreten, dass es sich bei dem Gebäude 7050 spezifisch und ausschließlich um den Tempel für die Hauptgottheit von Hazor in der Spätbronzezeit handelte, wohingegen als Palast nur der Komplex in Areal M fungierte; siehe die diesbezügliche Argumentation einerseits von A. Ben-Tor in Ben-Tor *et al.* 2017, besonders 139–140 (vgl. auch 136, sowie Ben-Tor 2020 – dem ich für diesen Hinweis sehr danke), und andererseits S. Zuckerman in Ben-Tor *et al.* 2017, 138–139 (vgl. auch Zuckerman 2010); ferner vgl. für die Deutung als Tempel auch ORNAN 2012, 16–17.

Aufgrund des Umstands, dass der Südtempel – der von der Mittelbronzezeit IB–II(A) bis in die Spätbronzezeit IA in einer Funktionseinheit mit dem (mutmaßlichen) Palast das Hauptheiligtum im Zentrum der Oberstadt gebildet haben dürfte, der aber im Rahmen der Neukonzeption und des monumentalen Ausbaus der Oberstadt in der Schicht XIV der Spätbronzezeit IB–IIA den Vorstellungen des königlichen Bauherrn womöglich nicht mehr genügte – zu eben der Zeit aufgegeben wird, als der neue Tempel 7050 errichtet wird, steht zu vermuten, dass der Tempel 7050 den Südtempel ersetzte. Der Tempel 7050 wäre in dem Fall entweder als Neubau des zentralen Heiligtums für dieselbe Gottheit zu deuten, die zuvor in dem Südtempel verehrt wurde: Diese hätte dann spätestens seit der Neugründung der urbanen Großsiedlung in der Mittelbronzezeit IB–II(A) und bis zu dem Niedergang von Hazor in der Spätbronzezeit IIB stets die Hauptgottheit der Stadt und des Königtums repräsentiert, die mit dem Komplex 7050 „lediglich“ eine erheblich größere und eindrucksvollere Tempelanlage im Zentrum der Oberstadt erhalten hätte. *Oder* aber der Umstand, dass es sich bei dem Südtempel um einen Langraumtempel, bei dem Tempelgebäude 7050 hingegen um einen Breitraumtempel handelt, deutet womöglich darauf hin, dass die alte und die neue Tempelanlage unterschiedlichen Gottheiten zugeeignet waren: In dem Fall wäre in der Zeit der Schicht XIV eine andere Gottheit zur neuen Hauptgottheit der Stadt und des Reiches erhoben worden – aufgrund der gleichen breiträumigen *Migdal*-Konzeption des Tempelgebäudes dann womöglich die Gottheit, die bis dahin (nur?) in dem Orthostatentempel in der Unterstadt verehrt wurde –, und ein solcher Vorgang wäre dann wohl am ehesten durch einen Wechsel in der Königsdynastie von Hazor zu erklären.

Das monumentale neue Tempelgebäude 7050, das wie der alte Südtempel nach (Ostnord-)Osten orientiert ist, ist erhöht über den umgebenden Hofbereichen angelegt und bildet mit einer Grundfläche von ca. 1150 Quadratmetern bei bis zu 4,40 m mächtigen Mauern das größte bislang aus der Bronzezeit in Palästina bekannte Tempelgebäude überhaupt¹⁵⁰. Das Gebäude wurde in

¹⁵⁰ BEN-TOR *et al.* 2017, 86–104, 136. Das Gebäude ist damit größer als der in der Mittelbronzezeit III errichtete *Migdal*-Tempel der Phase 4 von Pella, der eine Grundfläche von nahezu 770 Quadratmetern hat (vgl. unter 4.1), und es ist auch noch größer als der Große Tempel in der Schicht XVIII/J-4 der Oberstadt von Megiddo mit einer Grundfläche von ca. 1000 Quadratmetern (der allerdings bereits in der Frühbronzezeit IB im späteren vierten Jahrtausend v. Chr. errichtet wurde; vgl. den vorangehenden Beitrag in diesem Band, dort Anm. 1). Berücksichtigt man nur die *innere* Grundfläche – also die Summe der inneren Grundfläche aller Räume ohne die Mauern, durch die allein die effektive Raumkapazität

zwei Bauphasen errichtet. In der ersten Phase entstand der in eine längsaxial-symmetrische Raumfolge aus einem breitrechteckigen Cellaraum und einer breitrechteckigen Vorhalle mit zwei flankierenden „Turmräumen“ gegliederte Kernbau: Dieser weist damit ein breitträumiges *Migdal*-Schema auf und übernimmt im Grundplan *quasi* identisch den Kernbau der aufeinanderfolgenden Orthostatentempel in der Unterstadt¹⁵¹. Anders als in den Orthostatentempeln bildet die Vorhalle in dem Gebäude 7050 aber keinen verschließbaren Vorraum, sondern ein breites Eingangsportal mit einer zweifachen Pfeilerstellung *in antis*. Der Cellaraum des Gebäudes ist wie in den Orthostatentempeln ebenfalls mit einer zentralen, breiten Kultnische an der westlichen rückwärtigen Raumwand versehen, und die Außenmauer im Bereich der Nische bildet einen repräsentativen, mehrfach abgetreppten Mauervorsprung. Eine abgetreppte Pfeiler-Nischen-Gliederung, die im Übrigen für Tempel in Mesopotamien charakteristisch ist, kennzeichnet zudem auch die auf den Hof im Nordwesten weisende nördliche Außenfassade des Gebäudes.

In der zweiten Bauphase wurden in der Cella durch separate Innenmauern zwei symmetrisch angeordnete Nebenraumtrakte eingezogen, die jeweils in zwei aufeinanderfolgende Räume mit einem Zugang in dem hinteren Cellabereich beiderseits der Kultnische gegliedert sind. Die ursprünglich breitträumige Cella wurde dadurch auf einen quadratischen Raum wohl mit einem einzelnen Stützpfeiler in der Raummitte reduziert; der Grundplan des palästinischen breitträumigen *Migdal*-Tempels wurde durch die Maßnahme aber einzigartig komplex ausgebaut.

der Tempelgebäude zu bestimmen ist (ALBERS 2004, I, 72–73) –, weist das Gebäude 7050 zumindest in der ersten Bauphase, bevor der Cellaraum intern unterteilt wurde, ca. 550 Quadratmeter auf und übertrifft es damit eindeutig auch den „unregelmäßigen“ Akropolis-Tempel der Früheisenzeit IA in der Schicht VI der Oberstadt von Lachisch, der mit etwa 330 Quadratmetern bis *dato* das Kultgebäude mit der größten *inneren* Grundfläche der Mittelbronzezeit bis Früheisenzeit IA in Palästina gebildet hatte; siehe diesbezüglich ALBERS 2004, I, besonders 76–78 (mit Tabelle), 189, 269 und Tab. 9–10 (Kat.-Nr. 16).

¹⁵¹ Insbesondere der beiden älteren Orthostatentempel in den Schichten XVI–XV („Lower City Stratum“ 3–2), in denen die *Migdal*-Fassade auch jeweils die Eingangsfront bildet; siehe BEN-TOR *et al.* 2017, 91 Plan 4.14: C; vgl. ZUCKERMAN 2012, 113–114, 117, und vgl. unter 3.2, 4.3. Zu der Konzeption der zwei jüngeren Orthostatentempel in den Schichten XIV–XIII („Lower City Stratum“ 1B–1A) jeweils mit einem angebauten äußeren Vorraum vor der *Migdal*-Fassade siehe hingegen unten.

Die neuen Seitenwände der Cella weisen je eine symmetrisch angeordnete flache, weiß verputzte Wandnische auf, und neben dem Durchgang in den nördlichen Nebenraumtrakt ist ein Podest aus Basaltblöcken installiert. Entlang der Wände verlief (außer an der Wand mit der Kultnische) in dem unteren Wandbereich eine Orthostatenreihe aus Basaltplatten, und eine umlaufende Orthostatenverkleidung – die auch die Orthostatentempel in der Unterstadt kennzeichnet – wies wahrscheinlich auch die Vorhalle auf. Darüber hinaus war der Cellaraum, in dem eine Kieselpflasterung erhalten war, nach Ausweis von organischen Resten wahrscheinlich mit einem auf das Pflaster aufgebrachtten kostbaren Fußboden aus Holz versehen, und an den Wänden waren womöglich Wandbehänge angebracht. Ein Holzfußboden könnte zudem in den Nebenraumtrakten, und eine gleichermaßen kostbare hölzerne Decke könnte nicht nur in dem Cellaraum, sondern auch in den Nebenraumtrakten und der Vorhalle vorhanden gewesen sein.

Die zentrale Kultnische an der Cellarückwand war offenbar bereits in der Zeit der Schicht XIV durch eine interne Blendmauer oder möglicherweise eine Holzbalustrade auf einem Steinfundament als ein eigenständiger Raumbereich mit einem Stufendurchgang an der Nordseite von der Cella abgeteilt¹⁵². Eine viereckige Basaltbasis in der Mitte der Kultnische deutet auf den Standort des Kultbilds hin, und die schmale Südseite der Nische nimmt eine wannenartige Einfassung aus Lehm und Steinen ein, die nach Ausweis eines Abflusskanals im Fundament der Außenmauer in diesem Bereich für Libationen gedient haben könnte¹⁵³. In der Einfassung wurden mehrere Schalen und davor sowie insgesamt in der Kultnische mehrere große Kratere, Pithoi und zahlreiche weitere Gefäße angetroffen; insbesondere zahlreiche Gefäße stammen auch aus der Cella, den als Aufbewahrungsräumen dienenden Nebenraumtrakten und den weiteren Räumen des Tempelgebäudes¹⁵⁴. In der Vorhalle befanden sich neben dem mit einem Mittelpfeiler versehenen internen Durchgang in den Cellaraum ein abgestuftes Basaltpodest und ein Basaltbecken mit einer davor installierten Steinplatte. Die offene Eingangsfront der Vorhalle mit der Pfeilerstellung *in antis*, die wie das ganze Gebäude auf einer Bauterrasse erhöht über dem Zentralhof im Osten angelegt ist, war von dem Hof her ursprünglich über einen nicht erhaltenen mittig angeordneten Treppenaufgang zugänglich. Beiderseits der Treppe war entlang der

¹⁵² BEN-TOR *et al.* 2017, 100, und siehe auch 103–104.

¹⁵³ Siehe so S. ZUCKERMAN in BEN-TOR *et al.* 2017, 139.

¹⁵⁴ Bezüglich der Funde in der Schicht XIV in der Tempelanlage siehe besonders die Zusammenstellung der Tongefäße nach Kontexten in BEN-TOR *et al.* 2017, 304–382; vgl. für die zwei Schichten XIV und XIII auch ZUCKERMAN 2007b, besonders 197–199; 2012, 114.

Terrassenmauer wiederum eine Orthostatenreihe angebracht, deren Oberkante mit dem Raumfußboden in der Vorhalle abschloss.

Östlich vor der Eingangsfassade des Tempelgebäudes erstreckt sich ein ausgedehnter, an allen Seiten von Mauern umschlossener zentraler Hof, und die Ostseite des Hofes dem Tempelgebäude gegenüber nimmt eine repräsentative Toranlage ein, die den Hauptzugang in den Komplex von einem äußeren Hof weiter im Osten her bildete. Der Torbau weist ein Außenportal mit zwei Pfeilern *in antis* auf, und in dem Torbau führte ursprünglich wahrscheinlich eine aufgehende Treppe oder Rampe in den zentralen Hof; der Bau ist allerdings von der Achse des Tempelgebäudes und des Hofes einige Meter nach Süden versetzt angeordnet, so dass der Durchgang nicht-axial verlief. In dem wohl unter freiem Himmel gelegenen zentralen Hofbereich ist in der Flucht des Tempelgangs ein großes rechteckiges Altarpodest installiert, das aus Steinen auf einem zweistufigen Unterbau aus Steinen und Basaltblöcken konstruiert und an der Oberfläche aufwändig mit weißen Kalksteinquadern eingefasst ist. Die Seiten des Hofes nehmen symmetrisch angeordnete repräsentative und ursprünglich wahrscheinlich überdachte Pfeilerhallen ein; innerhalb der nördlichen Pfeilerhalle gewährte ein schmaler Nebeneingang den Zutritt in die Tempelanlage von dem Hof im Nordwesten her. Große Mengen in dem zentralen Hof angetroffener Tierknochen deuten auf die dort abgehaltenen Zeremonien, insbesondere auch Kultmähler im Rahmen von Opferritualen, hin¹⁵⁵.

Zur Zeit der Errichtung des Tempels 7050 in der Schicht XIV der Spätbronzezeit IB–IIA ist einerseits auch der in der Schicht XV in der späten Mittelbronzezeit III oder der Spätbronzezeit IA entstandene Nordtempel noch in Funktion (Abb. 17–18): In dieser Zeit werden in dem Tempelgang die Schwelle und die Orthostaten aus Basaltplatten angebracht¹⁵⁶; aus dem Gebäude und dem Hof stammen neben Tierknochen zahlreiche Gefäße, Kultständer, die Bronzefigurine wohl einer weiblichen Gottheit sowie Gold- und Silberblechornamente, die wahrscheinlich in der Schicht XIV, möglicherweise aber auch bereits in der Schicht XV in der Tempelanlage in Verwendung waren. Andererseits wird der Südtempel, der von der Mittelbronzezeit IB–II(A) bis

¹⁵⁵ ZUCKERMAN 2007b, und besonders 194–196, 199–201 (vgl. auch ebenda, 191–194, zu rituellem „feasting“ in den Orthostatentempeln); ZUCKERMAN in BEN-TOR *et al.* 2017, 139, und siehe im Ganzen zu dem zentralen Hof ebenda 70–86. Der repräsentative Torbau steht an der gleichen Stelle, an der sich in den Schichten XVII–XV der Osteingang der Palastanlage (?) mit dem Stelenareal befunden hatte.

¹⁵⁶ Vgl. unter 4.3.

in die Spätbronzezeit IA genutzt wurde und der sich nunmehr unmittelbar nördlich von dem neuen Tempelkomplex 7050 befindet, in der Schicht XIV aufgegeben, verfüllt und zu einem offenen Areal umgestaltet¹⁵⁷. Dafür wird entlang der nördlichen und westlichen Außenmauer des ehemaligen Tempelgebäudes zu der in der Schicht XIV weiter genutzten mutmaßlichen Prozessionsstraße im Norden und dem Hof im Nordwesten hin eine repräsentative, aber schmale und daher offenbar nicht tragende Umfassungsmauer aus den gleichen weißen Kalksteinquadern errichtet, die auch das Altarpodest in dem zentralen Hof des Tempels 7050 kennzeichnen. Ferner wird durch eine neu errichtete Lehmziegelmauer mit einer Pfeiler-Nischen-Gliederung an der Innenseite das offene Areal nach Süden bis an die Begrenzungsmauer des Tempelkomplexes 7050 ausgedehnt: Da die südliche Längsmauer des ehemaligen Südtempels in der Schicht XIV anscheinend noch anstand, wurde so zwischen der alten und der neuen Mauer ein schmaler Bereich mit einem Durchgang am Westende abgeteilt. Die Stelle der aufgefüllten Kulnische des Südtempels vor der Westmauer der offenen Einfriedung markiert nunmehr anscheinend ein kleiner Pfeilerbau, und auf eine weiterhin kultische Funktion des Areals im Bereich des ehemaligen Südtempels deuten Ascheanhäufungen mit Gefäßscherben und zahlreichen Tierknochen hin.

Im Zuge der Auffüllung des Südtempels wird auch die Favissa im Zentrum des ehemaligen Cellarraums eingetieft und in den unteren Bereichen mit Steinen ausgekleidet; in der Favissa werden die zahlreichen Gefäße, Tierknochen und Ascherückstände deponiert, die von der Kultausübung in der Schicht XV in dem Südtempel herrühren¹⁵⁸. Nachfolgend wird die Favissa wiederum mit einem der charakteristischen weißen Kalksteinblöcke abgedeckt und durch einen in der offenen Einfriedung verlegten kleinsteinigen Fußboden versiegelt. In der Prozessionsstraße zwischen dem ehemaligen Südtempel und dem Nordtempel wird in der Schicht XIV die repräsentative breite Treppe mit zwei neuen oberen Stufen ebenfalls aus weißen Kalksteinquadern versehen. An Stelle des großen Gebäudes der Schicht XV in dem Bereich im Nordwesten erreichte der Treppenaufgang nunmehr einen ausgedehnten Hof, der mit dem Tempel 7050 neu angelegt wurde und der offenbar auch für die Deponie von Rückständen aus dem Kultbetrieb diente. In der südöstlichen Hofecke führte der bereits erwähnte Nebeneingang über eine vor dem Durchgang angebrachte Treppe aus Basaltplatten in den zentralen Hof des Tempels 7050¹⁵⁹.

¹⁵⁷ BEN-TOR *et al.* 2017, 104–108, 140–141; vgl. auch ZUCKERMAN 2012, 112–113.

¹⁵⁸ Vgl. unter 4.3 und siehe BEN-TOR *et al.* 2017, 104–108, 140–141.

¹⁵⁹ BEN-TOR *et al.* 2017, 108–109.

Hazor-Unterstadt

In der Unterstadt von Hazor (Areal H) wird über dem Vorgängerbau der Schicht XV („Lower City Stratum“ 2) in der Schicht XIV („Lower City Stratum“ 1B) der Spätbronzezeit IB–IIA das dritte Gebäude der Abfolge von Orthostatentempeln (Gebäude 2123) errichtet (Abb. 12)¹⁶⁰. Das Gebäude ist erneut als breiträumiger *Migdal*-Tempel mit paralleler zweifacher Pfeilerstellung in der Cella und zentraler Kultnische in der rückwärtigen Raumwand konzipiert. Im Vergleich mit den zwei Vorgängerbauten der Schichten XVI–XV („Lower City Stratum“ 3–2) ist der Grundplan jetzt aber komplexer, indem der Vorhalle, respektive dem verschließbaren Vorraum, und den zwei flankierenden „Turmräumen“, die in den beiden älteren Orthostatentempeln die Eingangsfront des Gebäudes bildeten, ein weiterer, breiträumiger Vorraum vorgebaut ist: Damit wurde in diesem Gebäude der einstige Vorraum zu einem kleinen inneren Vorraum umgestaltet, durch den der Zugang in die zwei „Turmräume“ erfolgte und der seinerseits durch einen äußeren Vorraum erreicht wurde. Als eine weitere Neuerung ist der Mauervorsprung der Außenmauer im Bereich der Kultnische jetzt wie bei dem zeitgleichen Tempelgebäude 7050 in der Oberstadt abgetreppt gestaltet, und die Längsmauern weisen außen je eine symmetrisch angeordnete, allerdings nur einfache Mauernische auf.

Die zentrale Kultnische ist in diesem Orthostatentempel möglicherweise wiederum durch eine hölzerne Trennwand oder Balustrade von dem Cellaraum abgeteilt, und in der Nische ist an der Rückwand eine hohe steinerne Bank oder ein Sims angebracht. Der Cellaraum wies mindestens ein in sekundärer Fundlage angetroffenes, flaches rechteckiges Basaltbecken auf und ferner annähernd in der Raummitte zwischen den Pfeilerbasen eine mit Steinen eingefasste, große runde Grube; die Grube wurde aber möglicherweise erst nach der Nutzung des Gebäudes eingetieft, da sich darin die sekundär deponierte Sitzstatue einer männlichen Figur mutmaßlich eines Königs aus Basalt befand.

In dem Cellaraum, dem äußeren Vorraum sowie partiell auch an den Hofmauern in einem abgeteilten Bereich in der Ostecke des inneren Hofes vor dem Tempelgebäude ist erstmals die charakteristische Verkleidung der unteren Wandbereiche mit Orthostaten aus Basaltplatten nachweislich, die wahrscheinlich aus den älteren Orthostatentempeln wiederverwendet wurde und die auch das zeitgleiche

¹⁶⁰ ALBERS 2004 (Kat.-Nr. 28), und vgl. ZUCKERMAN 2012, 106 und Abb. 2,7, 7.

Tempelgebäude 7050 in der Oberstadt kennzeichnet. Nach Ausweis eines Löwenorthostaten aus Basalt, der zusammen mit Orthostatenbruchstücken und der fragmentarischen Stierfigur von einer Statue einer auf einem Stier stehenden männlichen Gottheit sekundär in einer Grube im Bereich der Eingangsfassade des Gebäudes deponiert war, waren zudem mindestens in diesem Orthostatentempel offenbar Löwenorthostaten beiderseits des Tempeleingangs angebracht¹⁶¹. Der Außenbereich vor dem Tempelgebäude ist erneut als komplexer Kultbezirk aus einem ummauerten inneren Hof und einem Vorhof konzipiert, und jenseits des inneren Hofes und des Vorhofs erstreckt sich noch ein mindestens partiell ummauerter äußerer Hof. Die Begrenzungsmauer des Vorhofs ist in unregelmäßigen Vor- und Rücksprüngen geführt, in die eine Pfeilerhalle und ein Nebenraum eingebunden sind. Die Installationen in dem inneren Hof bilden in dem Bereich vor dem Tempeleingang ein kleiner viereckiger, nach oben verjüngter Basaltpfeiler („Obelisk“) mit einer davor angebrachten Basaltplatte; in dem Hofbereich westlich von dem angebauten Vorraum des Tempelgebäudes, der durch einen weiteren Zugang von außen erreicht wurde, ein rechteckiges Altarpodest aus Steinen wiederum mit davor befindlicher Basaltplatte, und in dem abgeteilten Bereich in der Ostecke des Hofes eine rechteckige steinerne Einfassung („silo“). In dem Vorhof handelt es sich um eine Bank neben dem Durchgang in den inneren Hof, Bänke in der Pfeilerhalle und wiederum mehrere steinerne Einfassungen.

In dem inneren Hof wurde zudem in Schuttlage nahe dem zentralen Basaltpfeiler mit Basaltplatte ein weiteres (nicht anpassendes) Bruchstück der angeführten deponierten Basaltstatue einer auf einem Stier stehenden männlichen Gottheit angetroffen: Die Statue, die wie der deponierte Löwenorthostat und die deponierte Sitzstatue wohl eines Königs vermutlich in der Tempelanlage aufgestellt war, dürfte auf die in den Orthostatentempeln verehrte Gottheit hindeuten; möglicherweise repräsentierte sie daher das eigentliche Kultbild¹⁶². Die Funde in dem Tempelgebäude und dem Kultbezirk umfassen Ton- und Basaltgefäße, Gerätschaft, Waffen, Miniaturstelen aus Basalt, Kultständer und spezifische Kultgefäße, Figuren, darunter Bronzefiguren wohl einer männlichen Gottheit und eine bronzene Schlangenfigurine, ein Rollsiegel, Silber- und Bronzeblechornamente sowie Perlen.

¹⁶¹ Vgl. ALBERS 2004, II, 129–130 Kat.-Nr. 28 (unter „Eingangssituation“), und siehe zu dem mutmaßlichen Pendant des Löwenorthostaten, das in einem späteren Kontext verbaut in der Oberstadt gefunden wurde, BEN-TOR *et al.* 2017, 571–572.

¹⁶² Vgl. KAMLAH 2012, 524.

5.2.2. „Unregelmäßige Tempel“

Lachisch

Unter den „unregelmäßigen Tempeln“ ist zunächst auf die drei aufeinanderfolgenden Grabentempel I–III von Lachisch (*Tell ed-Duwēr*) (Abb. 19) hier nicht mehr weiter einzugehen: Die Grabentempel, die mit dem Tempel I in der Spätbronzezeit IB einsetzten und mit den Gebäuden II und III bis zum Ende der Spätbronzezeit kontinuierlich in Funktion waren, weichen von allen anderen bekannten Kultbauten in Palästina sowohl im Hinblick auf die Baukonzeption als auch auf die Installationen, insbesondere die zahlreichen parallelen „Opferbänke“ in den Cellarräumen, ab¹⁶³. Zugleich befinden sich die isoliert außerhalb des Stadtgebiets gelegenen Tempel in dem weiteren Kontext einer Nekropole, die offenbar von der Mittelbronzezeit bis in die Eisenzeit kontinuierlich genutzt wurde. Bei den Anlagen handelte es sich daher wohl nicht, wie im Fall der Kultgebäude innerhalb der Siedlungen, um Tempel für einen regulären Götterkult, sondern sie dürften spezifisch für funeräre kultische Zwecke gedient haben¹⁶⁴.

¹⁶³ ALBERS 2004 (Kat.-Nr. 1–3), und siehe besonders auch ebenda I, 258–259 (vgl. auch 41–43).

¹⁶⁴ Siehe so BIETAK 2002; 2003, 159–162; ORNAN 2012, 12–13; vgl. auch KAMLAH 2012, 508 Anm. 11 und Tab. 1; zu der Nekropole siehe TUFNELL 1958, 62–68, 227–235, und vgl. TUFNELL 1953, 171–178 mit Taf. 108, 125 („Areas 100, 200“; die Grabentempel befinden sich in den Planquadraten C–D 8–10); ferner vgl. im Ganzen auch USSISHKIN 2004a, 57–62, 65, 74–75. Die Angabe von TUFNELL 1953, 171, wonach während der Zeit, in der die Grabentempel in Funktion waren, in einem Bereich von weniger als 90 m von den Tempeln keine Gräber angelegt wurden, erscheint dabei plausibel; denn auch wenn der Kult spezifisch im Zusammenhang mit Bestattungen stand – nach BIETAK (2002, 74–79; 2003, 161–162, 165–166) wurden in den Gebäuden Kultmähler im Rahmen eines Totenkults abgehalten, daneben wäre aber auch an eine Herrichtung der Toten und weitere, rituelle Vorkehrungen für die Grablege zu denken –, dürfte der Tempelbetrieb eher nicht inmitten frischer Gräber stattgefunden haben (insbesondere in den Grabentempeln II und III wurden zudem Rückstände und Paraphernalia aus dem Kult in zahlreichen Favissae in den Außenbereichen im Umkreis der Tempelgebäude deponiert). – Aber siehe auch KOCH 2017 für eine andere Deutung der Grabentempel im Zusammenhang mit einem ägyptischen Kult, der in der Spätbronzezeit IIA infolge Adaptation der lokalen Eliten an kulturelle Praktiken der ägyptischen Hegemonialmacht in Südpalästina in den Grabentempel II eingeführt worden sei (Gleichsetzung der mutmaßlich in dem Grabentempel I verehrten lokalen Göttin Elat mit Hathor/Teje aufgrund der Installation von Kulten in Ägypten, in denen der deifizierte Amenophis III. und Teje mit verschiedenen Gottheiten identifiziert

Beth Schean

In der Spätbronzezeit IB wird in der Schicht IX/R-1 von Beth Schean ein Kultbezirk errichtet, der bis in die Spätbronzezeit IIA weiter besteht (Abb. 24). Das nach Westnordwesten orientierte neue Tempelgebäude (Gebäude 1230) befindet sich nicht an dem Standort, sondern nordöstlich von dem Kultraumkomplex der vorangehenden Schicht X/R-2 aus der Spätbronzezeit IA und ist im Gegensatz zu diesem als freistehender Rechteckbau innerhalb eines abgegrenzten Kultbezirks konzipiert¹⁶⁵. Die längsaxiale Raumfolge aus einem langräumigen Cellaraum und einem rückwärtigen Raum mit annähernd axial angeordnetem internen Durchgang und des Weiteren das monumentale architektonische Erscheinungsbild des Gebäudes mit bis zu 2,50 m mächtigen Mauern deuten zwar auf einen Vertreter der palästinischen monumentalen symmetrischen Tempel hin. Der Tempeleingang ist jedoch nicht-axial zu der Raumfolge an der südwestlichen Gebäudeecke angeordnet, und der schmale rückwärtige Raum, der möglicherweise die Funktion einer Kulturnische erfüllte, ist partiell angebaut¹⁶⁶. Da Beth Schean von der Zeit der Schicht IX/R-1 an ein ägyptischer Außenposten war und da in dem Kultbezirk offenbar auch Statuen ägyptischer Würdenträger aufgestellt wurden¹⁶⁷, wären ägyptische Einflüsse in der Architektur des Tempelgebäudes zwar nicht auszuschließen. Anders als die Kultgebäude in den jüngeren Schichten VII–VI(älter), die in der Forschung der Gruppe der „ägyptischen Tempel“ unter den palästinischen „unregelmäßigen Tempeln“ zugewiesen werden, ist das Gebäude der Schicht IX/R-1 jedoch im Ganzen einheimisch palästinisch geprägt¹⁶⁸.

wurden). Für den Hinweis auf den Beitrag von KOCH 2017 danke ich C. FREVEL, und siehe dazu auch KOCH 2014; allerdings lässt der Deutungsansatz von KOCH die periphere, von der Siedlung isolierte Lage der Grabentempel ebenso wie den Kontext der umgebenden Nekropole ganz außer Acht.

¹⁶⁵ Vgl. den phasenübergreifenden Plan bei MULLINS 2012, 138 Abb. 7, und siehe MAZAR/MULLINS (*ed.*) 2007, besonders 35–36, 148, 180–187, 195–196; MULLINS 2012, 130–135 und Tab. 1; vgl. auch ALBERS 2004 (Kat.-Nr. 9).

¹⁶⁶ MAZAR/MULLINS (*ed.*) 2007, 184–187; MULLINS 2012, 131–132. – Der rückwärtige Raum wies seinerseits möglicherweise eine mittig angebrachte Wandnische in der Rückwand auf, die aber auch für eine Beleuchtung durch Lampen, wie sie mit mehreren „cup-and-saucer“ in dem Gebäude nachweislich sind, gedient haben könnte; vgl. ALBERS 2004, II, 61 Kat.-Nr. 9 (unter „Rückwärtiger Raum“ und „Funde/Inventar“).

¹⁶⁷ Vgl. ALBERS 2004, II, 62 Kat.-Nr. 9 (unter „Funde in den Außenbereichen“).

¹⁶⁸ MULLINS 2012, 130, 132, 135, 151; siehe auch MAZAR 2009, 1–3. Zu den „ägyptischen Tempeln“ siehe unten.

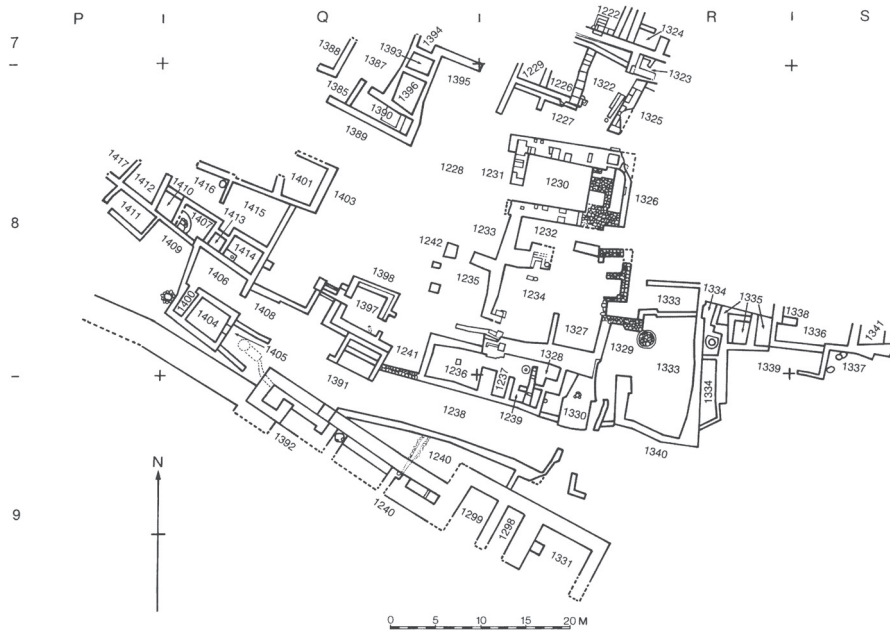


Abb. 24. Beth Schean, Schicht IX/R-1, Spätbronzezeit IB–IIA. Tempel 1230
(nach: ALBERS 2004, Taf. 19).

An das Tempelgebäude grenzt im Süden ein umfriedetes Areal („Südtempel“ 1234) an, das offen oder möglicherweise auch partiell überdeckt war und dessen rituelle Funktion als ein Nebenheiligtum ein abgestuftes großes, weiß verputztes Altarpodest aus Lehmziegeln und ein reliefierter Basaltaltar sowie Versorgungsräume nahelegen. Nach Ausweis von Röstvorrichtungen mit Ascheablagerungen und Knochen von Schaf/Ziege wurden in dem Tempelbezirk und dem Nebenheiligtum im Rahmen der Opferhandlungen auch Kultmähler abgehalten¹⁶⁹.

¹⁶⁹ MAZAR/MULLINS (ed.) 2007, 35–36, 181, 195–196; MULLINS 2012, 132–135.

Tēl Məvōrak

In *Tēl Məvōrak* ist in der Spätbronzezeit IB das Kultgebäude der Schicht XI aus der Spätbronzezeit IA zunächst weiterhin in Funktion (Abb. 21)¹⁷⁰. In der Schicht X der Spätbronzezeit IIA wird dann über dem älteren ein neues Kultgebäude errichtet, das möglicherweise bis in die Spätbronzezeit IIB fortbesteht (Abb. 25)¹⁷¹. Das neue Gebäude ist wie der Vorgängerbau nach Osten orientiert, von einem mindestens partiell ummauerten Kultbezirk umgeben und als Langraum mit nicht-axial angeordnetem (nicht ergrabenem oder erhaltenen) Eingang konzipiert. In der Cella ist über dem Kultpodest des Vorgängerbaus auch wieder ein großes, hier allerdings nicht abgestuftes Kultpodest in der nordwestlichen rückwärtigen Raumecke installiert. Im Anschluss an das Podest wies das Gebäude jedoch an Stelle der weiteren Podeste des Vorgängerbaus möglicherweise einen von der Cella abgeteilten rückwärtigen Raumbereich auf; dabei war die (allerdings nur partiell erhaltene) interne Trennmauer wahrscheinlich nicht aufgehend, sondern bildete eine niedrige Blendmauer oder Balustrade, über die hinweg der Raumbereich von der Cella her einsehbar gewesen wäre¹⁷²: Im Unterschied zu dem Vorgängerbau der Schicht XI, hätte es sich daher bei dem Gebäude der Schicht X in dem Fall um einen unterteilten Langbau gehandelt. An den Raumwänden der Cella (soweit erhalten) und in dem abgeteilten rückwärtigen Raumbereich (?) verlaufen wiederum Opferbänke, die nunmehr ebenfalls nicht abgestuft sind. Ferner ist an der Seite des Kultpodests zu dem Cellarum hin eine hufeisenförmige Einfassung aus Steinen angebracht.

Großenteils auf dem Kultpodest, aber auch in der Steineinfassung und auf den Bänken in der Cella und dem abgeteilten rückwärtigen Raumbereich (?), und im Übrigen in dem Kultgebäude und den umgebenden Hofbereichen wurden wiederum zahlreiche Gefäße sowie Gerätschaft, Waffen, eine bronzene Schlangenfigurine, ein Paar bronzene Klangbleche, Spielsteine, Rollsiegel, Anhänger aus Glas und Bronzeblech, Perlen, Purpurschneckengehäuse und tönernerne Schmelztiegel mit Resten von Kupferschlacke angetroffen. An der Südwestecke des Kultgebäudes ist zudem ein separater Nebenraum mit einer großen Steineinfassung wohl für Versorgungszwecke angebaut.

¹⁷⁰ Vgl. unter 5.1.2.

¹⁷¹ ALBERS 2004 (Kat.-Nr. 5).

¹⁷² Gegen eine Rekonstruktion als abgeteilter Raumbereich siehe aber ZWICKEL 1994, 152 und Anm. 511.

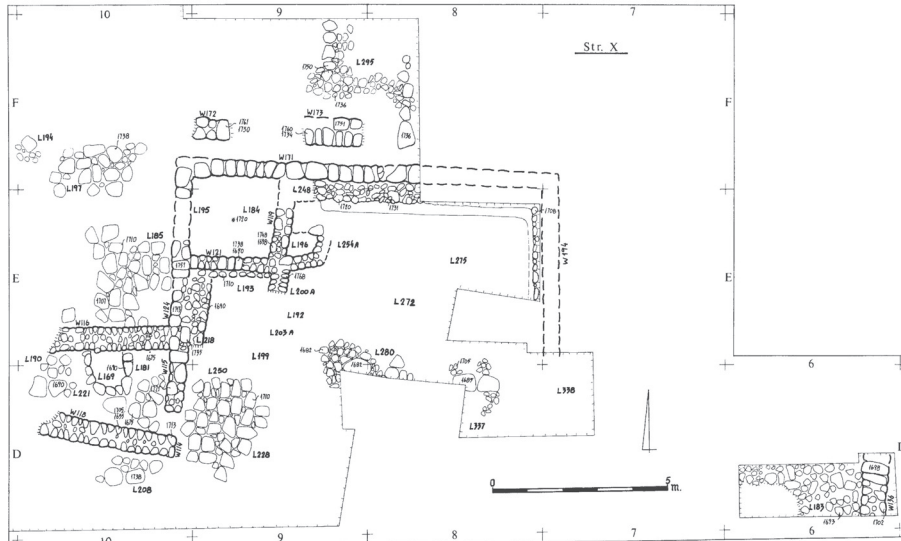


Abb. 25. *Tēl Māvōraq*, Schicht X, Spätbronzezeit IIA–IIB (?). Kultgebäude (nach: ALBERS 2004, Taf. 11).

Tell Abū Ḥawām

Wohl in der Spätbronzezeit IIA wird in der Schicht V(älter) das ältere Gebäude (Gebäude 50) der zwei aufeinanderfolgenden Kultgebäude von *Tell Abū Ḥawām* errichtet (Abb. 19, 26)¹⁷³. Das innerhalb der umgebenden Bebauung freistehende, nach Ost-südosten orientierte Gebäude ist zwar als einfacher Langraum mit einer ursprünglich wahrscheinlich quadratisch angeordneten vierfachen Pfeilerstellung konzipiert. An der östlichen Schmalseite ist mittig aber ein kleiner Raum an das Gebäude angebaut, der offenbar als Vorraum diente, und ein weiterer kleiner Raum, der dann wohl einen rückwärtigen Raum mit der mutmaßlichen Funktion einer Kulturnische bildete, war möglicherweise auch an der westlichen Schmalseite angebaut. Ferner weist das Gebäude in regelmäßigen Abständen angeordnete rechteckige Mauervorlagen der Außenmauern auf, bei denen es sich zwar um eine repräsentative Pfeiler-Nischen-Gliederung handeln könnte. Da sie sich jedoch nur an den Längsmauern des Gebäudes befinden, und da insbesondere auch die Abstände zwischen den Mauervorlagen verhältnismäßig groß sind, dienten diese möglicherweise

¹⁷³ ALBERS 2004 (Kat.-Nr. 13).

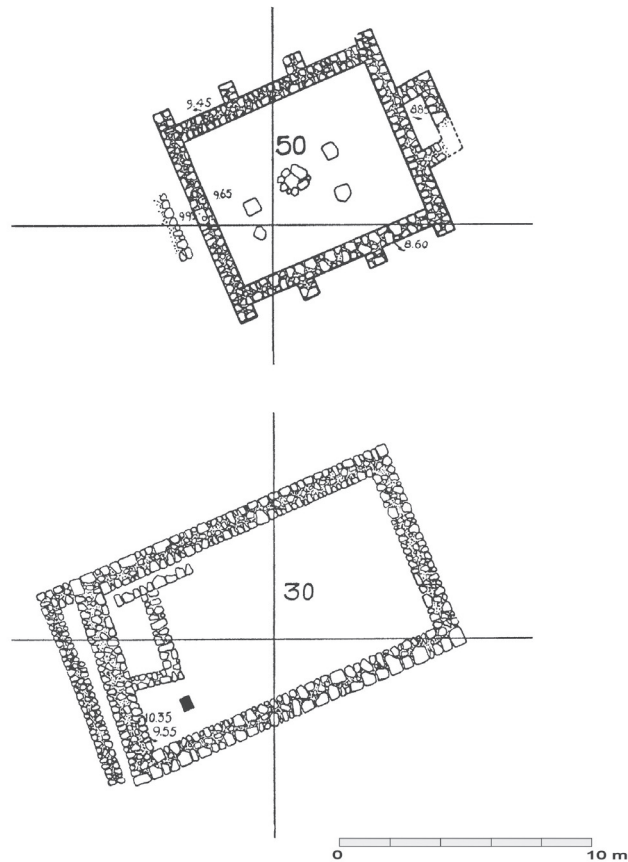


Abb. 26. *Tell Abū Hawām*, Schichten V(älter)–V(jünger) (bis IVA?), Spätbronzezeit IIA–IIB (bis Früheisenzeit IA?). Kultgebäude 50 und 30 (nach: ALBERS 2004, Taf. 30).

vielmehr als Stützen der Mauerkonstruktion in dem sandigen Bauuntergrund¹⁷⁴. Die einzige nachweisliche feste Vorrichtung in dem Gebäude bildet eine flache runde, mit Steinen eingefasste Eintiefung annähernd in der Cellamitte.

Aufgrund der Konzeption als Langraum mit quadratischer Pfeilerstellung könnte das Gebäude von *Tell Abū Hawām* zwar als klein dimensionierter Vertreter der palästinischen symmetrischen Tempel einzustufen sein. Die Eingangssituation wie die Anordnung des internen Durchgangs von dem angebauten Vorraum in den Cellaraum sind aber nicht erhalten, und der eine oder die zwei angebauten Räume

¹⁷⁴ Vgl. ALBERS 2004, II, 80 Kat.-Nr. 13 (unter „Baukonstruktion“ und Anm. 9).

des Gebäudes, in Verbindung mit dem architektonischen Erscheinungsbild, das im Hinblick auf die Größe wie die Mauerstärke nicht monumental ist – ferner auch die „unregelmäßige“ Konzeption des Nachfolgebau, der in der Schicht V(jünger) der Spätbronzezeit IIB unmittelbar über dem älteren Kultgebäude errichtet wird –, dürften im Ganzen eine Zugehörigkeit zu den „unregelmäßigen Tempeln“ nahelegen¹⁷⁵. Aus dem Gebäude stammt ein reiches Repertoire an Gegenständen, die aufgrund der Fundsituation großenteils in dem Gebäude in Verwendung gewesen sein dürften, deren Zugehörigkeit zu dem Inventar des Nachfolgebau im Einzelfall aber auch nicht auszuschließen ist¹⁷⁶. Insbesondere handelt es sich neben Ton- sowie Fayencegefäßen und Gerätschaft um Bronze-figurinen wohl einer männlichen Gottheit, Fayencerhyta in Form von Frauen- und Widderköpfen, Stierfiguren und -figurinen oder -rhyta und eine Pferdefigurine aus zyprischer „Base Ring II“-Ware, mykenische Figurinen, Elfenbeinteile von Möbeln, ein Paar bronzene Klangbleche, Keulenköpfe, Spielsteine, Rollsiegel, Nadelköpfe aus Bernstein und Glas, Anhänger aus Goldblech und Fayence sowie Perlen in großer Zahl und Vielfalt.

Tell Abū el-Ḥaraz

In *Tell Abū el-Ḥaraz* im Ostjordangebiet (Abb. 19) ist in der Phase VII der Spätbronzezeit IIA in einem Areal am Südwestrand des Siedlungshügels (Areal 2) ein nach Nordwesten ausgerichteter kleiner Kultbau nachweislich, der mit einer unregelmäßig trapezoiden Opferbank oder einem Kultpodest entlang der Rückwand des einfachen Langraums und einem freistehenden rechteckigen Altarpodest vor der östlichen rückwärtigen Raumecke ausgestattet ist¹⁷⁷. Die – wohl eher periphere – Situation des Gebäudes im Siedlungszusammenhang ist aufgrund der begrenzten ergrabenen Fläche zwar nicht bekannt. Die mit Außenmaßen von 6,70 m x 5,20 m geringen Dimensionen und die offene Eingangsfront – die offenbar mehrere aufgehende Stufen sowie ungeachtet der geringen lichten Raumweite vier Stützpfeiler aufwies –, in Verbindung mit der unregelmäßigen Anordnung der Installationen in dem Gebäude, legen aber eine Deutung nicht als Tempel, sondern als kleiner Schrein oder Kapelle mit begrenztem

¹⁷⁵ ALBERS 2004, I, 253–255; zu dem Nachfolgebau 30 in der Schicht V(jünger) siehe unten.

¹⁷⁶ Siehe ALBERS 2004, II, 80–81 Kat.-Nr. 13 (unter „Funde/Inventar“).

¹⁷⁷ FISCHER 2006, 140–157, 345–347, 369, 371, 373–374; zu der Lage des Gebäudes siehe besonders ebenda, 20–21 Abb. 10–11, 346 Abb. 320.

Funktionskontext innerhalb des betreffenden Siedlungsbereichs nahe. Zugleich deutet die hohe Zahl und Vielfalt von Gefäßen, die zusammen mit Stein- und Bronzegerätschaft, einem Kultständer, einer Figurine sowie Perlen in dem Gebäude angetroffen wurden, auf eine besondere kultische Bedeutung hin.

Hazor-Unterstadt

Die als „Stelentempel“ bekannte, nach Ostnordosten ausgerichtete kleine Kultanlage (Gebäude 6136) in einem Stadtbezirk im Südwesten der Unterstadt von Hazor und nahe dem Hangbereich zur Oberstadt (Areal C) wird in der Schicht XIV („Lower City Stratum“ 1B) und damit möglicherweise wie der Tempel 7050 in der Oberstadt bereits in der späten Spätbronzezeit IB errichtet. Die Anlage setzt sich dann in der Periode IIA sowie mit dem Nachfolgebau der Schicht XIII („Lower City Stratum“ 1A) bis in die Spätbronzezeit IIB fort¹⁷⁸. Auf die zwei Stelentempel ist hier allerdings nicht weiter einzugehen: Aufgrund der zahlreichen Stelen (einschließlich eines Löwenorthostaten und der Sitzstatue wohl eines Königs aus Basalt jeweils in sekundärer Verwendung), die in der Anlage der Schicht XIII („Lower City Stratum“ 1A) noch *in situ* erhalten, im Umkreis des älteren Stelentempels in Schuttkontext aber ebenfalls nachweislich waren, ist die Kultanlage wahrscheinlich nicht als Tempel einer Gottheit, sondern als kleiner Schrein oder Kapelle für einen Ahnenkult zu deuten. Überdies ist aufgrund des erheblichen Fußbodengefälles von bis zu 0,50 m, das offenbar erosionsbedingt ist, in den beiden Phasen des Stelentempels nicht auszuschließen, dass es sich vielmehr um ein umfriedetes Stelenareal unter freiem Himmel handelte. Dieses hätte in dem Fall einerseits eine Parallele in dem Stelenareal der Mittelbronzezeit II(B)–III im Kontext des (mutmaßlichen) Palasts in der Oberstadt, andererseits hätte es sich dann nicht um ein (überdachtes) Kultgebäude einer Tempelanlage gehandelt¹⁷⁹.

Mit den zwei Stelentempeln in der Unterstadt von Hazor entfällt im Ganzen die Kategorie der kleinen einräumigen Breittraumbauten mit axial-symmetrischem Eingang unter den palästinischen „unregelmäßigen Tempeln“¹⁸⁰: Denn das gleichfalls dieser Gruppe zugewiesene Kultgebäude 319 in

¹⁷⁸ ALBERS 2004 (Kat.-Nr. 7–8), und vgl. ZUCKERMAN 2012, 102–103 und Abb. 7–8.

¹⁷⁹ Vgl. unter 3.2 und vgl. ORNAN 2012, besonders 12–14; BECHAR 2018, 34, 39–40, 42.

¹⁸⁰ Vgl. so noch ALBERS 2004, besonders I, 252–253, und siehe auch ebenda, 46, 49, zu der Klassifikation der Gruppe durch A. MAZAR und E. STERN.

der Schicht XII(A) der Früheisenzeit IB von *Tell Qasile* – das zwar tendenziell breiträumig, dabei aber nahezu quadratisch konzipiert ist – kann für die Gruppe nicht als spezifisch gelten. Vielmehr steht es am Beginn einer Abfolge von Tempeln, die zunehmend langräumig sowie mit „indirektem“ Eingang konzipiert sind, wobei der Eingang in dem nächstjüngeren Kultgebäude 200 der Schicht XI nicht-axial angeordnet ist und es sich in dem spätesten Kultgebäude 131 der Schicht X um einen Knickachs-Eingang handelt¹⁸¹.

5.3. Spätbronzezeit IIB bis Früheisenzeit IA¹⁸²

5.3.1. Monumentale symmetrische Tempel

Sichem

In Sichem ist der mutmaßliche wieder aufgebaute *Migdal*-Tempel aus den Schichten XIV–XII/Temenos 8 der Spätbronzezeit IB–IIB in der Schicht XI/Temenos 9, die an das Ende der Spätbronzezeit IIB und in die Früheisenzeit I datiert wird, weiterhin in Funktion (Abb. 14c). Dabei wird in der Schicht XI/Temenos 9 auch das große rechteckige Altarpodest in dem Hof vor dem Eingang des Tempelgebäudes nochmals erneuert. Hingegen ist der in der Schicht XI/Temenos 9 vermeintlich weiterbestehende einräumige Breitraumtempel 2b (Gebäude 5700) wahrscheinlich obsolet¹⁸³.

¹⁸¹ Siehe ALBERS 2004 (Kat.-Nr. 17–19), und vgl. besonders auch ebenda I, 252–253. Ferner vgl. zu *Tell Qasile* auch KLEIMAN in diesem Band.

¹⁸² Der Übergang von der Periode Spätbronzezeit IIB zur Periode Früheisenzeit IA wird konventionell auf ca. 1200/1180 v. Chr. und der Übergang von der Periode Früheisenzeit IA zur Periode IB auf ca. 1140/1130 v. Chr. datiert; vgl. MULLINS 2012, 127 Tab. 1; GILBOA 2013, 627; siehe auch MAZAR 2009, 24–27; TOFFOLO *et al.* 2014, 241, für Megiddo. Damit ergibt sich für die Spätbronzezeit IIB ein Zeitraum von ca. 1300–1200/1180 v. Chr. und für die Früheisenzeit IA ein Zeitraum von ca. 1200/1180–1140/1130 v. Chr. – Zu den kulturellen und sozio-politischen Verhältnissen am Übergang von der Spätbronzezeit zur Früheisenzeit und während der Früheisenzeit I in der südlichen Levante siehe GILBOA 2013; HERR 2013; KILLEBREW 2013; zu der alternativen Bezeichnung der Perioden Spätbronzezeit IIB und/oder Früheisenzeit IA als „Spätbronzezeit III“ siehe auch USSISHKIN 2004a, besonders 74–75 und Tab. 3.3; MAZAR 2009, 23–24.

¹⁸³ Siehe unter 5.2.1 und Anm. 143.

Megiddo

In Megiddo wird über dem Vorgängerbau der Schicht VIII (ehemals Schicht VIIB) (Phase III) in der Schicht VII (ehemals Schicht VIIA) in der späteren Spätbronzezeit IIB das vierte und letzte Gebäude (Phase IV) der aufeinanderfolgenden monumentalen Tempelgebäude 2048 errichtet (Abb. 16d, 22)¹⁸⁴. Das neue Gebäude, das bis in die Früheisenzeit IA fortbesteht¹⁸⁵, ist wiederum in einen partiell ummauerten Kultbezirk eingebunden und als *Migdal*-Tempel mit langräumiger Cella konzipiert. Die Außenmauern sind jetzt aber erheblich schmaler als in allen vorangehenden Gebäuden der Tempelabfolge aufgeführt. Ferner ist das Gebäude wie zuletzt das Tempelgebäude der Schicht IX (ehemals Schicht VIII) (Phase II) einerseits wieder mit einer zentralen Kultnische in der rückwärtigen Cellawand ausgestattet, wobei die Außenmauer im Bereich der Nische aufgrund der geringeren Mauerstärke nunmehr einen breiten Mauervorsprung bildet. Andererseits verläuft entlang der Cellarückwand und vor der Nische erneut ein durchgehendes Kultpodest (respektive eine Opferbank), das partiell auf dem Kultpodest des Vorgängerbaus der Schicht VIII (ehemals Schicht VIIB) (Phase III) konstruiert ist. Vor dem Podest ist mittig noch ein kleineres und flacheres Podest installiert, und in der einen Raumecke ist eine große rechteckige Basaltplatte auf dem Podest angebracht, die mit der Podestoberfläche abschließt und zu der entlang der Raumwand eine Treppe aus (rekonstruierten) acht Stufen aus Basaltplatten aufgeht.

Die weiteren Vorrichtungen in dem Gebäude bilden das große Basaltbecken und die mehreren Basalt- und Kalksteinplatten in der Raummitte der Cella, die bereits in dem Vorgängerbau der Schicht VIII (ehemals Schicht VIIB) (Phase III) in der Cella installiert waren. Die Funde in dem Gebäude und den umgebenden Hofbereichen, die stratigraphisch allerdings sowohl aus der Schicht VII (ehemals Schicht VIIA) (Phase IV) als auch aus der vorangehenden Schicht VIII (ehemals Schicht VIIB) (Phase III) herrühren können, umfassen außer Ton- sowie Fayencegefäßen und Gerätschaften Waffen, anthropomorphe Basalt- und Tonfiguren, Bronzefiguren wohl männlicher und weiblicher Gottheiten, eine mykenische Stierfigurine, Rollsiegel, Bronzeblechornamente und Bronzeringe sowie mindestens ein tönernes Lebermodell.

¹⁸⁴ ALBERS 2004 (Kat.-Nr. 33), und vgl. ADAMS 2017b, 50 Tab. 1.

¹⁸⁵ Oder darüber hinaus (?); vgl. GILBOA 2013, 630–631.

Hazor-Oberstadt

In der Oberstadt von Hazor wird der monumentale Tempel („Ceremonial Palace“) 7050 der Schicht XIV nach einer Brandzerstörung in der Schicht XIII der Spätbronzezeit IIB instandgesetzt und bis zu der endgültigen Zerstörung von Hazor erneut genutzt (vgl. Abb. 17, 23)¹⁸⁶. Zu dieser Zeit ist aber die Bebauung im Zentrum der Oberstadt wie in der Unterstadt bereits durch deutliche Anzeichen des Niedergangs geprägt¹⁸⁷. So werden der Nordtempel, die mutmaßliche Prozessionsstraße mit dem repräsentativen Treppenaufgang und die offene Einfriedung über dem ehemaligen Südtempel nunmehr aufgegeben. Stattdessen wird in diesem Bereich der Hof, der ursprünglich nur das Areal im Nordwesten des Tempelgebäudes einnahm und der in der Schicht XIII aufgehöhht wird, erheblich nach Osten ausgedehnt. Umfangreiche Ascheablagerungen mit Gefäßscherben und Tierknochen deuten darauf hin, dass in der Schicht XIII in verschiedenen Hofarealen wiederum Rückstände aus dem Kultbetrieb deponiert wurden. Zugleich war in dieser Zeit aber in direkter Nähe zu der Tempelanlage 7050 offenbar auch eine Werkstatt für Steingerätschaft in dem Hof untergebracht¹⁸⁸.

In dem Tempelgebäude 7050 wird die von der Cella als ein eigener Raumbereich abgeteilte Kulturnische in der Schicht XIII durch eine eingezogene Quermauer mit seitlichem Durchgang, die partiell über der viereckigen Basaltbasis aus der Schicht XIV in der Raummitte verläuft, in einen vorderen und einen hinteren Raumbereich unterteilt¹⁸⁹. Während die wannenartige Einfassung in dem südlichen hinteren Raumbereich offenbar weiter genutzt wird, wird der mutmaßliche Standort des Kultbilds auf der Basaltbasis durch die Umbaumaßnahme entweder ganz aufgegeben, oder aber das Kultbild wird in dem hinteren Raumbereich vor der Quermauer und mit Blickrichtung zu der wannenartigen Einfassung neu auf der Basis aufgestellt. In jedem Fall wird damit in der Schicht XIII nicht nur die Raumkonzeption, sondern auch der religiöse Funktionszusammenhang der Kulturnische verändert. Als weitere Veränderung wird in dem Cellaraum einerseits die Orthostatenreihe an der Nordostwand neben dem internen Durchgang von der Vorhalle her entfernt: Hier fand sich in Sturzlage ein Zeremonialbecken in Form eines großen drei-

¹⁸⁶ BEN-TOR *et al.* 2017, 110–132, 136.

¹⁸⁷ ZUCKERMAN 2012, 122, und vgl. ZUCKERMAN 2007a (für die Unterstadt siehe unten).

¹⁸⁸ BEN-TOR *et al.* 2017, 132–134, 141.

¹⁸⁹ Siehe dazu und im Weiteren BEN-TOR *et al.* 2017, 110–132.

füßigen Kraters aus Basalt mit Spiralbanddekor, an dessen einer Seite eine eine Schale haltende Figur einer Gottheit oder eines Königs oder Priesters vollplastisch herausgearbeitet ist¹⁹⁰. Andererseits wird der Bereich entlang der Südwand mit der einen flachen Mauernische durch eine vorgesetzte Reihe aus Basaltblöcken und Auffüllung des Zwischenraums mit Steinen partiell zugesetzt, und vor dem Durchgang in den südlichen Nebenraumtrakt wird eine zuvor als Orthostat verwendete Basaltplatte flach auf dem Fußboden installiert. Die symmetrische Konzeption des Cellaraums wird durch diese Maßnahmen im Ganzen aufgehoben. Zugleich zeichnet sich verstärkt auch eine Vernachlässigung der Bausubstanz der Tempelanlage ab¹⁹¹.

In der Vorhalle ist der Durchgang in den Cellaraum, der bei der Instandsetzung verengt wurde, nunmehr mit zwei aufgehenden Stufen aus Basaltplatten versehen. Neben dem Durchgang sind das abgestufte Basaltpodest und das Basaltbecken mit davor befindlicher Steinplatte aus der Schicht XIV weiterhin in Funktion. In der Vorhalle wie auch in dem nördlich anschließenden „Turmraum“, der Cella und dem nördlichen Nebenraumtrakt der Cella waren insbesondere zahlreiche Pithoi in Verwendung. Ferner waren in der Cella in der flachen Mauernische der Nordwand auf einem Ständer und einem Podest aus Stein ein Tongefäß sowie wohl weitere Gefäße und eine kleine mutmaßliche Steinstele, die vor der Nische angetroffen wurden, platziert. Daneben fanden sich in der Cella insbesondere zahlreiche Gefäße sowie Fragmente von ägyptischen Statuen, die wahrscheinlich als Weihungen in dem Tempel aufgestellt waren¹⁹².

Ein außerordentlich reiches und vielfältiges Inventar, das in den Räumen offenbar verwahrt wurde, das zum Teil aber auch intentionell deponiert war und daher – ebenso wie das Zeremonialbecken in dem Cellaraum – vermutlich bereits in der Schicht XIV in dem Tempelgebäude in Verwendung war, hat darüber hinaus der nördliche Nebenraumtrakt der Cella erbracht. Außer den bereits angeführten Pithoi und zahlreichen Gefäßen handelt es sich bei den Funden insbesondere um tönernerne Architektur- oder „Schrein“-Modelle, ein Löwenkopfgefäß aus Fayence, zwei Bronzestatuetten einer männlichen Gottheit sowie wohl eines Herrschers oder königlichen Ahnen, bronzene Stierfigurinen, Bronzeblechglieder eines Schuppenpanzers, Zeremonialmesser und weitere Metallgerätschaft, Rollsiegel,

¹⁹⁰ BEN-TOR *et al.* 2017, 125, 569–571 mit Plan 4.28, Photo 14.1 und Abb. 14.1–2.

¹⁹¹ BEN-TOR *et al.* 2017, 70, 134, 136; vgl. auch ZUCKERMAN 2007a, 4, 18, 21, für die Unterstadt.

¹⁹² Vgl. A. BEN-TOR in BEN-TOR *et al.* 2017, 140, und siehe zu den Funden ägyptischer Statuenterteile ebenda 574–603.

ein beinernes Schmuckkästchen mit figürlichem Ritzdekor und Fragmente aus Bein von weiteren Kästchen, Goldohrringe sowie Perlen in großer Zahl und Vielfalt, die möglicherweise als Ketten in dem Schmuckkästchen verwahrt wurden. Aus dem südlichen Nebenraumtrakt stammen dagegen vor allem Tongefäße, die möglicherweise auf einem Wandbrett standen¹⁹³.

Hazor-Unterstadt

In der Unterstadt von Hazor wird in der Schicht XIII („Lower City Stratum“ 1A) der Spätbronzezeit IIB gleichfalls nach einer Zerstörung das vierte und letzte Gebäude der aufeinanderfolgenden Orthostatentempel (Gebäude 2113) auf den Grundmauern des Vorgängerbaus der Schicht XIV („Lower City Stratum“ 1B) errichtet (Abb. 12)¹⁹⁴. Das Gebäude ist damit erneut als *Migdal*-Tempel mit breiträumiger Cella (mit paralleler zweifacher Pfeilerstellung) und zentraler Kultnische, die wiederum von der Cella abgeteilt ist, konzipiert, und auch der an den *Migdal*-Trakt angebaute äußere Vorraum des Vorgängerbaus, die Orthostatenverkleidung der Wände in der Cella und dem äußeren Vorraum, der abgetreppte Mauervorsprung der Außenmauer im Bereich der Kultnische und die symmetrisch angeordneten einfachen Mauernischen an den Außenfassaden der Längsmauern werden beibehalten. Ferner ist in dieser Phase der Durchgang von dem äußeren in den inneren Vorraum mit zwei flankierenden Pfeilern versehen. Als deutliche Abweichung von dem kanonischen Grundplan ist der Außeneingang des Gebäudes jetzt aber nicht axial-symmetrisch, sondern von der Achse der Raumfolge versetzt nahe der Südwestecke des äußeren Vorraums angeordnet. Zugleich ist die neu errichtete Südostmauer des äußeren Vorraums, die die Eingangsfassade bildet, nur noch schmal und mit unregelmäßigem Verlauf aufgeführt, und ein seinerseits

¹⁹³ Siehe BEN-TOR *et al.* 2017, 126–128, und siehe bezüglich der Funde aus der Schicht XIII in der Tempelanlage die Zusammenstellung der Tongefäße nach Kontexten, ebenda 388–441, sowie die Vorlage der Rollsiegel, Bronzestatuetten, Tonfigurinen und zoomorphen Gefäßappliken, Bein- und Elfenbeinobjekte, des Löwenkopfgefäßes aus Fayence, der Schmuckgegenstände, metallenen Waffen und Geräte, ebenda 457–573, 627–653; vgl. auch für beide Schichten XIV und XIII ZUCKERMAN 2007b, 197–201; 2012, 114. Ferner siehe ORNAN 2012 zu der Einordnung der Bronzestatuetten eines Herrschers oder königlichen Ahnen in Relation zu den zahlreichen Steinstatuen und anderen bildlichen Darstellungen, die zumeist ebenfalls in Tempelkontexten in Hazor angetroffen wurden.

¹⁹⁴ ALBERS 2004 (Kat.-Nr. 29), und vgl. ZUCKERMAN 2012, 106–107 und Abb. 2,3, 8.

neu installiertes, großes rechteckiges Steinpodest in dem äußeren Vorraum ist ebenfalls nicht-axial angeordnet. Von S. ZUCKERMAN sind daher diese und weitere Maßnahmen, die „Terminationsrituale“ auswiesen¹⁹⁵, in Verbindung mit der Vernachlässigung der Bausubstanz, die durch die nicht reparierten Mauerschäden aus der Schicht XIV zu Tage tritt und die auch für die Tempelanlage 7050 in der Oberstadt herauszustellen war, als Merkmale einer „Krisenarchitektur“ gedeutet worden, aufgrund derer sich der allgemeine Niedergang der urbanen Großsiedlung von Hazor neben anderen Verfallserscheinungen auch im Tempelbau abzeichnet.

Die Installationen in der Cella umfassen in dieser Phase Opferbänke an den Wänden und zwei große unregelmäßig rechteckige Einfassungen aus Steinen beiderseits des Durchgangs von dem inneren Vorraum her. Ferner waren zwei große tönernen Kratere, davon einer mit Auslass am Boden, und des Weiteren ein großer Basaltkrater mit Spiralbanddekor, ein als Räucheraltar gedeuteter reliefierter und mit einem Symbol versehener viereckiger Basalt Pfeiler mit Brandspuren an der Oberfläche, eine kleine Sitzstatue wohl eines Königs sowie mehrere Steinpodeste, Basaltbecken und Basaltplatten, die in Sturz- oder Schuttlage in der Cella angetroffen wurden, wohl ebenfalls fest in dem Raum aufgestellt. Mehrere Basaltplatten waren zudem auch in dem inneren Vorraum installiert.

Der Kultbezirk des spätesten Orthostatentempels ist zumindest partiell ummauert und offenbar erneut in einen inneren und einen äußeren Hof unterteilt. In dem inneren Hof vor dem Tempelgang ist der kleine viereckige Basalt Pfeiler mit davor angebrachter Basaltplatte aus der Vorgängeranlage in der Schicht XIII („Lower City Stratum“ 1A) weiterhin in Funktion. Die Funde in dem Kultgebäude und den Außenbereichen umfassen außer Ton-, Basalt-, Alabaster- und Bronzegefäßen Gerätschaft, Waffen, Kultständer, tönernen Architektur- oder

¹⁹⁵ Insbesondere die mögliche Zusetzung der Kulturnische mit einer aufgehenden Steinmauer (und nicht lediglich einer Blendmauer oder Balustrade), wodurch die religiöse Funktionalität der Kulturnische ganz aufgehoben worden wäre; die Verengung des internen Durchgangs von dem inneren Vorraum in den Cellaraum; die Installation von zwei „silos“ in der Cella, und insgesamt die Aufhebung der symmetrischen Konzeption der Cella; der möglicherweise intentionell abgeschlagene Kopf der kleinen Sitzstatue wohl eines Königs in der Cella; ferner bei der Errichtung des Gebäudes die Deponierung, und damit wohl rituelle Bestattung, des Löwenorthostaten, der Stierbasis der Statue einer männlichen Gottheit und der Sitzstatue wohl eines Königs, die jeweils in dem Vorgängerbau in Verwendung waren, und weitere Beobachtungen; ZUCKERMAN 2007a, und besonders 6–7, 17–26.

„Schrein“-Modelle, Miniaturstelen aus Basalt, Bronzefigurinen wohl männlicher und weiblicher Gottheiten sowie eines Stieres, eine mykenische Stierfigurine, Keulenköpfe, Rollsiegel, Skarabäen, Beinintarsien, Bronzeblechornamente, Fayenceanhänger, Perlen in großer Zahl und Vielfalt sowie Schneckengehäuse. Sowohl in dem inneren Hof als auch den umgebenden Hofbereichen der Tempelanlage wurden zudem große Mengen Tierknochen zusammen mit Gefäßfragmenten und zum Teil auch noch in erhaltenen Gefäßen beobachtet.

Pella

In Pella entsteht über dem *Migdal*-Tempel der Phase 4, der in der Spätbronzezeit IIA wahrscheinlich durch ein Erdbeben zerstört wurde, in der Phase 5 der Spätbronzezeit IIB ein neues Kultgebäude, das bis in die beginnende Früh-eisenzeit IB besteht und das in Relation zu dem monumentalen Vorgängerbau erheblich reduziert aufgeführt ist (Abb. 5–6)¹⁹⁶. Zwar wird für das neue Gebäude der Mauerverlauf des zerstörten und nachfolgend bis auf die Grundmauern abgetragenen *Migdal*-Tempels an der Ost-, West- und Südseite übernommen. Die *Migdal*-Konzeption wird jedoch aufgegeben, und während die älteren Mauern bis zu 5,30 m mächtig waren, beträgt die Breite der neuen Mauern nur noch ca. 1,50 m. Das architektonische Erscheinungsbild ist damit nicht-monumental und das Gebäude nicht mehr als kanonischer Vertreter der palästinischen monumentalen symmetrischen Tempel einzustufen; die Phase 5 der Tempelabfolge markiert daher einerseits einen Bruch in der Architektur des Tempelgebäudes. Andererseits ist das Gebäude wie der ältere *Migdal*-Tempel in einen Cellaraum – der jetzt allerdings tendenziell langräumig ist – und einen rückwärtigen Raum mit axial-symmetrischem internen Durchgang gegliedert, und der Außeneingang befindet sich erneut in der Mitte der östlichen Schmalmauer. Indem der ältere Mauerverlauf weitgehend beibehalten und lediglich eine (die Raumdimensionen hauptsächlich verändernde) neue Nordmauer eingezogen wurde, wurde das Gebäude zudem so über dem zerstörten *Migdal*-Tempel angeordnet, dass die eine der zwei Pfeilerreihen des älteren Cellaraums in der neuen Cella als Mittelreihe aus drei Pfeilern wiederverwendet werden konnte. Ferner weist der rückwärtige Raum nunmehr eine parallele zweifache Pfeilerstellung auf, und zwei flankierende Pfeiler sowie Orthostaten aus Basaltplatten sind auch in dem internen Durchgang von der

¹⁹⁶ BOURKE 2012, 171–184 mit Abb. 3 und Tab. 1 („Stone longroom temple“).

Cella in den rückwärtigen Raum angebracht¹⁹⁷. Im Ganzen ist damit für das Kultgebäude der Phase 5 eine deutliche Bezugnahme auf den Grundplan des einstigen *Migdal*-Tempels herauszustellen, und das Gebäude dürfte daher weiterhin der Gruppe der symmetrischen Tempel zuzurechnen sein.

Die festen Vorrichtungen in dem Gebäude bilden umlaufende Opferbänke in dem rückwärtigen Raum. Ferner enthielten zahlreiche Opfergruben in der Cella und im Umkreis des Kultgebäudes Gefäße, Kultständer, Tierkopfrhyta und weitere spezifische Kultgefäße, ein Paar bronzene Klangbleche, ein kleines Räuchergefäß aus Fayence, zwei Paar Bronzeschalen von Feinwaagen möglicherweise zum Abwiegen von Weihrauch sowie ein Bronzegewicht, die zusammen mit Tierknochen deponiert und wohl im Kult in dem Gebäude in Verwendung waren¹⁹⁸.

5.3.2. „Unregelmäßige Tempel“

Tell Abū Hawām

In *Tell Abū Hawām* wird unmittelbar über dem älteren Gebäude der Schicht V(älter) aus der Spätbronzezeit IIA in der Schicht V(jünger) der Spätbronzezeit IIB ein neues Kultgebäude (Gebäude 30) errichtet, das möglicherweise noch bis in die Schicht IVA der Früheisenzeit IA genutzt wird (Abb. 26)¹⁹⁹. Das wiederum nach Ostsüdosten orientierte und innerhalb der umgebenden Bebauung (weitgehend) freistehende Gebäude ist ebenfalls langräumig konzipiert, wobei die Eingangssituation nicht erhalten ist. In der nordwestlichen rückwärtigen Raumecke ist aber durch interne Trennmauern, die möglicherweise nicht aufgehend waren, sondern eine flache Blendmauer oder Balustrade bildeten, ein separater Raumbereich von der Cella abgeteilt: Wie möglicherweise bereits das Kultgebäude in der Schicht X der Spätbronzezeit IIA von *Tēl Māvōrak*, ist das jüngere Kultgebäude von *Tell Abū Hawām* daher

¹⁹⁷ Unter der Schwelle des Durchgangs und in dem rückwärtigen Raum wurden zudem mehrere Gründungsdepots angetroffen; BOURKE 2012, 171–172, 175.

¹⁹⁸ BOURKE 2012, 175–182. Hingegen sind die Figurinen- und Statuettenfunde aus Gruben in dem östlichen Cellabereich nahe dem Eingang aufgrund der Erhaltungsbedingungen nicht eindeutig dem Kultgebäude der Phase 5 oder dem älteren *Migdal*-Tempel zuzuordnen; siehe ebenda 178–179.

¹⁹⁹ ALBERS 2004 (Kat.-Nr. 14).

als unterteilter Langbau einzustufen²⁰⁰. Vor der südwestlichen rückwärtigen Raumecke und in einer Flucht mit der internen Trennmauer des abgeteilten Raumbereichs ist ferner ein ca. 1 m hoher viereckiger Kalksteinpfeiler installiert, dessen unregelmäßig verdickter oberer Abschluss an der Seite zu dem Cellaraum hin durch eine grob eingekerbte flache Rille von dem Schaft abgesetzt ist; der Pfeiler war daher möglicherweise anthropomorph gestaltet und könnte den Fokus des Kultes in dem Gebäude gebildet haben²⁰¹.

Tell Dēr 'Allā

In *Tell Dēr 'Allā* wird der jüngste Bauzustand (Phase D) des älteren Kultgebäudes – das nach Süden ausgerichtet war und das von der Spätbronzezeit IA bis in die Periode IIB in mehreren Phasen immer wieder neu genutzt wurde, dessen architektonische Ausprägung aber weitgehend nicht bekannt ist – gegen Ende der Spätbronzezeit IIB durch ein neues, jüngstes Kultgebäude der Tempelabfolge (Phase E) ersetzt (Abb. 27)²⁰². Das neue, nunmehr nach Südsüdwesten orientierte Gebäude, das möglicherweise bis in die Früheisenzeit IA in Funktion war, bevor es durch Brand infolge eines Erdbebens zerstört wurde, ist seinerseits lediglich partiell ergraben, so dass Teile des Cellaraums und die Eingangssituation, die möglicherweise nicht-axial war²⁰³, nicht geklärt sind. Die Baukonzeption als einfacher Langraum mit zwei nacheinander auf der Längsachse angeordneten Pfeilern und einem durchgehenden Kultpodest und/oder einer Opferbank entlang der nördlichen rückwärtigen Raumwand ist aber gesichert. An die Tempelanlage schließt offenbar ein ausgedehnter Komplex von tiefer am Hang gelegenen Nebengebäuden an, die als Versorgungs- und Speicherräume wahrscheinlich in einem direkten Zusammenhang mit dem Kultbetrieb standen.

Die Funde, die noch in dem Kultgebäude angetroffen wurden, umfassen Ton-, Alabaster-, Basalt- und Fayencegefäße, darunter eine Fayenceflasche mit ägyptischer Kartusche und spezifische Kultgefäße mit granatapfelförmigen Appliken,

²⁰⁰ Vgl. unter 5.2.2. – Zu einer weiteren Mauer, die der westlichen rückwärtigen Außenmauer des Gebäudes in geringem Abstand vorgebaut ist, siehe ALBERS 2004, II, 84 Kat.-Nr. 14 (unter Anm.7).

²⁰¹ Zu den zahlreichen Funden, die sowohl in dem älteren als auch dem jüngeren Kultgebäude von *Tell Abū Hawām* in Verwendung gewesen sein könnten, siehe unter 5.2.2 im Zusammenhang mit dem älteren Kultgebäude.

²⁰² Vgl. unter 5.1.2 und siehe ALBERS 2004 (Kat.-Nr. 6).

²⁰³ Siehe ALBERS 2004, II, 43 Kat.-Nr. 6 (unter „Eingangssituation“ und Anm. 15).

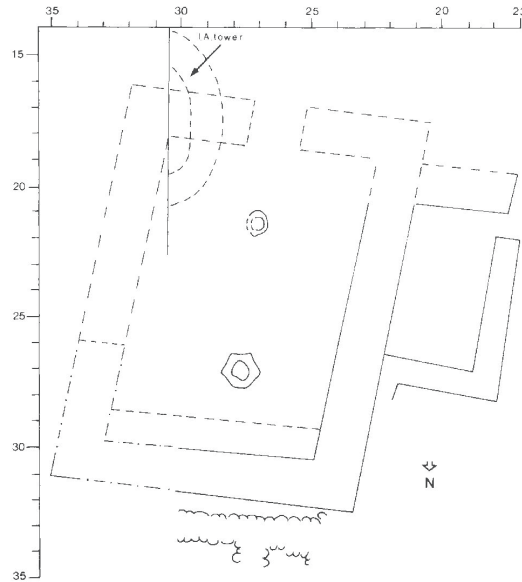


Abb. 27. *Tell Dēr 'Allā*, Phase E, Spätbronzezeit IIB bis Früheisenzeit IA (?). Kultgebäude (nach: ALBERS 2004, Taf. 12b).

des Weiteren tönernen Architektur- oder „Schrein“-Modelle sowie Anhänger und Perlen. Hinzu kommen zahlreiche in abgerutschtem Brandschutt aus der Zerstörung enthaltene Funde am Hang unterhalb des Gebäudes, die größtenteils wahrscheinlich ebenfalls aus dem Kultgebäude der Phase E (oder aus den älteren Phasen des Tempels) herrühren, darunter das Fragment eines naturalistisch modellierten rechten Unterarms mit erhaltener Hand in etwa zwei Drittel Lebensgröße wohl von einer großen anthropomorphen Tonfigur, das chronologisch allerdings nicht eindeutig der Kultanlage zuweisbar ist²⁰⁴, und des Weiteren Gerätschaft, Waffen, Bronzeblechglieder mit Mittelrippe und Bronzeblechbuckel von einem Schuppenpanzer, Rollsiegel, Beinintarsien wohl von Möbeln sowie verschiedenste Anhänger und Perlen. Ein reiches Inventar insbesondere an Tongefäßen und Gerätschaft, aber auch Alabaster-, Fayence- und Glasgefäßen, spezifischen Kultgefäßen, tönernen Architektur- oder „Schrein“-Modellen, Rollsiegeln, Skarabäen, Anhängern und Perlen war ferner in den diversen Räumen des Komplexes von Nebengebäuden erhalten. Darüber hinaus fanden sich in den Nebengebäuden zahlreiche beschriftete Tontafeln, die auf die Administration der Kultanlage hindeuten.

²⁰⁴ Vgl. ALBERS 2004, II, 45 Kat.-Nr. 6 (unter „Funde/Inventar“ und Anm. 34).

Tel Aviv-Jaffa

Am Ende der Spätbronzezeit IIB oder in der frühen Periode Früheisenzeit IA wird in Tel Aviv-Jaffa (Abb. 19) in der Schicht IVA der sogenannte Löwentempel errichtet, der aufgrund des Fundes eines Löwenschädels so bezeichnet worden ist, dessen Funktion als Kultgebäude allerdings nicht gesichert ist²⁰⁵. Das nach Norden orientierte und an einer Seite unmittelbar an eine mögliche Palastanlage angrenzende Gebäude ist wie das Kultgebäude der Phase E von *Tell Dēr 'Allā* als einfacher Langraum mit zwei nacheinander auf der Längsachse angeordneten Pfeilern konzipiert; dabei war die Eingangssituation an der nördlichen Schmalseite anscheinend nicht-axial, ist aber nicht eindeutig dokumentiert²⁰⁶. Als feste Vorrichtung weist das Gebäude eine Opferbank oder ein Flachpodest entlang des nördlichen Abschnitts der westlichen Längswand nahe dem Eingang auf. Ferner war eine in einem jüngeren Kontext sekundär verwendete Stein-, „Stele“ (wohl eine Massebe) ursprünglich möglicherweise in dem Gebäude aufgestellt. Die Funde in dem Gebäude umfassen außer dem Löwenschädel einen nahebei gefundenen Skarabäus und zwei tönernen Schalen.

„Ägyptische Tempel“

Um eine eigene typologische Gruppe unter den palästinischen „unregelmäßigen Tempeln“ handelt es sich schließlich bei den zwei aufeinanderfolgenden Kultgebäuden in den Schichten VII–VI(älter) der Spätbronzezeit IIB bis Früheisenzeit IA von Beth Schean und dem sogenannten Akropolis-Tempel in der Schicht VI der Früheisenzeit IA in der Oberstadt von Lachisch²⁰⁷. Die Gebäude kennzeichnet einerseits eine spezifische Baukonzeption, indem die Raumfolge, die einen Vorraum, den Cellarum und einen rückwärtigen

²⁰⁵ ALBERS 2004 (Kat.-Nr. 15).

²⁰⁶ Siehe ALBERS 2004, II, 86 Kat.-Nr. 15 (unter „Eingangssituation“ und Anm. 6).

²⁰⁷ ALBERS 2004 (Kat.-Nr. 10–11, 16), und siehe nachfolgend zu den Gebäuden von Beth Schean MULLINS 2012, 135–143, sowie zu dem Gebäude von Lachisch-Oberstadt USSISHKIN 2004b; CLAMER 2004. Das Gebäude von Lachisch geht dabei wahrscheinlich auf einen unmittelbaren Vorgängerbau in der Schicht VII der Spätbronzezeit IIB zurück, der für die Errichtung des jüngeren Tempelgebäudes vollständig abgetragen wurde; USSISHKIN 2004b, 261; vgl. auch USSISHKIN 2004a, 62–64.

Raum(-komplex) in im Wesentlichen nicht-axialer Anordnung umfasst, auf zwei oder drei von dem Eingang zu dem rückwärtigen Raum hin ansteigenden Raumebenen errichtet ist („Tempel mit erhöhtem Allerheiligstem“ nach A. MAZAR); dabei ist die Cella in den zwei Gebäuden von Beth Schean breit-räumig, in dem Gebäude von Lachisch hingegen langräumig konzipiert²⁰⁸. Andererseits sind sowohl die Architektur als auch die feste und mobile Ausstattung durch ägyptische Elemente gekennzeichnet, aufgrund derer die Gebäude als „ägyptische Tempel“ klassifiziert worden sind. Die Art und die Intensität des ägyptischen Einflusses auf die palästinische Sakralarchitektur – inwieweit es sich um ägyptische Tempel für ägyptische Gottheiten, ägyptische Tempel für einheimische „kanaanäische“ Gottheiten oder „kanaanäische“ Tempel für ägyptische Gottheiten handelte, oder aber die ägyptischen Ausstattungsmerkmale lediglich generell die politische Vormachtstellung Ägyptens in Palästina während der Zeit der 19. und 20. Dynastie reflektieren – sind in der Forschung dabei umstritten. Eine direkte Herleitung des Bautyps der Tempel aus Ägypten wird jedoch zumeist nicht mehr vertreten²⁰⁹.

²⁰⁸ Siehe ALBERS 2004, I, besonders 46, 49, 255–258. Zu dem Gebäude von Lachisch als einzigem gesicherten Beleg für ein mehrräumiges Kultgebäude mit lang-räumiger Cella in Palästina siehe auch unter 4.4.

²⁰⁹ Vgl. zusammenfassend USSISHKIN 2004b, 261–267; MAZAR 2009, und besonders 17–23; MULLINS 2012, 135–137, 151–153. Generell zu der ägyptischen Präsenz in Palästina seit der Spätbronzezeit und insbesondere in den Perioden Spätbronzezeit IIB und Früheisenzeit IA siehe PANITZ-COHEN 2013, 541–548; GILBOA 2013, 628–630; KOCH 2014; vgl. auch USSISHKIN 2004a, 60–75. Im Übrigen ist auf die Tempel von Beth Schean und Lachisch-Oberstadt bereits an anderer Stelle ausführlich eingegangen worden (siehe Anm. 207–208). – Ägyptische Elemente treten darüber hinaus auch in der Architektur und/oder der Ausstattung anderer Tempel der Mittel- und Spätbronzezeit in Palästina auf, so neben Beth Schean (Kultbezirk in der Schicht IX/R-1) und Lachisch (Grabtempel II–III; vgl. jeweils unter 5.2.2) insbesondere in den urbanen Zentren Megiddo, Sichem, Hazor und Pella; für diesbezügliche Literatur siehe BOURKE 2012, 174, 192; MULLINS 2012; ferner vgl. KAMLAH 2012, 527; ADAMS 2017b; BEN-TOR *et al.* 2017, 574–603; KOCH 2017, und siehe auch AVNER 2014, besonders 122–125, für das Heiligtum von Timna.

Bibliographie

ADAMS, M. J.

- 2017a Egypt and the Levant in the Early/Middle Bronze Age Transition, in: F. HÖFLMAYER (*ed.*), *The Late Third Millennium in the Ancient Near East: Chronology, C14, and Climate Change. Papers from the Oriental Institute Seminar “The Early/Middle Bronze Age Transition in the Ancient Near East: Chronology, C14, and Climate Change”* Held at the Oriental Institute of the University of Chicago 7–8 March 2014 (Oriental Institute Seminars 11; Chicago), 493–515.
- 2017b Djehutihotep and Megiddo in the Early Middle Bronze Age, in: *Journal of Ancient Egyptian Interconnections* 13/1 [Chronological Conundrums], 48–58.

ADAMS, M. J./J. M. BOS

- 2013 Part IV: Sub-Area Upper J, in: I. FINKELSTEIN/D. USSISHKIN/E. H. CLINE (*ed.*), *Megiddo, V. The 2004–2008 Seasons* (Sonia and Marco Nadler Institute of Archaeology Monograph Series 31; Winona Lake), 119–142.

ALBERS, G.

- 2001 Die Tempelabfolge von Tell el-Hayyat und ihre Bedeutung für die Entwicklung der Sakralarchitektur in Palästina, in: R. M. BOEHMER/J. MARAN (*ed.*), *Lux Orientis: Archäologie zwischen Asien und Europa. Festschrift für Harald Hauptmann zum 65. Geburtstag* (Studia honoraria 12; Rahden, Westfalen), 15–20.
- 2004 Studien zu Siedlungsheligtümern des 2. Jahrtausends v. Chr. in Palästina. ‘Unregelmäßige’ und symmetrische Tempel im typologischen und funktionalen Vergleich, I. Text und Tabellen, II. Katalog und Tafeln (Würzburger Arbeiten zur Prähistorischen Archäologie 1; Rahden, Westfalen).
- 2016 Tempel (5.–3. Jt. v. Chr.), in: M. BAUKS/K. KOENEN/S. ALKIER (*ed.*), *Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet* (www.wibilex.de) (<https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/33206/>).

AURENCHE, O.

- 2007 Das „Goldene Dreieck“ und die Anfänge des Neolithikums im Vorderen Orient, in: C. LICHTER (*ed.*), *Die ältesten Monumente der Menschheit. Vor 12 000 Jahren in Anatolien* [Begleitbuch zur Großen Landesausstellung Baden-Württemberg 2007 im Badischen Landesmuseum Schloss Karlsruhe, 20.1.–17.6.2007] (Stuttgart), 50–65.

AVNER, U.

- 2014 Egyptian Timna – Reconsidered, in: J. M. TEBES (*ed.*), *Unearthing the Wilderness. Studies on the History and Archaeology of the Negev and Edom in the Iron Age* (Ancient Near Eastern Studies Supplement 45; Leuven *et al.*), 103–162.

- BECHAR, S.
 2013 Tel Hazor: A Key Site of the Intermediate Bronze Age, in: *Near Eastern Archaeology* 76/2, 73–75.
 2018 Take a Stone and Set It Up as a *Maṣṣēbā*. The Tradition of Standing Stones at Hazor, in: *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins* 134/1, 28–45.
- BECKER, N. *et al.*
 2012 Materialien zur Deutung der zentralen Pfeilerpaare des Göbekli Tepe und weiterer Orte des obermesopotamischen Frühneolithikums, in: *Zeitschrift für Orient-Archäologie* 5, 14–43.
- BEN-TOR, A.
 2020 Building 7050 at the Acropolis of Late Bronze Hazor: A Palace After All, in: *Tel Aviv* 47/2, 173–192.
- BEN-TOR, A. *et al.*
 2017 Hazor, VII. The 1990–2012 Excavations: The Bronze Age (The Selz Foundation Hazor Excavations in Memory of Yigael Yadin; Jerusalem).
- BIETAK, M.
 2002 The Function and Some Architectural Roots of the Fosse Temple at Lachish, in: E. D. OREN/S. AḤITUV (*ed.*), *Aharon Kempinski Memorial Volume. Studies in Archaeology and Related Disciplines* (Beer-Sheva 15; Beer-Sheva), 56–85.
 2003 Temple or “Bêt Marzeah”?, in: W. G. DEVER/S. GITIN (*ed.*), *Symbiosis, Symbolism, and the Power of the Past. Canaan, Ancient Israel, and Their Neighbors from the Late Bronze Age through Roman Palaestina. Proceedings of the Centennial Symposium, W. F. Albright Institute of Archaeological Research and American Schools of Oriental Research, Jerusalem, May 29–31, 2000* (Winona Lake), 155–168.
 2010 From Where Came the Hyksos and Where Did They Go?, in: M. MARÉE (*ed.*), *The Second Intermediate Period (Thirteenth–Seventeenth Dynasties): Current Research, Future Prospects* (*Orientalia Lovaniensia Analecta* 192; Leuven *et al.*), 139–181.
- BONFIL, R.
 1997 Middle Bronze Age to Persian Period: Middle Bronze Age II to Late Bronze Age I, in: A. BEN-TOR *et al.*, *Hazor, V. An Account of the Fifth Season of Excavations, 1968* (The James A. de Rothschild Expedition at Hazor; Jerusalem), 25–101.
- BOURKE, S. J.
 2010 Pella in Jordan 2009: Urban Origins, a Bronze Age Palatial Residence and Hellenistic Husn, in: *The Near Eastern Archaeology Foundation Bulletin* 54, 3–6.
 2012 The Six Canaanite Temples of *Ṭabaqāt Faḥil*. Excavating Pella’s ‘Fortress’ Temple (1994–2009), in: KAMLAH (*ed.*) 2012, 159–201.
 2013 The Southern Levant (Transjordan) During the Middle Bronze Age, in: STEINER/KILLEBREW (*ed.*) 2013, 465–481.

- BRANDL, B./E. D. OREN/P. NAHSHONI
 2014 A Clay Door-Lock Sealing from the Middle Bronze Age III Temple at Tel Haror, Israel, in: *Origini* 36, 157–180.
- BURKE, A. A.
 2013 Introduction to the Levant During the Middle Bronze Age, in: STEINER/KILLEBREW (*ed.*) 2013, 403–413.
- CAMPBELL, E. F./G. R. H. WRIGHT
 2002 Shechem, III. The Stratigraphy and Architecture of Shechem/Tell Balâṭah (American Schools of Oriental Research Archaeological Reports 6; Boston).
- CHARAF, H.
 2013 The Northern Levant (Lebanon) During the Middle Bronze Age, in: STEINER/KILLEBREW (*ed.*) 2013, 434–450.
- CIMADEVILLA, M.
 2013 The Podium Complex in Area M, in: *Near Eastern Archaeology* 76/2, 92–94.
- CLAMER, C.
 2004 The Pottery and Artefacts from the Level VI Temple in Area P, in: D. USSISHKIN (*ed.*), *The Renewed Archaeological Excavations at Lachish (1973–1994), III. The Pre-Bronze Age and Bronze Age Pottery and Artefacts* (Sonia and Marco Nadler Institute of Archaeology Monograph Series 22/3; Tel Aviv), 1288–1368.
- COHEN, S. L.
 2009 Continuities and Discontinuities: A Reexamination of the Intermediate Bronze Age–Middle Bronze Age Transition in Canaan, in: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 354, 1–13.
 2013 The Southern Levant (Cisjordan) During the Middle Bronze Age, in: STEINER/KILLEBREW (*ed.*) 2013, 451–464.
 2017 Reevaluation of Connections Between Egypt and the Southern Levant in the Middle Bronze Age in Light of the New Higher Chronology, in: *Journal of Ancient Egyptian Interconnections* 13/1 [Chronological Conundrums], 34–42.
- D'ANDREA, M.
 2014a Townships or Villages? Remarks on Middle Bronze IA in the Southern Levant, in: P. BIELIŃSKI *et al.* (*ed.*), *Proceedings of the 8th International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East, 30 April–4 May 2012, University of Warsaw, I. Plenary Sessions, Township and Villages, High and Low – The Minor Arts for the Elite and for the Populace* (ICAANE 8/1; Wiesbaden), 151–172.
 2014b Middle Bronze I Cult Places in Northern Palestine and Transjordan: Original Features and External Influences, in: S. PIZZIMENTI/L. ROMANO (*ed.*), *Šime ummiānka. Studi in onore di Paolo Matthiae in occasione del suo 75o compleanno offerti dall'ultima generazione di allievi* (Contributi e Materiali di Archeologia Orientale 16; Rom), 39–71.

- DEPIETRO, D. D.
 2012 Piety, Practice, and Politics: Agency and Ritual in the Late Bronze Age Southern Levant [Ph.D. dissertation; University of California, Berkeley] (<https://escholarship.org/uc/item/8vx8j9v5>).
- DIETRICH, O./J. NOTROFF
 2015 A Sanctuary, or So Fair a House? In Defense of an Archaeology of Cult at Pre-Pottery Neolithic Göbekli Tepe, in: N. LANERI (ed.), *Defining the Sacred: Approaches to the Archaeology of Religion in the Near East* (Oxford *et al.*), 75–89.
- DUNAYEVSKY, I./A. KEMPINSKI
 1973 The Megiddo Temples, in: *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins* 89/2, 161–187.
- FALCONER, S.
 2001 The Middle Bronze Age, in: B. MACDONALD/R. ADAMS/P. BIENKOWSKI (ed.), *The Archaeology of Jordan* (Levantine Archaeology 1; Sheffield), 271–289.
- FALCONER, S. E./P. L. FALL
 2006 Bronze Age Rural Ecology and Village Life at Tell el-Hayyat, Jordan (British Archaeological Reports International Series 1586; Oxford).
 2017 Radiocarbon Evidence from Tell Abu en-Ni‘aj and Tell el-Hayyat, Jordan, and Its Implications for Bronze Age Levantine and Egyptian Chronologies, in: *Journal of Ancient Egyptian Interconnections* 13/1 [Chronological Conundrums], 7–19.
 2019 Early Bronze IV Village Life in the Jordan Valley. Excavations at Tell Abu en-Ni‘aj and Dhahret Umm el-Marar, Jordan (British Archaeological Reports International Series 2922; Oxford).
- FINKELSTEIN, I. *et al.* (ed.)
 im Druck Megiddo, VI. The 2010–2014 Seasons (Sonia and Marco Nadler Institute of Archaeology Monograph Series; Tel Aviv).
- FISCHER, P. M.
 2006 Tell Abu Al-Kharaz in the Jordan Valley, II. The Middle and Late Bronze Ages (Contributions to the Chronology of the Eastern Mediterranean 11; Wien).
- FRANGIPANE, M./L. R. MANZANILLA (ed.)
 2018 Rethinking Urbanization and Its Living Landscapes from the Inspiring Perspective of a Great “Maestro” (*Origini* 42/2; Rom).
- GILBOA, A.
 2013 The Southern Levant (Cisjordan) During the Iron Age I Period, in: STEINER/KILLEBREW (ed.) 2013, 624–648.
- GLADIGOW, B.
 1998 Kultbild, in: H. CANKIK/B. GLADIGOW/K.-H. KOHL (ed.), *Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe*, IV (Stuttgart *et al.*), 9–14.

- GREENBERG, R.
2019 The Archaeology of the Bronze Age Levant. From Urban Origins to the Demise of City-States, 3700–1000 BCE (Cambridge World Archaeology; Cambridge *et al.*).
- HARRISON, T. P.
2012 West Syrian *megaron* or Neo-Assyrian *Langraum*? The Shifting Form and Function of the *Tell Ta 'yīnāt* (*Kunulua*) Temples, in: KAMLAH (*ed.*) 2012, 3–21.
- HEINRICH, E.
1982 Die Tempel und Heiligtümer im Alten Mesopotamien. Typologie, Morphologie und Geschichte (Denkmäler antiker Architektur 14; Berlin).
- HERR, L.
2013 The Southern Levant (Transjordan) During the Iron Age I Period, in: STEINER/KILLEBREW (*ed.*) 2013, 649–659.
- HÖFLMAYER, F.
2017 A Radiocarbon Chronology for the Middle Bronze Age Southern Levant, in: *Journal of Ancient Egyptian Interconnections* 13/1 [Chronological Conundrums], 20–33.
- HÖFLMAYER, F. *et al.*
2016 New Radiocarbon Dates from Tel Kabri Support a High Middle Bronze Age Chronology, in: *Radiocarbon* 58/3, 599–613.
- KAMLAH, J.
2012 Temples of the Levant – Comparative Aspects, in: KAMLAH (*ed.*) 2012, 507–534.
- KAMLAH, J. (*ed.*)
2012 Temple Building and Temple Cult. Architecture and Cultic Paraphernalia of Temples in the Levant (2.–1. Mill. B.C.E.). Proceedings of a Conference on the Occasion of the 50th Anniversary of the Institute of Biblical Archaeology at the University of Tübingen (28–30 May 2010) (*Abhandlungen des Deutschen Palästina-Vereins* 41; Wiesbaden).
- KATZ, J. C.
2009 The Archaeology of Cult in Middle Bronze Age Canaan. The Sacred Area at Tel Haror, Israel (Gorgias Dissertations, Near Eastern Studies 40; Piscataway; Nachdruck: Gorgias Studies in the Ancient Near East 3; Piscataway 2013).
- KENNEDY, M. A.
2015 Assessing the Early Bronze–Middle Bronze Age Transition in the Southern Levant in Light of a Transitional Ceramic Vessel from Tell Umm Hammad, Jordan, in: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 373, 199–216.
- KILLEBREW, A. E.
2013 Introduction to the Levant During the Transitional Late Bronze Age/Iron Age I and Iron Age I Periods, in: STEINER/KILLEBREW (*ed.*) 2013, 595–606.

- KLENCK, J. D.
 2002 The Canaanite Cultic Milieu. The Zooarchaeological Evidence from Tel Haror, Israel (British Archaeological Reports International Series 1029; Oxford).
- KOCH, I.
 2014 Goose Keeping, Elite Emulation and Egyptianized Feasting at Late Bronze Lachish, in: Tel Aviv 41/2, 161–179.
 2016 Notes on Three South Canaanite Sites in the el-Amarna Correspondence, in: Tel Aviv 43/1, 91–98.
 2017 Revisiting the Fosse Temple at Tel Lachish, in: Journal of Ancient Near Eastern Religions 17, 64–75.
- LOUD, G.
 1948 Megiddo, II. Seasons of 1935–39 (Oriental Institute Publications 62; Chicago).
- MATTHIAE, P.
 2013 North-Western Syria in the Old Syrian Period: Stratigraphy and Architecture, in: ORTHMANN *et al.* (ed.) 2013, 283–308.
 2015 Cult Architecture at Ebla between Early Bronze IVA and Middle Bronze I: Continuity and Innovation in the Formative Phase of a Great Tradition. An Evaluation, in: Studia Eblaitica 1, 75–107.
- MAZAR, A.
 1980 Excavations at Tell Qasile, I. The Philistine Sanctuary: Architecture and Cult Objects (Qedem 12; Jerusalem).
 2009 Introduction and Overview, in: N. PANITZ-COHEN/A. MAZAR (ed.), Excavations at Tel Beth-Shean 1989–1996, III. The 13th–11th Century BCE Strata in Areas N and S (The Beth-Shean Valley Archaeological Project Publication 3; Jerusalem), 1–32.
- MAZAR, A./R. A. MULLINS (ed.)
 2007 Excavations at Tel Beth-Shean 1989–1996, II. The Middle and Late Bronze Age Strata in Area R (The Beth-Shean Valley Archaeological Project Publication 2; Jerusalem).
- MAZZONI, S.
 2010 Syro-Hittite Temples and the Traditional *in antis* Plan, in: J. BECKER/R. HEMPELMANN/E. REHM (ed.), Kulturlandschaft Syrien. Zentrum und Peripherie. Festschrift für Jan-Waalke Meyer (Alter Orient und Altes Testament 371; Münster), 359–376.
- METZGER, M.
 1991 Kāmid el-Lōz, VII. Die spätbronzezeitlichen Tempelanlagen. Stratigraphie, Architektur und Installationen (Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 35; Bonn).
 1993 Kāmid el-Lōz, VIII. Die spätbronzezeitlichen Tempelanlagen. Die Kleinfunde (Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 40; Bonn).
 2012 Kāmid el-Lōz, XVII. Die mittelbronzezeitlichen Tempelanlagen T4 und T5 (Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 71; Bonn).

- MIROSCHEJJI, P. DE
 2018 The Urbanization of the Southern Levant in Its Near Eastern Setting, in: FRANGIPANE/MANZANILLA (*ed.*) 2018, 109–148.
 2020 Monumental Architecture and Sociopolitical Developments in the Southern Levant of the Early Bronze Age, in: S. RICHARD (*ed.*), *New Horizons in the Study of the Early Bronze III and Early Bronze IV of the Levant* (University Park), 169–194.
- MORANDI BONACOSI, D.
 2013 The Northern Levant (Syria) During the Middle Bronze Age, in: STEINER/KILLEBREW (*ed.*) 2013, 414–433.
- MULLINS, R. A.
 2012 The Late Bronze and Iron Age Temples at Beth-Shean, in: KAMLAH (*ed.*) 2012, 127–157.
- NADALI, D./F. PINNOCK
 2018 Far from the River: Physical and Metaphorical Use of the Territory and Its Water Resources in Early and Middle Bronze Age Syria, in: FRANGIPANE/MANZANILLA (*ed.*) 2018, 149–176.
- NAKHAI, B. A.
 2001 *Archaeology and the Religions of Canaan and Israel* (American Schools of Oriental Research Books 7; Boston).
- NOVÁK, M.
 2001 Hofhaus und Antentempel. Überlegungen zur Entwicklung des assyrischen Tempelbaus, in: J.-W. MEYER/M. NOVÁK/A. PRUSS (*ed.*), *Beiträge zur Vorderasiatischen Archäologie. Winfried Orthmann gewidmet* (Frankfurt, Main), 366–385.
 2015 Urbanism and Architecture, in: U. FINKBEINER *et al.* (*ed.*), *Associated Regional Chronologies for the Ancient Near East and the Eastern Mediterranean, IV. Middle Euphrates* (ARCANE 4; Turnhout), 41–84.
- ORNAN, T.
 2012 The Long Life of a Dead King: A Bronze Statue from Hazor in Its Ancient Near Eastern Context, in: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 366, 1–23.
- ORTHMANN, W./P. MATTHIAE/M. AL-MAQDISSI (*ed.*)
 2013 *Archéologie et Histoire de la Syrie, I. La Syrie de l'époque néolithique à l'âge du fer* (Schriften zur Vorderasiatischen Archäologie 1/1; Wiesbaden).
- PANITZ-COHEN, N.
 2013 The Southern Levant (Cisjordan) During the Late Bronze Age, in: STEINER/KILLEBREW (*ed.*) 2013, 541–560.
- PFÄLZNER, P.
 2011 Architecture, in: M. LEBEAU (*ed.*), *Associated Regional Chronologies for the Ancient Near East and the Eastern Mediterranean, I. Jezirah* (ARCANE 1; Turnhout), 137–200.

- RENFREW, C.
2015 The Sanctuary at Kavos and the Practice of Community Cult, in: C. RENFREW *et al.* (ed.), *Kavos and the Special Deposits* (McDonald Institute Monographs; The Sanctuary on Keros and the Origins of Aegean Ritual Practice 2; Cambridge), 555–560.
- SALA, M.
2007 L'architettura sacra della Palestina nell'età del Bronzo Antico I–III. Contesto archeologico, analisi architettonica e sviluppo storico (Contributi e Materiali di Archeologia Orientale 13; Rom).
- SELLIN, E.
1927 Die Ausgrabung von Sichem. Kurze vorläufige Mitteilung über die Arbeit im Frühjahr 1927, in: *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins* 50/3, 205–211.
- SHERRATT, S.
2013 Introduction to the Levant During the Late Bronze Age, in: STEINER/KILLEBREW (ed.) 2013, 497–508.
- STAGER, L. E.
1999 The Fortress-Temple at Shechem and the “House of El, Lord of the Covenant”, in: P. H. WILLIAMS, Jr./T. HIEBERT (ed.), *REALIA DEI. Essays in Archaeology and Biblical Interpretation in Honor of Edward F. Campbell, Jr. at His Retirement* (Atlanta), 228–249.
2003 The Shechem Temple Where Abimelech Massacred a Thousand, in: *Biblical Archaeology Review* 29/4, 26–35, 66–69 (online in: Center for Online Judaic Studies, “Bible and Beyond”) (<http://cojs.org/the-shechem-temple/>).
- STEINER, M. L./A. E. KILLEBREW (ed.)
2013 *The Oxford Handbook of the Archaeology of the Levant c. 8000–332 BCE* (Oxford *et al.*).
- STERN, E.
1984 Excavations at Tel Mevorakh (1973–1976), II. The Bronze Age (*Qedem* 18; Jerusalem).
- STREIT, K.
2017 A Maximalist Interpretation of the Execration Texts – Archaeological and Historical Implications of a High Chronology, in: *Journal of Ancient Egyptian Interconnections* 13/1 [Chronological Conundrums], 59–69.
- TOFFOLO, M. B. *et al.*
2014 Absolute Chronology of Megiddo, Israel, in the Late Bronze and Iron Ages: High-Resolution Radiocarbon Dating, in: *Radiocarbon* 56/1, 221–244.
- TUFNELL, O.
1953 Lachish (Tell ed-Duweir), III. The Iron Age (The Wellcome-Marston Archaeological Research Expedition to the Near East 3; London *et al.*).
1958 Lachish (Tell ed-Duweir), IV. The Bronze Age (The Wellcome-Marston Archaeological Research Expedition to the Near East 4; London *et al.*).

- USSISHKIN, D.
 2004a A Synopsis of the Stratigraphical, Chronological and Historical Issues, in: USSISHKIN (*ed.*) 2004, 50–119.
 2004b Area P: The Level VI Temple, in: USSISHKIN (*ed.*) 2004, 215–281.
 2015 The Sacred Area of Early Bronze Megiddo: History and Interpretation, in: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 373, 69–104.
- USSISHKIN, D. (*ed.*)
 2004 The Renewed Archaeological Excavations at Lachish (1973–1994), I (Sonia and Marco Nadler Institute of Archaeology Monograph Series 22/1; Tel Aviv).
- WEINBLATT-KRAUZ, D.
 2013 The *Favissa* of the Southern Temple in Area A, in: Near Eastern Archaeology 76/2, 76–81.
- WERNER, P.
 1994 Die Entwicklung der Sakralarchitektur in Nordsyrien und Südostkleinasien vom Neolithikum bis in das 1. Jt. v. Chr. (Münchener Vorderasiatische Studien 15; München, Wien).
- WIMMER, S.
 2011 Sichern, in: M. BAUKS/K. KOENEN/S. ALKIER (*ed.*), Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wibilex.de) (<https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/28513/>).
- WRIGHT, G. E.
 1965 Shechem. The Biography of a Biblical City (The Norton Lectures of the Southern Baptist Theological Seminary; London *et al.*).
- WRIGHT, G. E. *et al.*
 1944 The Significance of the Temple in the Ancient Near East, in: The Biblical Archaeologist 7/3–4, 41–88.
- WRIGHT, G. R. H.
 1971 Pre-Israelite Temples in the Land of Canaan, in: Palestine Exploration Quarterly 103, 17–32.
 1985 Ancient Building in South Syria and Palestine (Handbuch der Orientalistik VII/1,2B/3; Leiden *et al.*).
- YADIN, Y. *et al.*
 1989 Hazor, III–IV. An Account of the Third and Fourth Seasons of Excavations, 1957–1958 (The James A. de Rothschild Expedition at Hazor; Jerusalem 1961, 1989).
- ZUCKERMAN, S.
 2007a Anatomy of a Destruction: Crisis Architecture, Termination Rituals and the Fall of Canaanite Hazor, in: Journal of Mediterranean Archaeology 20/1, 3–32.
 2007b ‘.. Slaying Oxen and Killing Sheep, Eating Flesh and Drinking Wine ..’: Feasting in Late Bronze Age Hazor, in: Palestine Exploration Quarterly 139/3, 186–204.

- 2010 “The City, Its Gods Will Return There ...”: Toward an Alternative Interpretation of Hazor’s Acropolis in the Late Bronze Age, in: *Journal of Near Eastern Studies* 69/2, 163–178.
- 2012 The Temples of Canaanite Hazor, in: KAMLAH (*ed.*) 2012, 99–125.
- 2013 Hazor in the Early Bronze Age, in: *Near Eastern Archaeology* 76/2, 68–73.
- ZWICKEL, W.
- 1994 Der Tempelkult in Kanaan und Israel. Studien zur Kultgeschichte Palästinas von der Mittelbronzezeit bis zum Untergang Judas (Forschungen zum Alten Testament 10; Tübingen).
- 2014 Hazor, in: M. BAUKS/K. KOENEN/S. ALKIER (*ed.*), *Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet* (www.wibilex.de) (<https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/20749/>).